



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

**Fortschreibung der
Universitätsentwicklungsplanung der
Leuphana Universität Lüneburg
- für den Zeitraum 2016-2025 -**

Entwicklungsplanung gem. § 1 Abs. 3 Satz 2 NHG

Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen
am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016

Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016



Inhaltsverzeichnis

Präambel	4
1 Strategische Kernziele	5
2 Forschung und Wissenschaftsinitiativen	9
2.1 Ausgangslage	9
2.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele	9
2.3 Wissenschaftsinitiative Bildung	12
2.4 Wissenschaftsinitiative Kultur	18
2.5 Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit.....	28
2.6 Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln	37
3 Lehre und Schools	45
3.1 Ausgangslage	45
3.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele	46
3.3 College	49
3.4 Graduate School.....	54
3.5 Professional School	58
3.6 Weitere zentrale Einrichtungen	61
4 Wissenschaftlicher Nachwuchs	66
4.1 Ausgangslage	66
4.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele	66
4.3 Promotionsphase	67
4.4 Post-Doc-Phase	69
4.5 Juniorprofessur, tenure-track und Habilitation	70
4.6 Förderformate für den wissenschaftlichen Nachwuchs	71
5 Transfer -	74
5.1 Ausgangslage	74
5.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele	74
5.3 Aufgabenschwerpunkte.....	76
6 Internationalisierung	78
6.1 Ausgangslage	78
6.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele	78



7	Personalentwicklung	82
7.1	Ausgangslage	82
7.2	Statusgruppenübergreifende Elemente der Personalentwicklung	82
7.3	Personalentwicklung für Professor_innen	83
7.4	Personalentwicklung für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen	83
7.5	Personalentwicklung für Mitarbeiter_innen in Technik und Verwaltung	86
7.6	Geplante Maßnahmen	86
8	Gleichstellung und Diversität	88
8.1	Ausgangslage	88
8.2	Leitgedanken und Entwicklungsziele	88
9	Infrastruktur und Services	94
9.1	Medien und Information	94
9.2	Campusentwicklung	97
9.3	Hochschulsport	99
9.4	Nachhaltige Universitätsentwicklung	100
10	Qualitätsentwicklung	103
10.1	Ausgangslage	103
10.2	Leitgedanken und Entwicklungsziele	106



Präambel

Der Senat der Leuphana Universität Lüneburg hat am XX.XX.XXX im Einvernehmen mit dem Präsidium die folgende Fortschreibung der Universitätsentwicklungsplanung beschlossen. Diese Fortschreibung bestimmt gem. § 1 Abs. 3 Satz 2 NHG die „Grundzüge der Entwicklungs- und Leistungsziele“ der Leuphana Universität Lüneburg für die Jahre 2016-2025.

Der Entwicklungsplan dient als Arbeitsgrundlage für die weitere inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg. Er skizziert die geplante mittelfristige Schwerpunktbildung in Forschung, Lehre und Transfer sowie Aufgaben und Aktivitätsfelder in den Fakultäten, Wissenschaftsinitiativen, Schools (College, Graduate School, Professional School) und zentralen Einrichtungen. Der Entwicklungsplan ist darüber hinaus gem. § 1 Abs. 3 Satz 1 NHG eine Grundlage für Zielvereinbarungen, welche die Universität mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur abschließt.

Die Fortschreibung der Entwicklungsplanung soll der Universität einerseits eine in Deutschland und darüber hinaus sichtbare Schwerpunktbildung ermöglichen, und andererseits individuelle Aktivitäten aller Mitglieder und Angehörigen der Universität ergänzen und unterstützen, die unabhängig vom Entwicklungskonzept möglich sind und bleiben. Die mit der Entwicklungsplanung einhergehende Schwerpunktbildung zielt darauf, externe Unterstützung für die Universität zu erreichen, denn ohne diese ist die Universität weder entwicklungs- noch strategiefähig.

Eingeflossen in diese Fortschreibung der Entwicklungsplanung sind u.a.:

- Beratungen in den Senatskommissionen Forschung, Wissenstransfer und Weiterbildung, Wissenschaftlicher Nachwuchs, Internationale Angelegenheiten, Gleichstellung, Nachhaltigkeit, Medien- und Information, Entwicklungs- und Wirtschaftsplanung;
- Beratungen in Fakultätsräten und Fakultätskommissionen sowie die Entwicklungsplanungen der Fakultäten;
- Beratungen in College, Graduate School und Professional School sowie die entsprechenden Entwicklungsplanungen;
- Abstimmungen mit Dekanaten und Fakultätsgeschäftsführungen;
- Ergebnisse der Workshops von Präsidium und Dekanaten;
- Ergebnisse der Beratungen im Studierendenparlament sowie
- Beratungen mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, dem Personalrat und dem Rat der Wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen.



1 Strategische Kernziele

Auf Basis einer Forschungs- und Bildungsidee, die von der Freiheit des Menschen, seiner Verantwortung für sich und für andere und der universitären Verpflichtung zur Wahrheits- und Erkenntnissuche ausgeht, will die Leuphana Universität Lüneburg zur Entwicklung einer lebendigen Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts sowie von zukunftsfähigen Lösungen für drängende gesellschaftliche Herausforderungen beitragen. Als Zivilgesellschaft versteht die Universität eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich bewusst dazu verpflichten, neben Eigeninteressen vor allem das Gemeinwohl zu berücksichtigen. In diesem Sinne übernimmt die Universität gesellschaftliche Verantwortung. Die Universität stützt sich dabei auf eine kritische Reflexion des eigenen Handelns.

Die Leuphana Universität Lüneburg will hinsichtlich der Qualität ihrer akademischen Leistungen und mit ihrem inhaltlichen Profil im Kreis der rund 100 Universitäten in Deutschland und international anerkannt sein. Durch ihre Aktivitäten will sie gesellschaftliche und universitäre Entwicklungen nicht nur nachvollziehen, sondern diese vielmehr frühzeitig erkennen und mitprägen, selbstständig Themen setzen und Lösungsangebote für gesellschaftliche Probleme und Fragen erarbeiten. Mit ihren Forschungs-, Studien- und Transferangeboten will sie sowohl zur wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Entwicklung der Region Lüneburg beitragen wie auch ihren Teil zur Profilierung der niedersächsischen Hochschulen in Deutschland und darüber hinaus leisten.

Ihre Absolventinnen und Absolventen will die Leuphana Universität Lüneburg so qualifizieren, dass sie gesellschaftlich, beruflich und privat verantwortungsvoll und erfolgreich handeln können. Dies schließt insbesondere ihre Fähigkeit zu lebenslangem Lernen und kritischer Reflexionsfähigkeit ein.

Im Sinne dieses Zielbildes soll die Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg in den kommenden Jahren geprägt sein durch folgende Ziele und Leitlinien:

1. Die Universität versteht sich als *Gemeinschaft* und als Einheit. Gegenstand gemeinschaftlicher Identifikation und Entwicklung ist die Universität als Ganze in ihrer Vielfalt. Reformprojekte und Entwicklungsvorhaben sollen daher nicht nur in einzelnen Teilbereichen oder Pilotprojekten stattfinden, sondern auch einen Beitrag für die Entwicklung der Universität als Ganze und als Gemeinschaft leisten können.
2. Zur weiteren inhaltlichen *Profilbildung* der Universität wird der Förderung erreichter Stärken besondere Priorität eingeräumt. Das spezifische Universitätsprofil der



Leuphana soll weiter entwickelt und fokussiert werden. Fachlich anspruchsvolle Leistungen, Transdisziplinarität sowie die Verbindung mehrerer Fachdisziplinen in größeren thematischen, aufgabenbezogenen oder kompetenzorientierten Kontexten sind prägende Prinzipien der Universitätsentwicklung.

3. Die Leuphana Universität Lüneburg setzt auf eine konsequente *inhaltliche und wertorientierte Verortung* ihrer Aktivitäten im Sinne ihrer Leitideen des Humanismus, der Nachhaltigkeit und der Handlungsorientierung.
4. Die Universität gliedert sich in Fakultäten. Ihre akademischen Leistungen organisiert die Universität darüber hinaus zur Stärkung der universitätsweiten und fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit mit Hilfe von vier *Wissenschaftsinitiativen in der Forschung* und drei *Schools in der Lehre* in einer für Deutschland innovativen Weise. Ziel der Universität ist es, damit den spezifischen Bedürfnissen ihrer unterschiedlichen akademischen Zielgruppen präziser gerecht werden zu können.

Die drei Schools – College, Graduate School und Professional School – richten sich mit anspruchsvollen und innovativen Studienmodellen an Studierende unterschiedlichen Alters und verschiedener akademischer Qualifikationsstufen. Zielgruppen sind hier Studierende in einem Erststudium, Studierende im Graduiertenbereich und berufstätige Studierende bzw. Unternehmen wie öffentliche und gemeinnützige Organisationen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung. Mit den Studienmodellen der drei Schools gibt die Leuphana eine eigenständige Antwort auf die Bologna-Reformen und setzt die Einführung eines differenzierten Studiensystems konsequent um.

Sowohl die Aktivitäten der Schools als auch die Aktivitäten der Wissenschaftsinitiativen werden getragen von den vier Fakultäten der Leuphana. Die Fakultäten und ihre Institute bieten den Forschenden und Studierenden der Leuphana eine fachliche Heimat. Alle Statusgruppen wirken an ihrer Entwicklung gemeinschaftlich mit.

5. In der *Forschung* will die Leuphana in Verwirklichung ihrer Leitideen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Die Universität will in allen von ihr vertretenen Forschungsgebieten ihren inzwischen anerkannten Platz in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft ausbauen. Die Forschungsleistungen sollen in den kommenden Jahren weiter steigen.
6. In der *Lehre* orientiert sich die Leuphana Universität Lüneburg am Grundsatz forschenden Lernens. Dieses Verständnis des Lernens ist geprägt durch Forschungs-



themen der Lehrenden, Selbständigkeit der Studierenden, wissenschaftlichen Anspruch, methodisches Vorgehen, Interaktion der Lernenden untereinander sowie zwischen Lehrenden und Lernenden sowie durch eine kritische Reflexion des Lehrens und Lernens. Ihr Ziel ist die Entwicklung eines spezifischen fachlichen wie didaktischen Profils in der Lehre, für das die Universität überregional geschätzt wird. Die Universität ermutigt ihre Studierenden, als mündige Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für drängende gesellschaftliche Herausforderungen auch außerhalb des Campus zu übernehmen. Dazu tragen auch Querschnittsthemen auf Basis der Leitideen der Leuphana in allen Studienprogrammen bei, die modulübergreifend in den Studienprogrammen behandelt werden. Berücksichtigt werden sollen insbesondere die für ein gutes Zusammenleben zentralen Fragen einer nachhaltigen, friedlichen, freien, demokratischen und diskriminierungsfreien Gesellschaft.

7. Der *wissenschaftliche Transfer* ist grundlegender Bestandteil des akademischen Selbstverständnisses der Leuphana. Sie will durch die Förderung von Innovation und die Integration von praxisrelevantem Wissen in Forschungsprozesse zur Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung beitragen. Die Universität strebt eine weitere Intensivierung ihrer Kooperationen mit Praxisakteuren an.
8. Die Universität baut die *Internationalisierung* in Lehre, Forschung und Transfer weiter aus und orientiert sich in ihrer Entwicklung an globalen Kontexten. Sie setzt sich die Entwicklung einer Universitätskultur zum Ziel, die kulturelle Diversität und Dialog fördert und zur Reflexion unterschiedlicher Lebens- wie Wissenschaftskulturen ermutigt und anregt. Die Universität verwirklicht Weltoffenheit, Toleranz, internationale Zusammenarbeit und die Universalität von Wissenschaft durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen.
9. Durch die Umsetzung eines Personal- und Organisationsentwicklungsprozesses werden die Beschäftigten der Universität (weiter-)qualifiziert, Innovationen der Universität zu unterstützen und die daraus entstehenden neuen Anforderungsprofile zu erfüllen.
10. Die Leuphana will den in den vergangenen Jahren erfolgreich beschrittenen Weg in Richtung einer *nachhaltigen Universität* konsequent fortsetzen. Sie will sich weiterhin umfassend als ökologisch, sozial wie ökonomisch verantwortliche Hochschule entwickeln und grundsätzliche Herausforderungen menschlichen Zusammenlebens wie z.B. Fragen nach Frieden und Freiheit, Wohlstand und Nachhaltigkeit, Menschenrechte und Diskriminierung in ihre Aktivitäten in Forschung, Lehre und Transfer einbinden.



11. Die Universität fühlt sich der Idee von Diversität und Gender Mainstreaming in ihren strukturellen Entwicklungen verpflichtet. Sie ergreift geeignete Maßnahmen, die eine familienfreundliche, geschlechter- und diversitätsgerechte Hochschul- und Wissenschaftskultur schaffen. Das Integrative Gendering und Diversity-Konzept setzt sie konsequent um.

12. Die Universität strebt an, ihr umfassendes *Qualitätsmanagementsystem* für Studium und Lehre weiterzuentwickeln und Erfahrungen des damit verbundenen Personal- und Organisationsentwicklungsprozesses schrittweise auch für andere Bereiche nutzbar zu machen.



2 Forschung und Wissenschaftsinitiativen

2.1 Ausgangslage

Als junge, mittelgroße Universität widmet sich die Leuphana aktuellen Forschungsfragen, insbesondere der Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Hierzu arbeitet sie in vier universitätsweiten, inter- und transdisziplinären Wissenschaftsinitiativen, um fachübergreifende Forschung zu erleichtern. Jede Wissenschaftsinitiative wird federführend jeweils von einer der vier Fakultäten der Leuphana getragen. Innerhalb der Wissenschaftsinitiativen bearbeitet die Universität eine Reihe von inter- und transdisziplinären Querschnittsthemen. Die Leuphana versteht sich als themenorientierte Universität.

Basis der Universität ist die Einheit von Forschung und Lehre mit den sich daraus ergebenden Ansprüchen an Themen und Methoden. Durch die konzertierten Anstrengungen der Hochschulgemeinschaft der vergangenen Jahre wurde eine produktive Forschungskultur etabliert. Als Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts zielt die Leuphana gleichermaßen auf theorieinduzierte wie problemlösungsorientierte Fragen und ebenso auf disziplinär wie inter- und transdisziplinär anspruchsvolle Forschung. Unterstützt werden individuelle Forschungsaktivitäten einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie kooperative Forschung mit internen und externen Partnern.

2.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

Um sich in der Forschung noch stärker zu profilieren, verfolgt die Leuphana in den nächsten Jahren die folgenden Entwicklungsziele:

- die Wissenschaftsinitiativen und ihre Querschnittsthemen weiter zu stärken,
- ihre Forschungsleistung zu verstetigen und weiter auszubauen,
- Kooperationen mit Praxisakteuren anzustreben und zu vertiefen,
- das Konzept des integrativen Gendering und Diversity inhaltlich durch geschlechter- und heterogenitätsspezifische Aspekte in die Forschungsschwerpunkte zu integrieren,
- und die Internationalisierung in der Forschung zu intensivieren.

Um eine weitere Steigerung der Forschungsleistungen zu erreichen, will die Leuphana die vier Wissenschaftsinitiativen Bildung, Kultur, Management und unternehmerisches Handeln sowie Nachhaltigkeit fördern sowie die in ihnen behandelten Themen gemäß internationalen Entwicklungen und aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen profilieren. Impulse des Innovations-Inkubators Lüneburg, insbesondere in den thematischen Schwerpunkten Digitale Medien, Gesundheit und nachhaltige Entwicklung, werden in verschiedenen Wissen-



schaftsinitiativen weiterverfolgt. Chancen der Leuphana in europäischen Förderformaten, die sich z.B. durch den Innovations-Inkubator ergeben, werden genutzt.

Dieser Entwicklungsprozess wird durch übergreifende Maßnahmen unterstützt. Diese umfassen:

- Angebote des Forschungsservice und der Strukturfondsbeauftragten für Forscherinnen und Forscher und zentrale Einrichtungen,
- Angebote des Transferservice zur Projektanbahnung und -begleitung mit externen Kooperationspartnern aus gesellschaftlichen Praxisfeldern sowie Angeboten zur Unterstützung von Transferaktivitäten aus der Forschung,
- Angebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs und für wissenschaftliche Karrierewege, u.a. durch einen Doctoral Track im Masterstudium, das strukturierte Promotionsstudium und gezielte Begleitung bei anspruchsvollen Forschungsanträgen. Die Angebote sollen kontinuierlich weiterentwickelt werden, um Reputation und Rahmenbedingungen zu verbessern. Ziel ist es, nicht nur interne Wissenschaftler_innen optimal zu fördern, sondern auch externen herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs anzuziehen und die selbständige Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu unterstützen. Die Leuphana unterstützt eigenständige Drittmittelanträge ihres wissenschaftlichen Nachwuchses in der Post-Doc Phase und folgt damit Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen und des Wissenschaftsrats.
- eine Forschungskommunikation und die Bereitstellung von Forschungsinformationen. Diese Kommunikationsformen sollen laufend weiterentwickelt werden, damit die Leuphana in Wissenschaft und Gesellschaft verstärkt wahrgenommen, Forschungsergebnisse transparent kommuniziert und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Darstellung ihrer Forschungserträge unterstützt werden,
- die Unterstützung von digitalen Zugängen zu wissenschaftlichen Informationen, neuen Forschungs- und Publikationsformen und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Open Access-Angebotes.

Die Leuphana will in allen von ihr vertretenen Forschungsgebieten einen anerkannten Platz in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft erreichen. Sie will dadurch sowohl ihre Attraktivität für anspruchsvolle Studierende steigern als auch herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewinnen und halten.

Um den Ausbau der Forschungskultur weiter zu befördern, will die Leuphana:

- das Profil der bereits etablierten Wissenschaftsinitiativen und Querschnittsthemen schärfen,
- den Aufbau weiterer innovativer Themen sowohl in den Wissenschaftsinitiativen als auch initiativenübergreifend unterstützen,



- etablierte interne Förderinstrumente regelmäßig evaluieren und an die Entwicklung anpassen,
- institutionelle Kooperationen mit geeigneten Partnern wie Hochschuleinrichtungen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene intensivieren,
- die internationale Vernetzung durch gemeinsame Projekte, Personenaustausch, Gastaufenthalte, Konferenzen und Publikationskooperationen unterstützen,
- die vorhandenen inter- und transdisziplinären Forschungsansätze und -schwerpunkte durch Verstärkung und Weiterentwicklung der Geschlechter- und Diversitätsforschung stärken und ausbauen und ein fakultätsübergreifendes Netzwerk zur Geschlechter- und Diversitätsforschung etablieren.
- fakultätsübergreifende Forschungszentren zu interdisziplinären Forschungsthemen weiterentwickeln und neu einrichten. Diese Plattformen bündeln die Forschungskraft einzelner Arbeitsgruppen, geben gemeinsamen Forschungsaktivitäten, größeren Drittmittelprojekte und gemeinsame Publikationen einen Rahmen, der die Sichtbarkeit in der Wissenschaft und der außerwissenschaftlichen Sphäre befördert.



2.3 Wissenschaftsinitiative Bildung

2.3.1 Ausgangslage

Das Aufwachsen junger Menschen und die Bildung der Mitglieder unserer Gesellschaft in einer durch Heterogenität, Digitalisierung und Globalisierung geprägten Welt gehören zu den gesellschaftlichen zentralen Zukunftsfragen. Die fakultätsübergreifende Wissenschaftsinitiative Bildung, federführend getragen von der Fakultät Bildung, leistet zu diesen Fragen einen zentralen Beitrag durch Forschung, Lehre und Transfer, um Bildungschancen von Menschen aller Lebensalter und –situationen zu verbessern.

Die Thematisierung von Fragen der Bildung junger Menschen ist eines der zentralen Bedürfnisse der Gesellschaft, da durch die Art und Weise der Gestaltung von Bildungsprozessen das Verhältnis von Kontinuität und Wandel des Zusammenlebens durch den Generationenwechsel wesentlich mitbestimmt wird. Die Mitglieder der Wissenschaftsinitiative vertreten ein weites Bildungsverständnis, demzufolge neben dem Erwerb von beruflich notwendigen Qualifikationen auch die Entwicklung einer in der Gesamtgesellschaft verantwortungsvoll agierenden Persönlichkeit sowie eine kritische Reflexionsfähigkeit gegenüber dem, was und wozu gelernt wird, zur Bildung gehören.

In den letzten Jahren wurden an der Fakultät Bildung weitreichende Entwicklungsschritte gegangen. Neben psychologischen, bildungswissenschaftlichen und musikwissenschaftlichen Angeboten liegt der besondere Schwerpunkt in der Lehrer_innenbildung. Die Wissenschaftsinitiative Bildung hat in den letzten dabei Jahren das Selbstverständnis einer Lehrer_innenbildung entwickelt, die auf den gesellschaftlichen Wandel mit einem Wandel ihrer selbst reagiert.

Das Selbstverständnis der Wissenschaftsinitiative umfassen Lehr-Lernformate und Studienprogrammkonzeptionen ebenso wie die Diskussion um Forschungsschwerpunkte. Die veränderte Zusammensetzung der Gesellschaft und der Schüler_innen- und Lehrer_innenschaft, weiterhin ungleich verteilte Bildungs- und Lernchancen, digitale Medien, demografischer Wandel, Entstehung neuer Schulformen wie Oberschulen, Ganztagschulen, inklusive Schulen sowie berufsbegleitende Berufsbildungsgänge sind Herausforderungen, die reflektiert und zum Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung wie auch der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Studiengängen gemacht wurden. Akademische Lehr-Lernformate wie das Forschende Lernen oder eine regelmäßige Reflexion von Theorie und Praxis wurden vorangetrieben.



In der Forschung wurden gemeinsame Forschungsfelder entwickelt. Im Mittelpunkt steht der Themenkomplex „Heterogenität“, wobei die Felder Sprache, leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sowie Gender zentral sind. Weitere anwendungsorientierte und interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte in der Lehrerinnenbildung liegen in den Forschungsfeldern Theorie-Praxis-Verknüpfung, Selbstregulation sowie E-Learning und Blended Learning. In der Wissenschaftsinitiative Bildung wird die Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Studierenden mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis als institutionelle Kooperationsaufgabe verstanden.

2.3.2 Entwicklungsziele und profilbildende Schwerpunkte

Das Selbstverständnis entfaltet seine Wirkung durch die Handlungen und Initiativen aller Mitglieder der Wissenschaftsinitiative. In die Entwicklung der Wissenschaftsinitiative werden interne und externe Akteur_innen (z.B. durch Akkreditierung und externe Evaluationen) gleichermaßen einbezogen.

Die Forschung der Wissenschaftsinitiative Bildung orientiert sich an den beteiligten Disziplinen, also an den Fachwissenschaften ebenso wie an der Pädagogik und der Psychologie. Durch eine Vielfalt der Forschungszugänge und Forschungsfragen wird eine breite Basis für einen konstruktiven Diskurs erarbeitet, und es bestehen zahlreiche Anknüpfungspunkte zu den Schwerpunkten anderer Disziplinen. Gestärkt werden soll gleichermaßen eine intensive inter- und transdisziplinäre Orientierung der Forschung.

2.3.2.1 Themenfeld Heterogenität

Das Themenfeld „Heterogenität“ und die damit verbundene Inklusion aller gesellschaftlichen Gruppen und Individuen gehört zu den aktuell drängenden Herausforderungen der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang beschäftigen sich Wissenschaftler_innen insbesondere mit Vielfalt bzw. Unterschieden in Bezug auf die Fähigkeit zu lernen und schulische und gesellschaftliche Leistungen zu erzielen, in Bezug auf Geschlecht sowie in Bezug auf die sprachlichen Hintergründe aller am Bildungssystem Beteiligten. Interindividuelle Unterschiede in Hinblick auf mittelbar mit Bildung verknüpfte Merkmale von Personen werden ebenfalls erforscht. Auch Menschen mit multiplen kulturellen Identitäten sollen im Fokus der Forschung stehen. Ziel der Anwendungsforschung ist die Entwicklung hin zu einer sozial gerechteren Gesellschaft.

2.3.2.2 Themenfeld Theorie-Praxis-Verknüpfung

In einem zweiten Schwerpunkt „Theorie- Praxis-Verknüpfung“ stehen einerseits die Begleitforschung zu didaktischen Tools in der Lehrer_innenbildung sowie der Akzeptanz und der



Wirksamkeit von neuen Praxiselementen im Lehramtsstudium, andererseits die enge Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Akteurinnen und Akteuren aus der Praxis, aber auch mit Studierenden im Mittelpunkt. Mit Praxis ist dabei nicht allein schulische Unterrichtspraxis gemeint, sondern – in Auseinandersetzung mit dem Wandel der Schul- und Bildungslandschaften – zunehmend auch die Praxis der lokalen internen und externen Kooperationspartner von Schulen sowie die Praxis der Schulentwicklungsprozesse im gesellschaftlichen Kontext.

2.3.2.3 Themenfeld „Selbstregulation“

Ein vierter Schwerpunkt und zugleich ein primäres Forschungsfeld der Psychologie ist die Selbstregulation, weil diese nachweislich zu Frustrationstoleranz und Schulerfolg, Gesundheitsverhalten, eigenverantwortlicher Konfliktlösung, Berufserfolg, Lebenszufriedenheit und Langlebigkeit von Menschen beiträgt. Diese psychologischen Forschungen leisten einen Beitrag zur Beantwortung von Fragen des gesunden Aufwachsens, der Aushandlung von erträglichen Lebensbedingungen und der Auswahl und des Verbleibs im Beruf, die im Zuge des demographischen Wandels immer drängender werden.

2.3.2.4 Themenfeld „E-Learning und Blended Learning“

Im dritten Schwerpunkt „E-Learning und Blended Learning“ steht die grundlegende Frage im Mittelpunkt, wie der Einsatz digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien universitäre wie schulische und außerschulische Lehr-/ Lernprozesse verändert. Der reflektierte und kritische Umgang mit digitalen Lehr-Lern-Settings sowie deren eigenständige Entwicklung wird hierbei als eine zentrale Zukunftsaufgabe verstanden.

Die Forschungen der Wissenschaftsinitiative sind national und international sichtbar und die Akteur_innen sind in vielfältige wissenschaftliche, fachöffentliche und politische Netzwerke eingebunden. Darüber hinaus erfolgt ein Transfer von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft und die Aufnahme von Forschungsfragen in Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteur_innen. Im Rahmen der Lehrer_innenbildung wird auch bei der Entwicklung von Forschungsfragen intensiv mit Schulen, Studienseminaren und außerschulischen Einrichtungen kooperiert.

Im Rahmen der Wissenschaftsinitiative besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Zukunftszentrum Lehrerbildung (ZZL). Ein wesentlicher Baustein für die Erreichung diesbezogener Ziele stellt die langfristige Nutzung der Potentiale des ZZL-Netzwerks (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) dar. Weiterhin strebt die Wissenschaftsinitiative eine stärkere Forschungsorientierung der Fachdidaktiken an. Hierzu sind die Möglichkeiten der Promotion für aktive Lehrkräfte weiter zu verbessern.



Hinzu kommt eine langjährige Tradition an Theorie- und Theorie-Praxis-Forschung in den Bildungswissenschaften, beispielsweise in der Sozialpädagogik und der empirischen sowie kulturwissenschaftlichen Bildungsforschung. Diese Forschungsfelder sollen fortgeführt und als integraler Bestandteil der Wissenschaftsinitiative ausgebaut werden.

2.3.3 Forschungsorientierte Entwicklung der Lehre

Die Wissenschaftsinitiative Bildung kommt ihrer besonderen Verantwortung in der Lehre nach durch die Integration von Forschungserträgen zu neuen Lehr- und Lernkonzepten. Studierende werden auf ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger einer Zivilgesellschaft für das 21. Jahrhundert, sowie auf ein zukünftiges gesellschaftliches und berufliches Leben vorbereitet. Durch die Lehre wird die persönliche Entwicklung von Studierenden ermöglicht und eine Wissensbasis erarbeitet. Die Fakultät setzt hierbei auf Lehr-Lernkonzepte, bei denen Studierende den Lernprozess selbstständig gestalten, beispielsweise im Rahmen des „Forschenden Lernens“.

Aufgrund der gravierenden Veränderungen in den Schul- und Bildungslandschaften, die aus den gesellschaftlichen Veränderungen im Bereich von Inklusion und Einwanderung und einem noch zu entwickelnden Konzept von diversity mainstreaming erwachsen, entwickeln sich mehr und mehr Bedarfe an professionellen Kompetenzen von „Bildungsagenten“ neben dem klassischen Lehrer_innenberuf. Auch hier werden Forschung und Lehre eng verzahnt.

In der Lehrer_innenbildung gilt es, aktuelle und zukünftige Entwicklungen von Bildung und Schule im forschenden Lernen noch stärker zu verankern. Hierzu gehören folgende Aspekte:

- Umgang mit Heterogenität in der Schule, beispielsweise aufgrund unterschiedlicher sprachlicher, kultureller, ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht und Leistungsfähigkeit von Lehrer_innen und Schüler_innen. Im Mittelpunkt steht der Einsatz für eine gerechtere Gesellschaft, wobei es nicht nur um Korrektur sozialer Probleme, sondern auch um ein Erkennen und Ausgleichen bzw. Beseitigen von Ursachen geht. Zur inhaltlichen Durchdringung dieser Aspekte ist eine entsprechende diskursive Auseinandersetzung notwendig (z.B. Postcolonial Studies, Gender Studies, Queer Studies).
- Mit den KMK-Bildungsstandards ist der bildungspolitische Anspruch verbunden, dass alle Lernenden formulierte und empirisch überprüfbare Bildungsziele erreichen sollen. Hierzu werden die Studierenden auf einen kompetenzorientierten Unterricht vorbereitet. Darüber hinaus sollen auch alternative Konzeptionen weiterentwickelt werden.
- Aufgrund sich ständig verändernder Rahmenbedingungen wird die Innovationsoffenheit von Studierenden unterstützt. Entwicklungen von Schule und Bildung sollen von den Studierenden kritisch reflektiert und durch persönliche Verantwortungsübernahme gestaltet werden.



- Eine weitere Öffnung der Schule zum Sozialraum und die wechselseitige Unterstützung in multiprofessionellen Teams benötigen eine hohe Kooperationsbereitschaft unter Lehrpersonen. Hierzu gehört auch die Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne des Auf- und Ausbaus von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.
- Die Angebote der Lehrer_innenbildung sind an den Professionalisierungsanforderungen von Schulen orientiert. Gleichzeitig ist es die Verantwortung der Universität, durch eine Stärkung der Polyvalenz aller pädagogischen Studiengänge auch Entwicklungsperspektiven außerhalb von Schulen aufzuzeigen und individuelle Schwerpunktsetzungen im Studium zu ermöglichen.
- Lehrer_innenfortbildung wird als integraler Bestandteil und „dritte Phase“ der Lehrer_innenbildung gesehen. Hierzu bedarf es der Entwicklung eines ambitionierten und zu den jeweils lokalen und institutionellen Gegebenheiten passenden Konzeptes.
- Die Dimension Bild/visuelle Kultur beinhaltet zentrale Orientierungs- und Innovationsleistungen heutiger Gesellschaften. Sie soll in der Lehrer_innenbildung verankert werden.
- Ästhetische Bildung und künstlerische bzw. kulturelle Praxen stellen die Vermittlung unverzichtbarer Weltzugänge in der schulischen und außerschulischen Arbeit sicher.

2.3.4 Transfer und gesellschaftliche Verantwortung

Die Wissenschaftsinitiative Bildung strebt an, durch ihre Forschungsschwerpunkte und Lehre ihren gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen und über vielfältige Transferaktivitäten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung zu leisten. Dies wird vor allem über den Schwerpunkt "Theorie-Praxis-Verknüpfung" bearbeitet. Weitere Kooperationsmöglichkeiten mit externen Akteurinnen und Akteuren werden ständig analysiert und ausgelotet.

2.3.5 (Internationale) Kooperationen

Die Wissenschaftsinitiative Bildung fördert Kooperationen und Netzwerke der Scientific Communities und Fachgesellschaften. Dies betrifft Kooperationen zwischen den Fächern der Wissenschaftsinitiative, mit den beteiligten Fakultäten der Universität, mit der jeweiligen Praxis, mit der „zweiten Phase“ der Lehrer_innenbildung sowie (inter-)nationale Forschungs- und Lehrkooperationen.

Für die Wissenschaftsinitiative Bildung ist die Ermöglichung von internationalen Erfahrungen und die Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen für zukünftige Generationen von Lehrkräften und Akteur_innen des Bildungswesens in einem Einwanderungsland zwingend



notwendig. Absolventinnen und Absolventen der Studienprogramme sollen kulturelle, sprachliche, ethnische und religiöse Diversität in pädagogischen Kontexten als Chance verstehen und professionell zu nutzen wissen. Neben Austauschformaten für Studierende und Lehrpartnerschaften leistet die Wissenschaftsinitiative Bildung auch die internationale Vernetzung auf Forschungsebene. Sie verstärkt die Forschungszusammenarbeit ihres akademischen Personals und den internationalen Diskurs über Forschungsergebnisse. Ziel ist es, dass die Mitglieder der Wissenschaftsinitiative Bildung in internationale Forschungsnetzwerke eingebunden sind, um sich im komplexen Diskurs um zunehmende Internationalisierung und Globalisierung von Bildung und Bildungsforschung aktiv beteiligen zu können.

2.3.6 Struktur

Zur Verstetigung und Differenzierung dieser Entwicklungsziele ist eine Besetzung aller Professuren der Fakultät Bildung notwendig. Darüber hinaus bedarf der fachdidaktische wissenschaftliche Nachwuchs besondere Beachtung und entsprechende Förderung. Auch auf professoraler Ebene ist es weiterhin notwendig, die Didaktik als eigene Wissenschaft weiter zu entwickeln.



2.4 Wissenschaftsinitiative Kultur

2.4.1 Ausgangslage

In der Universitätsentwicklungsplanung vom Juli 2008 wurde die Kulturforschung als eine von insgesamt vier Wissenschaftsinitiativen identifiziert, wobei ein besonderer Entwicklungsschwerpunkt in einer forschungsorientierten Profilierung liegen sollte. Zielvorstellung war es, in den Kulturwissenschaften national wie europäisch innerhalb von fünf Jahren zu den fünf gefragten Institutionen zu gehören. Für die Wissenschaftsinitiative wurde eine vorläufige Binnengliederung vorgesehen, bestehend aus den drei Bereichen „Kunst und visuelle Kultur“, „Medienkultur und Kommunikation“ sowie „Integrative Kulturforschung“.

Der Profilbildungsprozess der Wissenschaftsinitiative Kultur wurde seit 2008 konsequent fortgesetzt, wobei die folgenden Entwicklungsschritte hervorzuheben sind:

- eine große Zahl von systematisch auf den kulturwissenschaftlichen Profilierungsprozess hin ausgerichtete Neuberufungen seit 2010 (fünf W3-Professuren, sechs W2-Professuren und acht Juniorprofessuren);
- die Integration der Politikwissenschaft als einer weiteren sozialwissenschaftlichen Disziplin in den kulturwissenschaftlichen Forschungsverbund;
- die hochgradig integrativ wirkende Gründung einer Fakultät für Kulturwissenschaften als institutionelles Gegenstück zur Wissenschaftsinitiative im Jahr 2010 sowie – damit verbunden – eine grundlegende Neuordnung der Institutsstruktur 2012;
- die Verschränkung von Forschungs- und Entwicklungsinitiativen durch die breite Mitwirkung von Mitgliedern der Wissenschaftsinitiative in den Projekten des überwiegend aus EFRE-Mitteln geförderten Innovations-Inkubators (hier insbesondere in den Projekten „Moving Image Lab“, „Art and Civic Media“, „Grundversorgung 2.0“, „Hybrid Publishing Lab“ und „KIM und Postmedia Lab – Projekte mit der Kreativitätswirtschaft“) seit 2010 sowie eine stärkere Ausrichtung der Entwicklung auf Forschungs- und Drittmittelorientierung;
- die Etablierung von drei ebenso erfolgreichen wie profilbildenden Forschungsschwerpunkten mit breiter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Fakultät;
- die ausdrückliche Bestätigung des Profilbildungsprozesses mit drei Schwerpunkten durch die WKN-Zwischenevaluation des Jahres 2012.

Die Weiterentwicklung der Wissenschaftsinitiative Kultur im Zeitraum der Entwicklungsplanung zielt auf die Etablierung und Festigung eines kohäsiven, kulturwissenschaftlichen,



interdisziplinären Forschungsverbundes, der federführend an der Fakultät Kulturwissenschaften zusammengeführt wird. Die Fakultät Kulturwissenschaften dient damit als eine inhaltliche, institutionelle und organisatorische Klammer für die verschiedenen Forschungsaktivitäten der Initiative und treibt die Weiterentwicklung der Wissenschaftsinitiative strategisch voran. Die Wissenschaftsinitiative leistet dabei produktive und wahrgenommene Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Theoriebildung und setzt Themen von zivilgesellschaftlicher Relevanz auf die Agenda der nationalen und internationalen Kulturwissenschaften, die geeignet sind, deren Entwicklung wesentlich mit zu prägen. Die Weiterentwicklung der Wissenschaftsinitiative soll konsequent auf das Ziel hin ausgerichtet werden, in den nächsten fünf Jahren national und europäisch zu den wichtigsten kulturwissenschaftlichen Institutionen zu zählen, die in der Forschung wie der Lehre gleichermaßen aktiv sind und kulturwissenschaftliche Perspektiven in beide Bereiche einbringen.

2.4.2 Entwicklungsziele und profilbildende Schwerpunkte

Die in der Universitätsentwicklungsplanung vorgesehene, vorläufige Binnengliederung der Wissenschaftsinitiative Kultur wurde konsequent weiterentwickelt. Im Ergebnis zeichnet sich nunmehr ein deutlich erkennbares Forschungsprofil der Lüneburger Kulturwissenschaften ab, welches diese markant von den Akzenten anderer kulturwissenschaftlicher Schwerpunkte in Deutschland und im deutschsprachigen Raum unterscheidet. Drei thematische Schwerpunkte sind angesichts ihrer profilbildenden Wirkung und ihrer erkennbar starken Integrationskraft herauszuheben. Sie wirken über die Fakultät Kulturwissenschaften hinaus, integrieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und leisten durch ihre Fokussierung auf gesellschaftliche Umbrüche der Gegenwart, die konsequent in längere historische Entwicklungslinien eingebettet werden, für die zivilgesellschaftliche Orientierung der Leuphana Universität Lüneburg entscheidende Beiträge:

- *Kulturen der Kritik*: inter- und transdisziplinärer Forschungsschwerpunkt, an dessen Aufbau sich die Kunst- und Medienwissenschaft, die Soziologie, die Philosophie und die Literaturwissenschaft beteiligten und für dessen Koordination das Institut für Philosophie und Kunstwissenschaft verantwortlich zeichnet. Der Schwerpunkt konkretisiert Perspektiven, die 2008 unter der Bezeichnung „Integrative Kulturforschung“ subsumiert wurden.
- *Digitale Kulturen*: Forschungen zu historischen, epistemologischen und anwendungsorientierten Fragen einer interdisziplinären, nicht zuletzt technikgeschichtlich orientierten Kultur- und Medienwissenschaft, zusammengeführt am Institut für Kultur und Ästhetik digitaler Medien (ICAM) sowie am „Centre for Digital Cultures (CDC)“. Der Schwerpunkt



„Digitale Medien“ entstand als Weiterentwicklung des in der Entwicklungsplanung 2008 mit „Medienkultur und Kommunikation“ bezeichneten Themenfeldes.

- *Demokratieforschung*: am „Zentrum für Demokratieforschung“ konzentrierte Forschungsaktivitäten im Bereich einer kulturwissenschaftlich eingebetteten, insgesamt aber klar sozialwissenschaftlich orientierten Demokratieforschung.

2.4.2.1 Themenfeld „Kulturen der Kritik“

„Kulturen der Kritik“ ist als inter- und transdisziplinärer Forschungsschwerpunkt angelegt, wie er für die neuen Kulturwissenschaften in Lüneburger Tradition charakteristisch ist. Unter Beteiligung der Kunstwissenschaft, Medienwissenschaft, Soziologie, Philosophie, Literaturwissenschaft und Wissensgeschichte werden die Voraussetzungen, Funktionen, Geltungsansprüche und Praktiken von Kritik in historischer wie gegenwartsbezogener Perspektive untersucht.

Ein besonderer Akzent liegt auf der Analyse der Kritik unter den Gesichtspunkten von Darstellung, Präsentation und Repräsentation und auf der Untersuchung der Formen und Medien, derer sich Kritik historisch bedient hat und der sie sich unter veränderten Umständen gegenwärtig bedient. Kritik ist im Schwerpunkt weiterhin nicht nur im Hinblick auf intendierte, sondern auch auf latente und paradoxe Effekte von Interesse, in ihren expliziten, aber auch ihren impliziten und anonymen Spielarten wie auch in ihren Erscheinungsformen von „voice“ und „exit“ bzw. von enthüllten Präferenzen, wie sie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive thematisiert werden.

Kritik gerät im Forschungsschwerpunkt als eine immer schon kulturell, technologisch und sozial situierte Praxis in den Blick, die gleichwohl umfassende Geltung und Verbindlichkeit beansprucht, um wirksam sein zu können. Das Themenfeld Kulturen der Kritik berücksichtigt die Selbstreflexion von wissenschaftlichen bzw. epistemischen Kulturen (in Kantischer Tradition z.B. als Methodologie und Methodenreflexion), andererseits wird in diesem Rahmen versucht, Zusammenhänge von Kritik und Kultur sowie von Kritik und Krise in der Geschichte der Moderne bis zur Gegenwart neu zu erfassen und ein aktualisiertes, kulturwissenschaftlich fundiertes Kritikverständnis zu entwickeln. Es bewegt sich im theoretischen Spannungsfeld von konstruktivistischen Zugängen, wie sie für die idiographischen Geisteswissenschaften charakteristisch sind, und realistischen bzw. materialistischen Zugängen, wie sie in erneuerter Form („new materialisms“) sowohl in den Sozial- wie in den Medienwissenschaften, als auch in der Philosophie verbreitet haben.



Der Schwerpunkt Kulturen der Kritik im Rahmen der Wissenschaftsinitiative Kultur umfasst Kunst-, Medien- und Sozialkritik sowie Literaturkritik, Kulturkritik und Umweltkritik, darüber hinaus Metakritik (Kritik der Kritik) bzw. Kritik als Bezugspunkt von Beobachtungen zweiter Ordnung. Außerdem gehört Kritik im Sinne methodologischer bzw. epistemologischer Selbstreflexion in der Tradition Kants zum Gegenstandsbereich des Schwerpunktes. Die Forschungen des Schwerpunktes sind unter Federführung des Instituts für Philosophie und Kunstwissenschaft institutionell an der Fakultät Kulturwissenschaften verortet.

Zu den wesentlichen Forschungs- und Drittmittelaktivitäten des Schwerpunktes zählen u.a. das DFG-Graduiertenkolleg „Kulturen der Kritik“ (beantragt und extern positiv begutachtet), die Einwerbung einer Lichtenberg-Professur „Kunstkritik und Krisenrhetorik“ (W2) (anteilig mit RU Bochum), die auf das Kunst- wie das Wissenschaftsfeld bezogenen Aktivitäten des Kunstraumes sowie das durch die VW-Stiftung geförderte, im Verbund mit den Universitäten Bremen und Hamburg durchgeführte Projekt Reconfiguring Anonymity. Contemporary Forms of Reciprocity, Identifiability and Accountability in Transformation.

2.4.2.2 Themenfeld „Digitale Kulturen“

Die Forschungen des Themenfeldes „Digitale Kulturen“ beschäftigen sich mit der fortschreitenden Digitalisierung als einer maßgeblichen Weichenstellung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung. Digitalität wird als ein kennzeichnendes Merkmal des gegenwärtigen kulturellen Wandels verstanden. Sie betrifft nicht allein technologische Voraussetzungen, materielle Artefakte und neue Kulturtechniken, sondern greift auch tief in die Systeme von Wahrnehmung, Sinnggebung und Gestaltungsmöglichkeiten ein, wobei sie Prozesse von Kommunikation, Subjektivierung und Sozialität restrukturiert. Sie prägt und umfasst gegenwärtige und zukünftige Formen des In-der-Welt-seins und der Welterzeugung auf eine Weise, die sie signifikant von vorangegangenen unterscheidet.

In diesem Sinne verweist der Begriff der „Digitalen Kulturen“ auf eine sowohl systematisch fundamentale wie historisch epochale Veränderung, deren Substanz sich – obwohl digitale Medien als maßgeblich treibender Faktor betrachtet werden – nicht einfach auf eine Konvergenz verschiedener Einzelmedien oder eine Digitalisierung verschiedener Wissens- und Lebensbereiche reduzieren lässt. Der Fokus auf „Digitalen Kulturen“ lässt vielmehr komplexe und nicht präjudizierbare Wechselwirkungen zwischen technischen, sozialen und ästhetischen Gegebenheiten in den Blick geraten, aus denen neue, originäre Qualitäten hervorgehen, unter deren Prämissen sich ein grundlegender Umbau des Gefüges der Moderne vollzieht. Digitalität ist somit zu einem Kennzeichen und Treiber neuer kultureller Formationen und Konfigurationen geworden, die sich in Digitalen Kulturen technisch, sozial und ästhetisch realisieren.



Dem dezidiert inter- und transdisziplinär ausgerichteten Themenschwerpunkt Digitale Kulturen geht es um eine theoretische Konzeptualisierung und methodische adäquate Beschreibung dieser neuer Formationen und Konfigurationen sowie ihrer Materialisierungen. Der Themenschwerpunkt greift einen sich in einem hohen – oft technologisch induzierten – Tempo vollziehenden Umbruch auf, der für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts von entscheidender Bedeutung sein wird, und der gegenwärtige gesellschaftliche Debatten und Forschungsfelder wesentlich bestimmt. Konstitutiv für den Themenschwerpunkt Digitale Kulturen ist die systematische Historisierung rezenter Phänomene Digitaler Kulturen, die gezielt historischen Vergleichsumständen, methodischen Erfahrungen und systematischen Parallelen in den Wissens- und Kompetenzbereichen der beteiligten Disziplinen nachgeht.

Der fachliche Fokus des Schwerpunktes ist daher ein systematisch weiter, dem wesentlich daran gelegen ist, sozial-, kultur- und geisteswissenschaftliche Zugänge zu Digitalen Kulturen aus einer Vielzahl beteiligter Disziplinen (wie der Kunst- und Wissensgeschichte, der Soziologie und Ethnologie, der Literatur- und Musikwissenschaft sowie der Philosophie) unter Moderation der Medienwissenschaft zu schärfen und weiterzuentwickeln, sowie diese – theoretisch, epistemologisch und methodologisch durchaus heterogenen – Ansätze andererseits in Bezug zu setzen, um „Digitale Kulturen“ als eigenständigen Forschungsbereich zu etablieren. Der Themenschwerpunkt ist in besonderer Weise offen auch für fakultätsübergreifende Kooperationen. Die Forschungen des Themenschwerpunktes werden institutionell zusammengeführt an der Fakultät für Kulturwissenschaften sowie am Center for Digital Cultures.

Zu den wesentlichen Forschungs- und Drittmittelaktivitäten des Schwerpunktes zählen u.a. der geplante DFG-Sonderforschungsbereich „Digitale Kulturen“ (mit integriertem Graduiertenkolleg, Antrag in Vorbereitung), die DFG-Kollegforschergruppe „Medienkulturen der Computersimulation (seit 2012), das durch die VW-Stiftung geförderte „Digital Cultures Research Lab“ (seit 2013) sowie die Beteiligung an der DFG-Forschergruppe „Mediale Teilhabe“ (seit 2014).

2.4.2.3 Themenfeld „Demokratieforschung“

Im Zentrum des international ausgerichteten Themenschwerpunktes „Demokratieforschung“ stehen Fragen nach der Leistungsfähigkeit und Legitimität von Demokratien. Dieser Problembereich gehört nicht nur zum Kernbestand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Demokratie; er gewinnt auch vor dem Hintergrund neuer gesellschaftlicher Herausforderungen (z.B. Nachhaltigkeit, Wissensgesellschaft) sowie aktueller politischer Wandlungsprozesse (z.B. Internationalisierung, Mediatisierung) zunehmend an Bedeutung.



Das Spannungsverhältnis zwischen beiden zentralen Anforderungen zeigt sich in drei wesentlichen Bereichen, auf die sich die Forschung am Zentrum für Demokratieforschung konzentriert: auf einer macro-Ebene liegt das Augenmerk auf den zivilgesellschaftlichen Grundlagen der Demokratie: auf Werten, Einstellungen und Verhalten als Voraussetzungen für die Überlebensfähigkeit demokratischer Institutionen. Auf einer meso-Ebene werden formelle und informelle institutionelle Rahmenbedingungen erforscht sowie deren Einfluss auf die Leistungsfähigkeit von Parteienregierungen untersucht. Dies beinhaltet auch Fragen nach institutionellen Reformen und Wandel. Schließlich wird auf einer micro-Ebene der Frage nachgegangen, wie die Interaktion zwischen Zivilgesellschaft und Institutionen in spezifischen Politikfeldern (z.B. Umweltpolitik) umgesetzt wird und wie entstehende Konflikte demokratisch geregelt werden. Der Schwerpunkt liegt hier auf Beteiligung, Repräsentation und Deliberation sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.

Systematisch lassen sich drei Teilbereiche des Forschungsschwerpunktes differenzieren: Der Forschungsbereich A beschäftigt sich mit „Wertewandel und Human Empowerment“, der Forschungsbereich B mit „Parteienregierung und institutionellem Wandel“ und der Forschungsbereich C mit „Partizipation und Public Policy“. Die Arbeit des Themenschwerpunktes Demokratieforschung ist dezidiert fakultätsübergreifend angelegt. Gegenwärtig bestehen in Lehre und Forschung Kooperationen mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (in der Gestaltung eines gemeinsamen Masterprogramms), der Fakultät Nachhaltigkeit (in verschiedenen Forschungsk Kooperationen) sowie mit der Fakultät Bildung (in der Lehramtsausbildung). Die verschiedenen Aktivitäten des Forschungsschwerpunktes werden institutionell an der Fakultät Kulturwissenschaften sowie am Zentrum für Demokratieforschung, das als uniweites, zentral eingerichtetes Forschungszentrum seit über zehn Jahren besteht, zusammengeführt.

Zu den wesentlichen Forschungs- und Drittmittelaktivitäten des Schwerpunktes zählen u.a. verschiedene Anstrengungen im Bereich der Doktorandinnen- und Doktorandenförderung (wie die Ausrichtung der European Consortium for Political Research (ECPR) PhD-Summer Schools in den Jahren 2013-15 oder die Beantragung eines Graduiertenkollegs „Demokratie unter Stress“ im Niedersächsischen Promotionsprogramm) sowie die hochrangigen international sichtbaren Forschungen im Kontext des World Value Survey (u.a. DFG-Projekt „Wertorientierungen und Kooperation“, MWK-Förderung Projekt „The Gender-Governance Link“).



2.4.3 Forschungsorientierte Entwicklung der Lehre

Die Themen und Perspektiven der Wissenschaftsinitiative werden gegenwärtig im Rahmen des College in drei Major- und drei Minor-Programmen sowie in der Graduate School in zwei Master-Programmen eingebracht. Zudem sind Teilbereiche der Wissenschaftsinitiative auch in der Lehrer_innenbildung engagiert. Charakteristisch für das Lehrverständnis, das perspektivisch eine weitere Konturschärfung erfahren soll, sind (neben einer weiteren Internationalisierung von Studium und Lehre) folgende Punkte:

- In Anknüpfung an die langjährigen Erfahrungen in sozial- und kulturwissenschaftlichen Studienprogrammen wird in der Lehre großer Wert auf forschungsnahe, nicht-standardisierte Inhalte gelegt, ohne dass auf die notwendige Vermittlung und Reflexion von Grundlagenkenntnissen verzichtet werden würde. Leitvorstellung für die Curriculum-Entwicklung ist die Etablierung von thematisch profilierten, aber hinreichend offenen Modulen mit wechselnden thematischen Angeboten, deren Struktur Spielräume für die Berücksichtigung neuerer Forschungsentwicklungen lässt und durch die der Grundgedanke einer Einheit von Forschung und Lehre nicht aufgegeben wird.
- Eine dialogorientierte Präsenzlehre, die von der stetigen Einbindung aller Beteiligten lebt und eine kritische Reflexion befördert, wird als zentrales Element für den Erwerb der mit den Studiengängen verknüpften Kompetenzen und die Initiierung wissenschaftlicher Biographien angesehen.
- Die Aufbau von Curricula soll in der Regel so gestaltet sein, dass Studierende interessengeleitet die Möglichkeit haben, individuelle Schwerpunkte zu wählen und herauszubilden.
- Die für die Wissenschaftsinitiative konstitutive Interdisziplinarität wird auch innerhalb der Studienprogramme berücksichtigt, wobei sowohl die Öffnung und Etablierung gemeinsam genutzter Module als auch der Ausbau interdisziplinärer, ggf. extracurricularer Foren als Modell für einen verstärkten Austausch der Studienprogramme untereinander angesehen wird.
- In Seminaren, aber auch in Vorlesungen liegt der Fokus typischerweise auf dem Vollzug des wissenschaftlichen Arbeitens an Gegenständen im weitesten Sinne (Theorien, Bild-Text-Zahl, materielle Felder etc.).



- Der für die Wissenschaftsinitiative charakteristische Bezug auf gegenwärtig virulente Fragen wird in der Lehre konsequent aufgegriffen und stets an die einschlägigen (theorie-)historischen Traditionen zurückgebunden, historisiert und reflektiert.
- Bestehende Erfahrungen in der wissenschaftlichen Reflexion einschlägiger Praxisfelder – auch unter Einbezug von ausgewiesenen Akteuren dieser Bereiche – sollen für weitere Studienbereiche fruchtbar gemacht werden.

2.4.4 Wissenschaftlicher Nachwuchs

Im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses trägt die Wissenschaftsinitiative durch zahlreiche Drittmittelaktivitäten und die Einbindung hochrangiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dazu bei, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ein inspirierendes Umfeld für produktive Forschungsaktivitäten zu bieten. Gezielt werden Drittmittelformate genutzt, die es ermöglichen, Doktorandinnen und Doktoranden in die Wissenschaftsinitiative zu integrieren; insbesondere über die Beantragung und Einwerbung von Graduiertenkollegs.

2.4.5 Transfer und gesellschaftliche Verantwortung

Durch ihre an den gegenwärtigen Debatten und Herausforderungen der Zivilgesellschaft für das 21. Jahrhundert ausgerichteten Themenfelder strebt die Wissenschaftsinitiative Kultur an, gesellschaftliche Fragen an der Schnittstelle von Forschung und Praxis zu bearbeiten. Über entsprechende Kooperationen leistet sie somit einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung.

2.4.6 (Internationale) Kooperationen und Netzwerke

Im Bereich der Internationalisierung, die auch in diesem Kontext betrachtet werden muss, verfolgt die Fakultät Kulturwissenschaften seit 2013 eine klare Strategie mit abgeleiteten Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Ausrichtung. Die Fakultät ist bestrebt, Bereiche mit internationaler Ausrichtung, Relevanz und Strahlkraft zu fördern und die Abhängigkeit der Internationalisierung von inhaltlich-strategischen Entscheidungen – etwa bei Themenschwerpunkten oder Denominationen – eingehend zu reflektieren. Im Rahmen der 2013 erstmalig und 2015 in aktualisierter Form beschlossenen Internationalisierungsstrategie wird den Rahmenbedingungen von kulturwissenschaftlicher Forschung – insbesondere der



Abhängigkeit der Darstellung der Forschungsergebnisse von der sprachlichen Form – besondere Beachtung geschenkt, um einen adäquaten Weg der Internationalisierung für geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Kontexte zu beschreiten. Die Maßnahmen der Internationalisierungsstrategie fokussieren verschiedene Handlungsfelder und legen einen besonderen Akzent (1) auf die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit in Forschungs- wie Lehrkontexten, (2) auf eine systematische Internationalisierung von Studium und Lehre sowie auf den Ausbau von Mobilität, (3) auf die gezielte Einbindung internationaler Wissenschaftler_innen und schließlich (4) auf den Ausbau englischsprachiger Lehre als einer Grundvoraussetzung für Diversität und Internationalisierung.

2.4.7 Diversität und Gleichstellung

Für die Wissenschaftsinitiative Kultur sind Fragen von Gender und Diversität in vielfältiger Weise und auf verschiedenen Ebenen von Bedeutung. Der enge Konnex zwischen der Theorienentwicklung in der Gender- und Diversitätsforschung der letzten Dekaden und den gesellschaftlichen Veränderungen zeigt exemplarisch, wie kulturwissenschaftliche Theoriebildung Relevanz und zivilgesellschaftliche Wirksamkeit entwickeln kann. Fragen nach Gender und Diversity werden in der Wissenschaftsinitiative systematisch, inhaltlich und diskursanalytisch, methodisch und institutionell auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen:

- *Als kulturwissenschaftlicher Theorieimpuls:* Das Querschnittsthema Gender und Diversity besitzt in den Kulturwissenschaften, die Geistes- und Sozialwissenschaften umfassen, eine spezifische Relevanz, da es über den unmittelbaren Bezug der Gender-Studies hinaus für eine ganze Reihe kulturwissenschaftlicher Paradigmen theoretische Impulse lieferte, die für ihre Herausbildung und Institutionalisierung konstitutiv waren, so etwa wie für die Postcolonial Studies, für kulturtheoretische Fragestellungen im Kontext der Inter- und Transkulturalitätsforschung oder für die Intersektionalitätsforschung.
- *Als thematisches Feld:* In nahezu allen kulturwissenschaftlich relevanten Disziplinen werden Gender- und Diversity-Perspektiven aufgegriffen bzw. bestehen eigenständige thematische Subfelder, die wesentlich von diesen Perspektiven geprägt sind, etwa in der Philosophie, der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Literaturwissenschaft, der Musikwissenschaft oder der Kunstgeschichte.
- *Als Perspektive der Lehre:* In den von der Fakultät verantworteten Studienprogrammen werden Fragen nach Gender und Diversity sowohl im Sinne einer Querschnittsperspektive als auch in bestimmten Modulen berücksichtigt. Studierende sollen so ein Instrumentarium zur kritischen Reflexion vorherrschender Machtstrukturen kennenlernen.
- *Als institutionelle Aufgabe:* Neben dem thematisch-inhaltlichen Rekurs auf Fragen und Theorieangebote stellt die Berücksichtigung einer Gender- und Diversity-Perspektive für



die Fakultät auch eine institutionelle Aufgabe dar, die darauf abzielt, die Vielfalt und Heterogenität der Fakultätsmitglieder zu befördern. Dies gilt für die Einstellungspolitik und in besonderer Weise für Berufungsverfahren als einem entscheidenden Element der Fakultätsentwicklung, in denen durch gezielte Maßnahmen in der Berufungspolitik der Anteil von Professorinnen in der Fakultät Kulturwissenschaften zuletzt deutlich gesteigert werden konnte.

Eine weitere Stärkung von Gender- und Diversitätsperspektiven ist für die Weiterentwicklung der Wissenschaftsinitiative Kultur ein wichtiger Bestandteil. In Forschung und Lehre geht es um die Akzentuierung von „unity in diversity“ und „Class, Race and Gender“ als konstitutive Komplexen im kulturwissenschaftlichen Theoriezusammenhang, für deren systematische Bearbeitung durch geeignete Denominationen (so zuletzt durch die Schaffung einer Juniorprofessur für Globalisierte Kulturen) die Voraussetzungen geschaffen werden. Vor diesem Hintergrund wird – gerade angesichts von Anti-Feminismus und Anti-„Genderismus“ – angestrebt, Gender-Perspektiven systematischer und in sichtbarer Weise in der Modulstruktur zu verankern. Im Rahmen der institutionellen Weiterentwicklung wird die Fakultät ihre Anstrengungen fortsetzen, den Anteil der Professorinnen – insbesondere auf W3-Niveau – zu erhöhen und eine produktive Heterogenität ihrer Mitglieder zu befördern.



2.5 Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit

2.5.1 Ausgangslage

Unsere zunehmend global vernetzte Gesellschaft sieht sich mit fundamentalen Herausforderungen wie zum Beispiel sozialer Ungerechtigkeit, Armut, demographischem Wandel, Klimawandel, Artenverlust, Ressourcenverknappung oder Emissionen persistenter Stoffe in die Umwelt konfrontiert. Diese Herausforderungen gefährden die langfristige Integrität und Überlebensfähigkeit unserer Gesellschaft. Sie sind nur unter Einbeziehung der globalen Zusammenhänge zu verstehen und haben oft lokale Ursachen und Auswirkungen, die es gleichzeitig zu erkennen und zu verstehen gilt.

Die 2015 von der UN verabschiedeten 17 „Sustainable Development Goals“, welche bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen, verdeutlichen die zentrale Rolle von Nachhaltigkeitsaspekten in aktuellen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Debatten. Beispiele sind etwa die Bekämpfung von Hunger und Armut, die Sicherung von inklusiver und hochwertiger Bildung für alle Menschen, die Sicherstellung von nachhaltigen Konsum- und Produktionssystemen, der Zugang zu sauberem Wasser und die nachhaltige Nutzung von Ökosystemen. Sie veranschaulichen die Komplexität in der Erarbeitung von Lösungen für diese Nachhaltigkeitsherausforderungen.

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten das Forschungsfeld der Nachhaltigkeitswissenschaft (Sustainability Science) etabliert, das sich zum Ziel gesetzt hat zur Gestaltung der notwendigen fundamentalen Nachhaltigkeitstransformationen über disziplinäre Grenzen hinweg beizutragen. Die Leuphana Universität Lüneburg insgesamt, und seit ihrer Gründung im Jahr 2010 insbesondere deren Fakultät Nachhaltigkeit, haben sich in diesem Forschungsfeld national wie auch international gut positioniert und durch sichtbare Beiträge zu dessen Konsolidierung und Weiterentwicklung beigetragen. Im Gegensatz zu den vermehrt aufkommenden Nachhaltigkeitsinitiativen anderer Hochschulen, die Nachhaltigkeit meist als Zusatz zu klassischen Forschungsbereichen verstehen und implementieren, wurde und wird an der Leuphana ein konsequent integrativer Ansatz verfolgt, der über Deutschland hinaus ein einzigartiges Profil darstellt. Die Leuphana ist hierdurch in der Lage, aktuelle Prozesse und Herausforderungen maßgeblich mit zu gestalten. Die letzten Jahre zeigen, dass nachhaltigkeitsfokussierte Exzellenz wichtige Beiträge in Forschung (z.B. geförderte Projekte der Volkswagenstiftung) und gesellschaftlichen Debatten leisten kann. Ziel der Initiative sollte hierbei weiterhin sein, sich durch Forschung in gesellschaftlichen Debatten einzubringen. Die Handlungsmaxime der Initiative wird in den nächsten Jahren die weitere Etablierung der Exzellenz im Nachhaltigkeitsbereich sein,

- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen

am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -

- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



um durch strukturierte Forschungsinitiativen und Beteiligung an gesellschaftlichen Debatten die Etablierung eines Nachhaltigkeitsnetzwerkes voranzubringen.

2.5.2 Entwicklungsziele und profilbildende Schwerpunkte

Die Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit erforscht den Transformations- und Entwicklungsprozess hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und gestaltet diesen Prozess aktiv mit. Drei Aspekte stehen hierbei im Fokus:

- (1) Methodologisch arbeitet die Wissenschaftsinitiative mit einem disziplinär fundierten *inter- und transdisziplinären Forschungsansatz* und entwickelt diesen kontinuierlich weiter.
- (2) Inhaltlich zielt sie auf ein vertieftes systemisches Verständnis der komplexen Wechselwirkungen der *sozialen Grundlagen (Akteure)* und der *physischen Grundlagen (biotische und abiotische Ressourcen) gesellschaftlichen Zusammenlebens*. Schwerpunkte sind vor allem:
 - Soziale Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens*
 - Sustainability Learning and Communication: Lern- und Kommunikationsprozesse sowie ICT und Behavioural Change für eine nachhaltige Entwicklung
 - Sustainability Management and Economics: Wirtschaftsprozesse für eine nachhaltige Entwicklung
 - Sustainability Governance: Steuerungsprozesse für eine nachhaltige Entwicklung (unter besonderer Berücksichtigung sozialer Aspekte wie z.B. Gerechtigkeit und Gemeinwohl)
 - Physische Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens*
 - Biotische Grundlagen: Ökosystemfunktionen und -dienstleistungen, sowie sozial-ökologische Systemforschung
 - Abiotische und anthropogene Grundlagen: Nachhaltige Chemie, Stoffliche Ressourcen und Stoffströme sowie (regionale) Energiesysteme
- (3) Gesellschaftlich will die Wissenschaftsinitiative basierend auf diesem Verständnis durch *Entwicklung, Erprobung, Begleitung und Evaluation von Nachhaltigkeitslösungen* konkrete Verantwortung übernehmen und zur notwendigen gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstransformation beitragen.



Auf diese Weise trägt die Initiative in Zusammenarbeit mit nationalen wie auch internationalen Partnern zur Konsolidierung und Entwicklung des Forschungsfeldes der Nachhaltigkeitswissenschaft bei.

2.5.3 Forschung

Die Wissenschaftsinitiative strebt an, einen noch stärkeren und über die nationalen Grenzen sichtbaren Beitrag zu Etablierung einer problem- und lösungsorientierten Nachhaltigkeitsforschung zu leisten. Hierzu soll weiterhin ein disziplinär fundierter inter- und transdisziplinärer Forschungsansatz im Vordergrund stehen, der wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftliche Relevanz mit dem Ziel einer Nachhaltigen Entwicklung verbindet. Diese beiden Zielgrößen sollen sich auch in der Bewertung von Forschungsleistungen klar widerspiegeln. Inhaltlich orientiert sich die Forschung an den oben dargestellten Bereichen: (i) dem Verständnis der komplexen Wechselwirkungen von gesellschaftlichen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen und den physischen Grundlagen gesellschaftlichen Zusammenlebens“ sowie (ii) der Entwicklung, Erprobung, Begleitung und Evaluation von Lösungen für zentrale Nachhaltigkeitsprobleme. Neben dem Ermöglichen und Befördern von qualitativ herausragender Forschung von Einzelwissenschaftler_innen und Forschungsgruppen sollen hierbei die folgenden zwei Bereiche im Vordergrund stehen.

Inter- und Transdisziplinarität

Ein Alleinstellungsmerkmal der Forschung im Rahmen der Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit ist ihre klare inter- und transdisziplinäre Ausrichtung. Im Rahmen mehrerer erfolgreicher Antragstellungen und Projektvorhaben wurde das große Potenzial dieser Ausrichtung bereits deutlich. Dieser Forschungsansatz soll in den kommenden Jahren gezielt durch das Einwerben weiterer Mittel für professuren- und institutsübergreifende Projekte gestärkt und weiterentwickelt werden (z.B. im Rahmen von Graduiertenkollegs oder Verbundprojekten). Hierdurch sollen unter anderem vermehrt Räume zum inhaltlichen Austausch geschaffen werden, die eine Kultur der strukturierten Diversität mit kontinuierlichem Austausch ermöglichen. Im Sinne der transdisziplinären Ausrichtung der Wissenschaftsinitiative soll in geeigneten Projekten weiterhin der aktive Einbezug von nicht-akademischen Akteuren in den gesamten Forschungsprozess eine zentrale Rolle spielen. Hierbei sollen diese Forschungsformen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis zum einen aktiv umgesetzt, und zum anderen auch erforscht, evaluiert und weiterentwickelt werden.

Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit

Neben der weiteren Intensivierung der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Fakultät sollen Kooperationen mit Forschungsbereichen anderer Fakultäten inten-



siviert und weiterentwickelt werden. In verschiedenen Projekten hat sich der Multiplikatoreffekt dieser Zusammenarbeit bereits bewährt. Aus diesem Grund wird in diesem Bereich ein zentraler Entwicklungsschritt für die Wissenschaftsinitiative gesehen. Übergreifende Themen wie Ressourcen Governance oder Gesundheit sollen gemeinsam entwickelt und Potenziale an den Schnittstellen zwischen den Fakultäten gemeinsam „erkundet“ werden. Um die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit zu stärken, sollen idealerweise in jeder Fakultät Professuren mit einem klaren Nachhaltigkeitsbezug und Verbindungen zur Wissenschaftsinitiative vorhanden sein und in einem intensiven Diskurs mit den Professor_innen der Fakultät Nachhaltigkeit stehen. Durch Zweitmitgliedschaften in verschiedenen Fakultäten kann diese Funktion auch institutionell gefestigt werden.

2.5.4 Forschungsorientierte Entwicklung der Lehre

In der Lehre verfolgt die Wissenschaftsinitiative das Ziel, Beiträge zur Bildung von verantwortungsbewussten gesellschaftlichen Akteuren einer Nachhaltigkeitstransformation zu leisten. Hierzu werden neben fundierten Fachkenntnissen v.a. auch Schlüsselkompetenzen für diese Aufgaben vermittelt.

Stärkung von Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung auf drei Ebenen

Die Wissenschaftsinitiative leistet aktuell Beiträge zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung auf drei Ebenen, welche gezielt gestärkt und weiterentwickelt werden sollen:

- Nachhaltigkeit als *Bestandteil aller Studiengänge* der Leuphana Universität Lüneburg: Nachhaltigkeitsrelevante Inhalte werden durch das Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ und durch Angebote im Komplementärstudium für alle Studierenden der Leuphana Universität verfügbar gemacht. Diese Angebote sollen fortgeführt und ausgebaut werden, um Studierenden anderer Studiengänge auch eine Expertise im Nachhaltigkeitsbereich zu vermitteln.
- Nachhaltigkeit als Spezialisierung: Die bestehende *thematische Fokussierungsmöglichkeit* als Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftler_in soll auf allen Ausbildungsebenen (Bachelor, Master und PhD) weiterentwickelt werden (siehe integrierte Curriculumentwicklung). Hierbei ist es v.a. auf Masterebene denkbar, weitere spezifische Studienprogramme zu entwickeln.
- Nachhaltigkeit als Merkmal der universitätsübergreifenden *Profilbildung an der Leuphana*: Im Hinblick auf gesellschaftliche Wandlungsprozesse hin zur Nachhaltigkeit spielen Berufsprofile mit einem Nachhaltigkeitsschwerpunkt (z.B. Psycholo-



gie kombiniert mit Nachhaltigkeit oder Management kombiniert mit Nachhaltigkeit) eine zentrale Rolle. Diese Profilbildungsmöglichkeiten sind v.a. durch Angebote im Minor sowie in der Professional School gegeben. Das Minor-Angebot soll daher kontinuierlich weiterentwickelt und gestärkt sowie ein umfassendes Weiterbildungsangebot mit Fokus auf Nachhaltigkeit im Rahmen der Professional School entwickelt werden.

Curricula integriert/kompetenzorientiert

Auf allen Ausbildungsebenen konnten in den vergangenen Jahren spezifische Nachhaltigkeitsprogramme aufgebaut werden. In einem nächsten Schritt sollen die verschiedenen Programme noch stärker aus einer integrativen und kompetenzorientierten Nachhaltigkeitsperspektive weiter entwickelt werden. Hierbei gilt es, fachliche Exzellenz mit integrativen Aspekten zu harmonisieren. Hierzu soll ein verstärkter Fokus auf das Ineinandergreifen der verschiedenen Module sowie deren Rolle im Bezug auf Nachhaltigkeitsforschung und der Qualifizierung für nachhaltigkeitsbezogene Berufsfelder gelegt werden. Ein wichtiger Orientierungspunkt sind hierbei Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeitsakteure.

Internationalisierung weiterentwickeln

In verschiedenen Formaten konnten bereits Schritte zu einer stärkeren Internationalisierung in der Lehre etabliert werden, so z.B. das Studienprogramm Environmental and Sustainability Studies (Bachelor Plus Programm) oder das Studienprogramm Global Sustainability Science (Double Degree Master Programm). Auch die englischsprachige Studierbarkeit des Bachelor Umweltwissenschaften und des Master Nachhaltigkeitswissenschaften bietet große Potentiale, um mehr Bildungsausländer_innen für diese Studiengänge zu gewinnen. In weiteren Entwicklungsschritten sollen weitere gemeinsame Studienprogramme mit internationalen Partneruniversitäten geplant und realisiert (double oder joint degree) sowie die steigende kulturelle Diversität in den Studiengängen genutzt werden, um den Mitgliedern der Wissenschaftsinitiative den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen noch umfangreicher zu ermöglichen.

Ausbau digitaler Elemente

Im Rahmen der Wissenschaftsinitiative konnten verschiedene Erfahrungen mit digitalen Elementen in der Lehre gemacht und evaluiert werden. Hier sei exemplarisch das Projekt Global Classroom genannt, aus dem heraus sich unter anderem das Studienprogramm Global Sustainability Science entwickelt hat. Basierend auf diesen Erfahrungen sollen diese Elemente auf allen Ausbildungsebenen an Bedeutung gewinnen. Hierbei sollen insbesondere drei Aspekte adressiert werden:



- Globales Lernen: Studierenden soll in verschiedenen Formaten die Möglichkeit gegeben werden, eine globale Perspektive auf Nachhaltigkeits Herausforderungen sowie das Arbeiten in einem interkulturellen Umfeld aktiv kennen zu lernen. Neben Austauschprogrammen und internationalen Studienprogrammen sollen hierzu auf Modul- bzw. Projektebene Formate entwickelt werden, die eine virtuelle Interaktion mit Studierenden anderer Hochschulen sowie eine Beschäftigung mit Problemstellungen in anderen Regionen der Welt erlaubt.
- Neue Lehr-/Lernformate: digitale Medien können auch gut genutzt werden, um neue Formen der Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden zu ermöglichen. Ein Format das in geeigneten Modulen vermehrt eingesetzt werden soll, sind beispielsweise Flipped-Classroom Ansätze, bei denen Grundlagenwissen in digitalen Lerneinheiten vermittelt und anschließend in Seminaren mit den Dozierenden diskutiert wird.
- Erarbeiten von fehlendem Vorwissen: Um Studierenden bereits im Vorfeld die Möglichkeit zu bieten, sich fehlendes Vorwissen für die stark inter- und transdisziplinären Studienprogramme der Wissenschaftsinitiative anzueignen, haben sich Vorkurse als sehr hilfreich erwiesen. In wenigen Fällen wurden diese Vorkurse bereits als e-learning Einheiten mit begleitenden Tutorien entwickelt. Diese Angebote sollen ausgebaut werden und so zu einer Qualitätssteigerung in der Ausbildung beitragen.

Bei allen drei genannten Ansätzen ist zu beachten, dass diese voraussichtlich nicht zu einer Reduktion der Lehrintensität führen werden, jedoch zu einer Steigerung der Qualität in der Lehre beitragen können.

Weiterentwicklung projekt- und erfahrungsbasierter Lehr- /Lernformate

Mit den inter- und transdisziplinären Projekten in den Major-Studiengängen auf Bachelor- und Masterebene sowie in den Minor-Studiengängen auf Bachelorebene nehmen die projektbasierten Lehr-/Lernforschungsformate bereits eine wichtige Rolle im Rahmen der Studienprogramme ein. In den nächsten Schritten sollen diese Projekte sowie weitere projekt- und erfahrungsbasierte Formate entsprechend den Anforderungen und Möglichkeiten der Studienprogramme weiterentwickelt und noch stärker mit den weiteren Modulen der Studienprogramme vernetzt werden. Zudem ist geplant, aufbauend auf den bestehenden Erfahrungen Beiträge für transdisziplinäre sowie projekt- und erfahrungsbasierte Angebote in anderen Programmen und v.a. auch für die fachübergreifenden Bausteine auf allen Ausbildungsebenen (z.B. Leuphana Semester, Komplementärstudium, Weiterbildung) zu leisten.



2.5.5 Transfer und Gesellschaftliche Verantwortung

Die Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit ist bestrebt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und durch gezielten „Wissenstransfer“ gesellschaftliche Nachhaltigkeits-Transformationen zu befördern. Zwei wichtige Elemente neben den beschriebenen Beiträgen in Forschung und Lehre sind (i) die intensive und langfristige Kooperation und Vernetzung mit zentralen gesellschaftlichen Akteuren sowie (ii) die Umsetzung von Formaten zur Beförderung von wechselseitigen Lernprozessen.

Kooperation und Vernetzung

Es wird angestrebt bereits bestehende Verbindungen mit gesellschaftlichen Akteuren/Institutionen weiter zu stärken und - wo sinnvoll - durch institutionelle Strukturen bzw. Vereinbarungen zu festigen. Ein Beispiel hierfür ist die 2016 gestartete Kooperation mit dem niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz oder der Aufbau des Fallstudienbüros zur Koordination und Unterstützung der gemeinsamen (Lehr-) Forschungsaktivitäten gemeinsam mit der Hansestadt und Akteuren in der Region Lüneburg. In Zukunft wird auch angestrebt, vermehrt Projekte gemeinsam mit nicht akademischen Akteuren zu beantragen. Hier erwarten wir ein verstärktes Entwicklungspotential, da Nachhaltigkeit immer stärker in die gesellschaftlichen Prozesse und Dynamiken integriert wird. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die Fakultät Nachhaltigkeit bei der Strukturierung und Integration von Nachhaltigkeit in die Zivilgesellschaft ihre Kompetenz einbringt.

Formate zur Beförderung von wechselseitigen Lernprozessen

Neben transdisziplinären Forschungsprozessen sollen gezielt Foren geschaffen werden, die es erlauben, gesellschaftsrelevante Fragestellungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis wechselseitig zu beleuchten sowie einen transparenten Austausch von Meinungen, Interessen und Erkenntnissen, die zur Entwicklung von gemeinsam getragenen Lösungsoptionen beitragen, zu befördern. Dies öffnet für die Universität auch neue Möglichkeiten, um durch die Mitwirkung an aktiven Transformationsprozessen einen Beitrag zu leisten.

2.5.6 Vernetzung mit (inter-)nationalen Partnern

Die Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern spielt für die Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle, da auf diese Weise aktiv das Forschungsfeld der Nachhaltigkeitswissenschaft mitgestaltet werden kann und eine substantielle Erweiterung der Expertisen, auf die sowohl Studierende als auch Forschungsprojekte zurück-



greifen können, ermöglicht wird. In den vergangenen Jahren konnte sich die Wissenschaftsinitiative sehr gut in Netzwerken positionieren und gewinnbringende Kooperationen aufbauen. Die begonnenen Aktivitäten sollen auch weiterhin mit Fokus auf die Qualität und nicht auf die Quantität von Kooperationen vorangetrieben und konsolidiert werden. Konkret soll dies auf drei Ebenen geschehen.

Mitgestaltung von Netzwerken im Bereich Nachhaltigkeitsforschung und –lehre

Die Leuphana Universität Lüneburg sowie die Fakultät Nachhaltigkeit sind Mitglied in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung und –lehre (z.B. Copernicus-Netzwerk, das International Sustainable Campus Network (ISCN) sowie die NAWIS Gruppe). Die Wissenschaftsinitiative verfolgt das Ziel, in ausgewählten Netzwerken in den kommenden Jahren eine noch aktivere Rolle zu spielen, diese dadurch mitzugestalten und die Wissenschaftsinitiative dort noch besser zu positionieren. Eine wichtige Rolle auf internationaler Ebene spielt das Network of Programs in Sustainability (NEPS), in dem die Initiative auch zukünftig eine führende Rolle einnehmen wird. Auch in Zukunft sollen Mitgliedschaften in weiteren Netzwerken kritisch geprüft und in den Fällen realisiert werden, in welchen klar ersichtlich wird, wie das Netzwerk von Seiten der Leuphana gepflegt und welcher Mehrwert erwartet werden kann. Als Zielbild wird angestrebt, dass sich NEPS zu einem zentralen Netzwerk der Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit entwickelt und parallel auf universitärer bzw. fakultärer Ebene drei bis fünf zentrale Nachhaltigkeitsnetzwerke national bzw. international aktiv mitgestaltet werden.

Gezielte Kooperationen mit Partneruniversitäten

Neben Netzwerken sollen auch in Zukunft gezielt Kooperationen mit Partneruniversitäten eingegangen werden. Der regionale Fokus auf Süd- und Mittelamerika sowie Nordafrika wird hierbei weiter verfolgt, wobei dadurch Kooperationen mit weiteren Universitäten in anderen Weltregionen nicht ausgeschlossen sind. Auch bilaterale Kooperationen sollten nur dann eingegangen bzw. weitergeführt werden, wenn ein klarer Nutzen für beide Parteien erkennbar ist und die Kooperation in Forschung, Lehre oder weiteren Aktivitäten aktive Beiträge zur Entwicklung an beiden Standorten leistet. Neben Kooperationen mit Universitäten/Hochschulen sind auch Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie mit Organisationen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen möglich.

Entwicklung neuer Formen der internationalen akademischen Zusammenarbeit

Neben den „klassischen“ Netzwerkaktivitäten und Kooperationen mit Partneruniversitäten wurde mit dem Center for Global Sustainability and Cultural Transformation (CGSC) eine neue institutionalisierte Form der internationalen akademischen Zusammenarbeit geschaffen. Durch das Center können institutionelle Barrieren einfacher überwunden und harmonisiert werden. In diesem Rahmen soll die Kooperation zwischen der Arizona State University



und der Leuphana Universität Lüneburg in Forschung, Lehre und Transfer in Zukunft noch weiter gestärkt werden. Zudem soll das Center kontinuierlich weiterentwickelt und evaluiert werden, um als Modell für internationale akademische Kooperationen zu dienen. In den kommenden Jahren wird zudem geprüft ob weitere Universitäten in das Center aufgenommen werden können oder ähnliche Formen mit anderen Organisationen sinnvoll sind.

2.5.7 Gender and Diversity

Die Wissenschaftsinitiative Nachhaltigkeit ist sich der Relevanz der Querschnittsthemen Gender and Diversity sowohl in der Gestaltung des akademischen Zusammenlebens als auch als Perspektive in Forschung, Lehre und Transfer bewusst. Eine noch stärkere Integration dieser Themen in alle Aktivitäten im Rahmen der Wissenschaftsinitiative wird weiterhin angestrebt. Hierbei wird auch eine Steigerung des Anteils an Wissenschaftlerinnen auf Ebene der Professuren über gezielte Maßnahmen, wie der Ausgestaltung der Berufungsprozesse, der gezielten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen auf PostDoc-Ebene sowie der weiteren Steigerung der Familienfreundlichkeit angestrebt.

Die Wissenschaftsinitiative wird zudem interne Diskussionen zu Gender and Diversity Aspekten gezielt zu fördern. Um diese Themen und deren Bedeutung für alle Aktivitäten im Rahmen der Initiative zu beleuchten, sollen entsprechende diskursive Formate angeboten werden.

Wie im Kapitel zur Lehre bereits deutlich wird, strebt die Wissenschaftsinitiative an, die kulturelle Diversität auf dem Campus zu steigern. Dies soll unter anderem durch die Berufung/Anstellung von internationalen Kolleginnen und Kollegen sowie durch eine Erhöhung des Anteils an Bildungsausländer_innen in den verschiedenen Studienprogrammen erreicht werden. Sowohl auf Ebene der Mitarbeiter_innen als auch in den Studienprogrammen sollen zudem gezielte Angebote zur Vermittlung und zum Erwerb von interkulturellen Kompetenzen geschaffen bzw. weiter ausgebaut werden.



2.6 Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln

2.6.1 Ausgangslage

Die Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln, getragen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, nutzt ihre große disziplinäre Breite, um eine Reihe von relevanten interdisziplinären Fragestellungen in den nachfolgenden fachübergreifenden Profilt Themen zu bündeln:

- Entrepreneurship
- Governance
- Digital Transformation
- Technology and Innovation
- Behavior and Change

Die Fakultät will die Vorteile, die sich aus ihrer heterogenen Zusammensetzung mit ihren Disziplinen BWL, VWL, Informatik, Ingenieurwesen, Psychologie und Rechtswissenschaft für die interdisziplinäre Forschung und Lehre im Rahmen der Wissenschaftsinitiative ergeben, für ihre künftige Entwicklung nutzen und dafür ihre heutige Struktur stärken und weiterentwickeln. Gleichzeitig unterstützt die Fakultät die Bestrebungen aller vertretenen Disziplinen, eigenständige, international sichtbare Profile aufzubauen und weiter zu entwickeln.

2.6.2 Entwicklungsziele und profilgebende Schwerpunkte

2.6.2.1 Profilt hema „Entrepreneurship“

Entrepreneurship als Aktivität beinhaltet Personen und Prozesse, die etwas Neues hervorbringen oder etwas verändern. Sie gründet in der Leitidee der Leuphana Universität Lüneburg als handlungsorientierte Universität und ist damit eines der Profilt hemen der Universität. Im Kern ist Entrepreneurship das Erkennen und Umsetzen von Gelegenheiten. Dabei geht es nicht ausschließlich um Geschäftsgelegenheiten, sondern jede Art von Gelegenheit, die Wandel und Fortschritt einher bringt.

Unternehmerisches Denken und Handeln ist relevant, um Wandel verantwortungsvoll mit zu gestalten. Dies bedeutet, dass der ‚Spirit‘ des Entrepreneurships mehr als eine auf Gründung und Wachstum von profitorientierten Unternehmen ausgerichtete Haltung darstellt, vielmehr geht es um eine umfassende und verantwortungsvolle Denk- und Handlungsweise, um zu wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Problemlösungen beizutragen. Entrepreneurship stellt daher im Sinne der EU Definitionen von Schlüsselkompetenzen für das



lebenslange Lernen die Fähigkeit dar, sich auf Grundlage einer Analyse des Bestehenden eigene Ziele zu setzen bzw. Ideen zu entwickeln und diese dann aktiv im Austausch mit anderen zu realisieren. Dies kann durch die Gründung eines Unternehmens (auch in Form eines Social Business oder Sustainable Business) erfolgen, es kann aber auch innerhalb eines bestehenden Unternehmens oder durch das unternehmerische Gestalten der eigenen Karriere- und Lebensplanung als „Ich-Entrepreneur“ geschehen.

Entrepreneurship wird in der Wissenschaftsinitiative durch einen interdisziplinären Ansatz untersucht, der u.a. auch Intrapreneurship, Social- und Sustainable Entrepreneurship, Female- und Cultural Entrepreneurship sowie Entrepreneurship Education betrachtet. Im Mittelpunkt steht hierbei eher die Person des Entrepreneurs als das Unternehmen.

Der interdisziplinäre Ansatz sowie das breite Entrepreneurship Verständnis mit seiner für die Universität profilgebenden Relevanz bieten vielfältige Optionen, unter anderem im Hinblick auf Forschungsthemen, wie z.B. Wirkungsforschung für Entrepreneurship Education oder psychologische und soziale Faktoren von Entrepreneurship als auch für die Lehre, wie z.B. die Entwicklung inter-/ transdisziplinärer, handlungsorientierter Methoden, ein Kompetenzprofil „Entrepreneur“ im Komplementärstudium, Mitgestaltung des Lehr-Leitbildes der Leuphana im Hinblick auf Entrepreneurship oder auch die Mitgestaltung der Startwoche durch Einbindung von unternehmerischem Denken und Handeln in das Startwochenthema.

2.6.2.2 Profilverfahren „Governance“

Das Profilverfahren Governance beschäftigt sich mit den Steuerungs- und Regelungssystemen einer Gesellschaft aus der disziplinären, multidisziplinären und interdisziplinären Sicht der in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften beheimateten Disziplinen Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. Marktwirtschaftliche Ordnungen setzen ein funktionierendes Steuerungs- und Regelungssystem voraus, indem Unternehmen als Kern der marktwirtschaftlichen Ordnung so gesteuert werden, dass für die Gesellschaft bestmögliche Ergebnisse erreicht werden. Die Betriebswirtschaftslehre als wissenschaftliche Disziplin greift die Steuerungs- und Regelungsproblematik innerhalb von Unternehmen sowie die Auswirkungen von (staatlichen) Regulierungseingriffen auf Unternehmen auf, die Volkswirtschaftslehre diskutiert das notwendige Regelungssystem für Märkte vor dem Hintergrund von Markt- und Staatsversagen, und die Rechtswissenschaft analysiert mit dem Zivilrecht, Strafrecht und Öffentlichem Recht ein ausdifferenziertes Regelungssystem, innerhalb dessen sich Unternehmen bewegen können bzw. durch rechtliche Vorgaben von gesellschaftlich ineffizienten Verhaltensweisen „ferngehalten“ und in Richtung erwünschtem Verhalten „gesteuert“ werden.



Eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft setzt voraus, dass die Marktwirtschaft, in der Unternehmen und Verbraucher_innen als zentrale Akteure des wirtschaftlichen Geschehens agieren, in einen Ordnungsrahmen eingebettet wird, der sowohl gesellschaftliche Steuerung der Ökonomie wie auch Akzeptanz der marktwirtschaftlichen Ordnung ermöglicht.

Nachhaltige Governance-Strukturen in Märkten zu erforschen, zu vermitteln und auf konkrete Fragestellungen praktisch zu übertragen bringt die Wissenschaftsinitiative in den Fokus der aktuellen und kontrovers geführten Diskussion über die notwendige Weiterentwicklung der Gesellschaft im Rahmen von Märkten und Unternehmen unter Einbezug von ethischen Fragestellungen, insbesondere vor dem Hintergrund der letzten Finanzkrise.

Das Forschungsprofil „Governance“ wird durch folgende inhaltliche Schwerpunkte konkretisiert:

- Regulierung und Deregulierung von Märkten und Unternehmen
- Corporate Governance
- Governance von Geschäftsmodellen der digitalen Wirtschaft
- Institutionelle Ausgestaltung des Gesundheitssystems

2.6.2.3 Profilverthemata „Digital Transformation“

Das Forschungsthema Digital Transformation befasst sich mit dem dramatischen Wandel, der häufig mit dem Begriff der Digitalisierung zusammengefasst wird. Es verfolgt das im Leitbild der Universität verortete Prinzip der Handlungsorientierung. Neben den IT-Megatrends (Big Data, Cloud, Internet of Things, Mobile, Smart, Social) sind es vor allem die veränderten Nutzungsgewohnheiten von Konsument_innen und Bürger_innen sowie neue Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und zur Erhöhung des Automatisierungsgrads, die zu Veränderungen in Unternehmen und bei anderen gesellschaftlichen Akteuren führen.

Die großen Unternehmen der digitalen Ökonomie und innovative Start-Ups entwickeln fortlaufend neue Geschäftsmodelle und fordern damit Unternehmen in verschiedenen Branchen (u. a. Industrie, Dienstleistungen, Gesundheitswesen) sowie den öffentlichen Sektor heraus. Etablierte Unternehmen und Institutionen müssen sich diesen Herausforderungen stellen und eine – oft tiefgreifende – Transformation vollziehen.

Digitale Services bilden immer häufiger – sowohl für digitale als auch für physische Produkte – die Schnittstelle zum Kunden bzw. Bürger. Zusätzlich wächst die Menge der erhobenen und auswertbaren Daten aus verschiedenen Quellen (Soziale Medien, Transaktionsdaten, Sensordaten, Open Data, etc.). Unternehmen sind aufgefordert, Strategien, Systeme und Methoden zu etablieren, die ihnen ein datengetriebenes Entwickeln und Entscheiden in



allen Unternehmensbereichen (u. a. im Marketing, in der Produktion und im Vertrieb) ermöglichen.

Aufgabe der Forschung ist es, innovative Methoden und Systeme zu entwickeln und in die Nutzung in der Praxis zu transferieren. Ziel ist es, Unternehmen Innovationsimpulse zu liefern, die ihnen helfen, die Herausforderungen der Digitalen Transformation zu bewältigen.

Das Thema „digitale Transformation“ ist gut geeignet für fakultätsübergreifende Kooperation mit den Kulturwissenschaften (Digital Media, wissenschaftliche Reflexion der sich digitalisierenden Gesellschaft und der Nachhaltigkeit (Green IT, Share Economy, Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen, soziale und ökologische Bewertung der Digitalisierungsbestrebungen in der Wirtschaft). Mit der Fakultät Bildung wird eine Kooperation im Bereich E-Health / E-Mental-Health sowie zum Thema E-Learning angestrebt.

Da tiefgreifende Veränderungen für viele Unternehmen und Branchen zu erwarten sind, wird dieses Thema noch lange ein relevanter Forschungsschwerpunkt bleiben. Das Forschungsprofil „digitale Transformation“ trägt dazu bei, dass die Leuphana dieses Thema frühzeitig universitär besetzt und als geeigneter Initiator und Kooperationspartner für Drittmittelprojekt wahrgenommen wird.

Das Forschungsprofil „digitale Transformation“ wird durch folgende Schwerpunkte konkretisiert:

- Management der digitalen Transformation
- Branchen in der digitalen Transformation
- Stakeholder und Regulierung der digitalen Transformation
- Technologien und Methoden der digitalen Transformation

2.6.2.4 Profilverthem „Technology and Innovation“

Das Profilverthem „Technology and Innovation“ umfasst Aktivitäten in Forschung, Transfer und Lehre aus den Disziplinen Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Managementlehre zum genannten Thema. Im Profilverthem „Technology and Innovation“ werden Aspekte der Leitideen der Leuphana unmittelbar aufgegriffen. Enthalten sind im Profilverthem disziplinäre Forschungsthemen aus dem Bereich Ingenieurwissenschaften – wie Automatisierungstechnik, Materialforschung, Produktion und Logistik. Dazu kommen die Übersetzung technologischer Entwicklungen in marktfähige Innovationen mit Hilfe entsprechender Managementprozesse und unter Wahrung ökonomischer Bedingungen. Durch eine systemische, ganzheitliche Herangehensweise im „Engineering“ entstehen innovative Lösungen, die nicht nur im Sinne des technischen Fortschritts, sondern auch der gesamten



Wirtschaft und ihrer Sektoren, insbesondere hinsichtlich Ressourcenverbrauchs, Emissionsreduktion, Steigerung von Energie- und Rohstoffproduktivität sowie nachhaltiger Gestaltung von Produkten für den Übergang zu einer „Green Economy“ erforderlich sind.

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Leuphana unterhält zu diesem Zweck ein eigenes ingenieurwissenschaftliches Institut, das sich mit der Entwicklung von Technologien in Forschung Transfer und Lehre befasst.

Aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen wie Wachstumslimitierung durch Fachkräftemangel in technischen Bereichen, Energiewende, Wahrung einer technologischen Spitzenposition (Industrie 4.0) und Erhaltung von Industriestandorten in Hochlohnländern unter Wahrung höchster ökologischer Standards werden fast immer im Kontext von „Technology and Innovation“ diskutiert.

Durch die Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum Geesthacht (HZG) ergibt sich für Wissenschaftler_innen und Studierende die Möglichkeit, in gemeinsamen Forschungsprojekten mitzuwirken und Laborressourcen des HZG zu nutzen. Dies ermöglicht die Entwicklung neuer Forschungs- und Lehrperspektiven und bietet hiermit interessante Differenzierungsmerkmale gegenüber anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten. Ein weiterer wichtiger Aspekt der mit dem Ausbau der HZG-Kooperation verbunden wird, ist das Heranführen von jungen Frauen an technische Themen.

2.6.2.5 Profilverthem „Behavior and Change“

In dem Profilverthem „Behavior and Change“ steht die Analyse des Verhaltens und Erlebens von Individuen, Gruppen und Organisationen in verschiedenen Bereichen im Vordergrund. Es verfolgt das im Leitbild der Universität verortete Prinzip der Handlungsorientierung. Beispielsweise ist individuelles Verhalten von Konsument_innen und Arbeitnehmer_innen sowohl innerhalb von Organisationen als auch auf Märkten ein gesellschaftlich und unternehmerisch relevantes Thema. Denn ohne das Verhalten zu verstehen, kann es zu Fehlentwicklungen in der Politik und der Unternehmensstrategie kommen. In diesem Kontext ist auch von Interesse, inwieweit Interventionen zu Verhaltensänderungen führen und wie Entscheidungsprozesse ablaufen. Vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch eine sich ändernde Umwelt (z.B. demographischer Wandel, technologischer Fortschritt, Globalisierung, Nachhaltigkeit, Wertewandel) ist zudem wichtig frühzeitig zu erkennen, inwieweit diese Veränderungen zu Verhaltensänderungen führen oder mit bisherigem traditionellem Verhalten kollidieren. Neben den rein inhaltlichen Fragestellungen, werden zur Analyse von Verhalten qualitative und quantitative sowie experimentelle und nicht-experimentelle Forschungsmethoden angewendet und entwickelt.



Eine besondere Stärke der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg ist, dass viele unterschiedliche Disziplinen vertreten sind, die nicht nur disziplinäre Forschung betreiben, sondern auch interdisziplinär zusammenarbeiten. So befassen sich neben der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftspsychologie auch die Rechtswissenschaften, die Wirtschaftsinformatik sowie das Wirtschaftsingenierringwesen mit „Behavior and Change“ in Forschung, Transfer und Lehre. Hieraus ergibt sich ein hohes Entwicklungspotenzial in mehreren inhaltlichen Schwerpunkten, die sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf unternehmerischer Ebene hohe Relevanz für die Zukunft haben.

Die Zukunft der Arbeit wird geprägt durch den technologischen Fortschritt (z.B. Industrie 4.0, Digitalisierung, Big Data), die Globalisierung (z.B. Potentiale durch Internationalisierung, erhöhter Wettbewerbsdruck, Migration), den in der Gesellschaft festzustellenden Wertewandel (z.B. neues Wertebewusstsein, Individualisierung, materielle Bedürfnisbefriedigung, Freizeitwunsch, Betreuung von Angehörigen, CSR und Partizipation durch Arbeitnehmer) und den Megatrend „demographischer Wandel“ (Verlängerung der Lebensarbeitszeit, Silver Worker, Erhöhung der Erwerbsquote von Frauen und die Integration von Migrant_innen).

Der dramatische Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft führt zu veränderten Marktrealitäten und zu neuen Konsum- und Nutzungsgewohnheiten von Konsumenten. Die Entwicklung der Nachhaltigkeit, der Trend zu Sharing Gemeinschaften sowie die mit der Digitalisierung einhergehenden veränderten Geschäfts- und Kommunikationspotenziale sind nur einige Beispiele für die Veränderungen von Lebenswelten der Konsument_innen, welche neue Anforderungen an Handel und Industrie stellen. Unter Einbeziehung psychologischer- und sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze sollen die im Konsumverhalten stattfindenden Veränderungsprozesse analysiert werden, um auf deren Grundlage Konzepte für die Gestaltung von Veränderungsprozessen zu entwickeln.

Das Forschungsprofil „Behavior and Change“ wird beispielhaft durch folgende Schwerpunkte inhaltlich konkretisiert:

- Zukunft der Arbeit (Future of Work)
- Zukunft des Konsument_innen-Verhaltens (Future of Consumer Behavior)



2.6.3 Internationale Kooperationen und Netzwerke

Die Internationalisierung der Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln stützt ihre profilbildenden Themen und Kompetenzfelder. In den Profiltiteln, welche die Studienprogramme mit prägen und die in Forschung und Transfer bearbeitet werden, soll die internationale Ausrichtung weiter stetig ausgebaut werden. Erste Schritte sind mit den Programmen International Economic Law (zusammen mit der University of Glasgow) oder dem European Master in Work and Organizational Psychology (zusammen mit den Universitäten Valencia und Maastricht) bereits erreicht oder in Planung. In Forschung und Lehre der Wissenschaftsinitiative wird eine Erhöhung des Anteils an Bildungsausländer_innen angestrebt, um eine hohe internationale Diversität zu erreichen.

Konkrete Ziele in Bezug auf die Lehre sind:

- eine Erhöhung von Studienprogrammen mit ausländischen Partnern (incomings, outgoings; im Bereich der Masterprogramme: weitere Partner für International Economic Law; Partnerschaften in anderen Studiengängen);
- die Erhöhung von Austauschplätzen (z.B. Erasmus);
- die Steigerung der Anzahl fremdsprachiger Veranstaltungen (incomings; Bachelor: IBAE; geeignete Minor; Master Business Development, Data Science);
- die Steigerung der Anzahl fremdsprachiger Lehrender (Neuberufungen);
- die Integration eines Auslandsaufenthaltes in das Studium (z.B. im Rahmen des Bachelor Plus);
- mittelfristig eine internationale Akkreditierung der Studienprogramme der Fakultät.

In Bezug auf die Forschungsaktivitäten werden eine Erhöhung internationaler Publikationen und eine Steigerung der internationalen Forschungsk Kooperationen angestrebt. In Bezug auf Transfer werden vermehrte internationale Praxiskooperationen angestrebt.

Die Vernetzung mit internationalen Partnern ist für die Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln von zentraler Bedeutung. Eine Vielzahl von Querschnittsthemen weist internationale Bezüge auf. Gemeinsame Studienprogramme mit ausländischen Partnern tragen zu einer stärkeren Sichtbarkeit im Kontext internationaler Lehr- und Forschungsaktivitäten bei. Mit gleicher Intention wird die Mitgliedschaft in inhaltlich profilierten Netzwerken wie dem „Global Business School Network“ und dem „ESU - European University Entrepreneurship Network“ und die Präsenz auf internationalen Tagungen verfolgt.



2.6.4 Gender und Diversity

Das Querschnittsthema Gender stellt für die Wissenschaftsinitiative Management und unternehmerisches Handeln einen integralen Bestandteil der Forschungs-, Lehr- und Transferaktivitäten dar. Gleichstellung als durchgängiges Prinzip wird zur konsequenten Herstellung von Chancengleichheit in allen akademischen Arbeitszusammenhängen als Zielsetzung verfolgt. Der Anteil an weiblichen Studierenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Professorinnen soll unter anderem durch nachfolgende Aktivitäten realisiert werden:

- eine gezielte Förderung von Wissenschaftlerinnen in der Übergangsphase von der abgeschlossenen Promotion in eine Professur;
- eine aktive Bekanntmachung von Ausschreibungen über Frauennetzwerke wie femconsult und academia.net zur Verbesserung der Rekrutierungschancen von Frauen;
- eine gezielte Ansprache von Wissenschaftlerinnen im Rahmen von Berufungsverfahren;
- die Förderung von Auslandsaufenthalten in der Postdoc-Phase, die die Wettbewerbsfähigkeit von Juniorprofessorinnen/Nachwuchswissenschaftlerinnen erhöhen;
- das Heranführen von weiblichen Studierenden an technische Themen. Durch die Einbettung der Ingenieurwissenschaften in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften liegt z.B. im Bachelor „Industrietechnik“ und im Masterprogramm „Management und Engineering“ der Anteil weiblicher Studierender bei etwa 30%. Diese durch die attraktive transdisziplinäre Ausrichtung der Studienprogramme zu beobachtende Entwicklung gilt es zu intensivieren.
- die Förderung weiblicher Studierender im Bereich der Ingenieurwissenschaften über gezielte Angebote, wie beispielsweise dem Projektmentoring;
- die gezielte Ansprache von Schülerinnen für mathematisch/technische Fächer durch Ausbau bereits vorhandener Kooperationen mit Schulen aus der Region.

Darüber hinaus ist die Erhöhung von Erwerbsfähigkeit von Frauen explizites Anliegen bei der Umsetzung des Profilthemas Entrepreneurship.



3 Lehre und Schools

3.1 Ausgangslage

Das Selbstverständnis der Leuphana ist geprägt durch ein Bildungsideal, das Persönlichkeitsentfaltung und Fachwissen miteinander verbindet und das Grundlage für ein in Deutschland einzigartiges Studien- und Universitätsmodell ist.

Unter dem Leitbild einer humanistischen, nachhaltigen und handlungsorientierten Universität verfolgt die Leuphana das Ziel, eine breite, die Persönlichkeit in all ihren Aspekten ansprechende und aktivierende Bildung zu ermöglichen („humanistisch“), die zugleich auf Anwendbarkeit der erworbenen Kompetenzen zielt („handlungsorientiert“) und die Studierenden motiviert und befähigt, einen verantwortungsvollen und zukunftsgerichteten Beitrag zur Gesellschaft leisten zu können („nachhaltig“). Als Querschnittsaufgaben verankert sind das lebenslange Lernen, der Einsatz von Methoden des forschenden Lernens und Lehrens, sowie ein integratives Gender-Diversity Konzept für die Lehre.

Die Leuphana begreift ihre Studierenden in diesem Sinne nicht als Konsumentinnen und Konsumenten, sondern als Akteurinnen und Akteure. Als mündige Bürgerinnen und Bürger von Universität und Gesellschaft ermutigt die Universität ihre Studierenden zur umfassenden Bildung ihrer Persönlichkeit und zur Erforschung vielfältiger persönlicher wie inhaltlicher Entwicklungspfade.

Um das Leuphana Studienmodell und die damit verbundene Idee einer „Bildung durch Wissenschaft“ auf der Ebene der Lehrveranstaltungen, der Studienprogramme und der Universität als Gemeinschaft insgesamt zu verankern, verbindet die Universität *Fakultäten und Schools* in einer Matrixstruktur. Die Studienprogramme, Themen und Inhalte sowie die fachliche Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, der Forschenden und der Lehrenden sind in vier Fakultäten organisiert. Drei Schools wirken darüber hinaus als fachübergreifende Heimat der Studierenden, die jeweils für eine eigenständige, an Zielgruppen orientierte Bildungsidee stehen: Im *Leuphana College*, das mit dem Bachelor abgeschlossen wird, stehen kritisches Denken und Hinterfragen sowie persönliche Verantwortung in gemeinsam gestalteten Projekten im Zentrum des Studiums. In der *Leuphana Graduate School* sind Master und Promotion als eine aufeinanderfolgende Forschungsausbildung eng miteinander verzahnt. Die *Leuphana Professional School* hat sich zum Ziel gesetzt, lebenslanges Lernen weiter voranzutreiben sowie einen wirkungsvollen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Region und darüber hinaus zu leisten.



3.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

In den vergangenen Jahren lag ein Schwerpunkt der Entwicklung der Lehre auf der Etablierung der drei Schools, dem Aufbau der Studienprogramme sowie einer prozessorientierten Unterstützung durch eine systematische Qualitätsentwicklung und durch die Einführung der Systemakkreditierung. In einer nächsten Phase der Lehrentwicklung geht es nun um die weitere fachliche Entwicklung der einzelnen von den Fakultäten in den Schools angebotenen Studienprogramme. Ziel ist die Entwicklung eines spezifischen fachlichen wie didaktischen Profils in der Lehre, für das die Leuphana Universität Lüneburg überregional geschätzt wird. Dieser Prozess soll gemeinschaftlich von Lehrenden und Studierenden vorangetrieben werden.

Die Leuphana gestaltet Bildungsprozesse nicht nur in individuellen Lernprozessen des einzelnen Forschenden oder Studierenden, sondern auch durch den Austausch und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteursgruppen. Universität konstituiert sich in diesem Verständnis wesentlich durch verschiedenartige Interaktionen zwischen Individuen und einer heterogen zusammengesetzten Universitätsgemeinschaft mit verschiedenen Disziplinen, Theorie/Praxis-Erfahrungen und Menschen mit verschiedenen sozio-kulturellen Hintergründen und Lebenssituationen. Die Bedingungen und Möglichkeiten, unter denen Individuen interagieren, sind daher von zentraler Bedeutung für die Qualität universitärer Bildung. Neben anderen Maßnahmen stehen insbesondere die folgenden übergreifenden *Interaktionsfelder* im Fokus:

Das *Interaktionsfeld „Bildung durch Inter- und Transdisziplinarität“* fokussiert auf die Interaktion zwischen unterschiedlichen Fächern. In diesem Feld sollen Antworten auf die Frage gefunden werden, wie Studierende und Lehrende über Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen hinweg unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen und Forschungsparadigmen produktiv verbinden können, um Lösungen für fachübergreifende Herausforderungen und Probleme zu entwickeln. Mit dem College, der Graduate und der Professional School stehen bereits Einrichtungen zur Verfügung, die fachübergreifend für inter- und transdisziplinär aufgebaute Studienprogramme operieren. Diese Studienprogramme sollen weiterhin durch innovative Formate weiterentwickelt werden.

Auch aufgrund der Verankerung des Prinzips der “Handlungsorientierung“ im Leitbild der Leuphana legt das *Interaktionsfeld „Bildung durch erfahrungsorientierte Reflexion“* einen Entwicklungsschwerpunkt auf die Interaktion zwischen Theorie und Praxis nahe. Hier ist die Frage, wie sich ein erfahrungsorientierter Dialog zwischen Theorie und Praxis noch stärker in Studium und Lehre fördern lässt.



Die zunehmende globale und kulturelle Vernetzung will die Leuphana durch das *Interaktionsfeld „Bildung durch Diversität“* frühzeitig proaktiv gestalten und die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden mit heterogenen sozio-kulturellen Hintergründen fördern. Ziel ist es, die Unterschiedlichkeit der Universitätsmitglieder nicht nur anzuerkennen, sondern bewusst zu fördern und durch gezielte Erfahrungs- und Reflexionsangebote für produktive Lehr- und Lernprozesse zugänglich zu machen.

Dem Ziel, Lernerfahrungen von Studierenden durch Diversität in Lehre und Studium zu fördern, folgt auch das *Interaktionsfeld „Bildung durch digitale Lehrformate“*. Durch Online-Lehr- und Lernformate erhalten z.B. Studierende aus verschiedenen kulturellen Kontexten oder in besonderen Lebenssituationen Zugang zu Lehrveranstaltungen der Leuphana. Beispielhaft hat die Leuphana durch ihre Digital School oder im Pilot-Projekt Global Classroom zusammen mit der Arizona State University bereits umfangreiche Erfahrungen sammeln können, wie weltweite Lehrangebote sowohl für kleine Gruppen wie auch für mehrere tausend Teilnehmer_innen mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und sozio-kulturellen Hintergründen gestaltet werden können. Diese Erfahrungen auch für die Weiterentwicklung der grundständigen Bachelor und Masterprogramme zu nutzen, ist eine zentrale Herausforderung innerhalb dieses Interaktionsfeldes.

Die Fragen zur didaktischen Aufbereitung der Lehrinhalte führen abschließend im Interaktionsfeld *„Bildung durch Dialog in der Präsenzlehre“* zu einem Fokus auf die persönliche Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden in Lehrveranstaltungen. In diesem Feld geht es um eine Verbesserung der Lehr- und Lernqualität z.B. durch die Förderung besonderer didaktischer Konzepte, durch eine bessere Abstimmung des Gesamtcurriculums oder durch besondere dialogische Elemente der Lehre.

Weitere Ziele für die Entwicklung der Lehre an der Leuphana betreffen einen möglichst hohen Anteil an Wahlmöglichkeiten für Studierende bzgl. zur Verfügung stehender Module und der Art der Prüfungsformen. Prüfungen sollen die Herausforderungen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Studieninhalten möglichst diskursiv aufnehmen. Die Universität strebt an, Prüfungsformen zu etablieren, die wie z.B. eigenständige Forschungsarbeiten die kritische Auseinandersetzung und praktische Anwendung von Studieninhalten fördern. Im Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden sollen regelmäßige Qualitätszirkel zur inhaltlichen Entwicklung der Studienprogramme beitragen. In diesem Zusammenhang soll auch der Zeiteinsatz und die zeitliche Belastung der Studierenden hinsichtlich ihrer Angemessenheit regelmäßig reflektiert werden.



Die Universität strebt darüber hinaus an, den Zugang zum Teilzeitstudium zu vereinfachen, um individuelle Lebenssituationen der Studierenden noch besser zu berücksichtigen. Das freiwillige Engagement der Studierenden im Sinne der nachhaltigen Entwicklung an der Leuphana soll weiterhin gefördert werden. Die vorhandene Förderung auch außeruniversitären Engagements soll in ihren Strukturen erhalten und weiter unterstützt werden.



3.3 College

3.3.1 Ausgangslage

Das Leuphana College mit seinem Studienmodell aus Leuphana Semester, Major, Minor und Komplementärstudium stellt ein wichtiges Profilmerkmal der Leuphana dar. Seine Entwicklung wird geprägt von den Leitideen der Leuphana als humanistische, nachhaltige und handlungsorientierte Universität. Als humanistische Universität verfolgt die Leuphana das Ziel, eine breite, die Persönlichkeit in all ihren Aspekten ansprechende und aktivierende Bildung zu ermöglichen und begreift die wissenschaftliche Reflexion dieser Prinzipien der Persönlichkeitsbildung als wesentlichen Teil ihres universitären Selbstverständnisses. Als nachhaltige Universität befähigt sie ihre Studierenden, einen zukunftsgerichteten Beitrag leisten zu können und versteht zugleich dieses Ziel als Reflex des Prinzips Verantwortung, dem sie sich wissenschaftlich und gesellschaftlich verbunden sieht. Mit der Kategorie Handlungsorientierung zielt die Universität auf die Anwendbarkeit der im wissenschaftlichen Studium erworbenen Kompetenzen in verschiedenen Kontexten und stellt sich damit ihrer besonderen Aufgabe, sich der Gesellschaft gegenüber zu öffnen.

Das Ziel der Schools ist die organisatorische Verankerung der Idee eines ganzheitlichen Studiums, das sich durch gut organisierte Lehrveranstaltungen, fachübergreifende Angebote und Interdisziplinarität auszeichnet. Das College verantwortet somit vier grundsätzliche Aufgaben: Die Sicherstellung einer Kohärenz des gesamten Studienmodells für das Bachelorstudium, die Organisation der fachübergreifenden Lehre, die inhaltliche Weiterentwicklung des College selbst sowie darüber hinaus die Unterstützung einer Entwicklung der Lehrangebote der Fakultäten und entsprechender Lehrprojekte. Es trägt damit wesentlich zum akademischen Leben der Universität und – gemeinsam mit und inhaltlich getragen von den Fakultäten – zur Weiterentwicklung der Lehre an der Leuphana Universität Lüneburg bei.

3.3.2 Entwicklungsziele

Das Leuphana College will Studierende ermutigen, sich selbst und die Welt so zu hinterfragen, dass sie zu einer verantwortlichen Entwicklung der Gesellschaft beitragen können. Mit diesem Bildungsverständnis trägt das College zur Umsetzung des gesetzlichen Auftrages der Leuphana als Modelluniversität bei, indem Bachelor und Master nicht nur als Abschlussgrad, sondern bewusst als jeweils besonderes Lehrkonzept verstanden werden. Mit der Leitidee von „Bildung durch Wissenschaft“ verfolgt das College das Ziel einer akademischen Allgemeinbildung freier Individuen, die sowohl theoretisch reflektieren wie auch prak-



tisch handeln können. Die Lehrangebote im College orientieren sich an international anerkannten fachlichen Standards.

Strukturell ergeben sich durch die verschiedenen Major- und Minor-Angebote am College vielfältige Kombinationsmöglichkeiten, die eine individuelle Profilbildung erlauben.

3.3.2.1 Leuphana Semester

Das Leuphana Semester ermutigt bzw. fordert Studierende, sich im Sinne einer grundständigen Sozialisierung in der Wissenschaft als einer eigenen Reflexions- und Handlungsaxiomatik mit wissenschaftlicher Analyse, Methodik und Verstehensprozessen auseinanderzusetzen. Das Leuphana Semester trägt damit einerseits zum Übergang von schulischem und universitärem Lernen, andererseits zur Schaffung unterschiedlicher Zugänge für Studierende verschiedener gesellschaftlicher Herkunft bei. Über die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten hinaus stellt das Leuphana Semester auch grundsätzliche gesellschaftliche Fragen in übergreifenden Kontexten.

Als mündige Bürgerinnen und Bürger der Universität sollen die Studierenden im Leuphana College gestärkt werden, eigene Neigungen und Interessen sowie deren Bindung an die gewählten Studienfächer kritisch zu reflektieren und sich auch der Differenz zwischen Alltagsdenken und wissenschaftlichem Denken bewusst werden. Durch besondere Lehr- und Lernformate soll gezielt die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation im Studium gefördert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, werden die Module im Leuphana Semester im Dialog mit den Fakultäten kontinuierlich weiter entwickelt. Weiterhin soll eine schlüssige Balance zwischen fachlichen und überfachlichen Modulen im Leuphana Semester beibehalten werden. Die Konzeption der Startwoche und der Konferenzwoche sollen noch stärker als bisher in die Gesamtidee des Leuphana Semesters integriert werden, so dass die Studieneingangsphase noch stärker als Gesamtkonzept erfahrbar wird. Während des Semesters sollen Formate geschaffen werden, die den Studierenden mehr Raum zur Reflexion der Bildungsidee, zur argumentativen Auseinandersetzung mit dem Thema Überfachlichkeit sowie dem Nutzen des Leuphana Semesters als spezifischer Studieneingangsphase bieten.

3.3.2.2 Komplementärstudium

Im Komplementärstudium können sich Studierende mit Problemen jenseits ihrer bisherigen Denkweise auseinandersetzen, indem sie lernen, ihr eigenes Fach aus der Perspektive anderer Fächer und Denkkulturen zu reflektieren. Das Komplementärstudium lädt die Studierenden ein, Perspektivwechsel vorzunehmen, sich Themen, Fragestellungen und Blickwinkeln anderer wissenschaftlicher Disziplinen zu öffnen, über Fachgrenzen hinweg zu kommunizie-



ren und sich auf neue Zugänge sowie auf andere Herangehensweisen einzulassen. Hierzu sollen fachliche wie auch fachfremde Themen idealerweise aufeinander bezogen werden.

Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt im Komplementärstudium in vier fachlichen Perspektiven (sozialwissenschaftlich, naturwissenschaftlich, geisteswissenschaftlich, inter- und transdisziplinär) und drei methodischen Herangehensweisen (methodenorientiert, praxisorientiert, ideen- bzw. medialitätsorientiert), die den Studierenden eine Akzentuierung verschiedener wissenschaftlichen Perspektiven ermöglichen.

Das Komplementärstudium wird durch Lehrveranstaltungen geprägt, die problembasiertes Lernen anhand konkreter Fragen, Theorien und Gegenstände zum Ziel haben. Die Lehrveranstaltungen sind grundsätzlich für Studierende aller Major zugänglich, um interdisziplinäres Lernen und verschiedenartige fachliche Begegnungen zu ermöglichen. Lehrveranstaltungen können von Studierenden sowohl zur Ergänzung wie zur Vertiefung ihrer fachlichen Inhalte aus Major oder Minor genutzt werden. Das Komplementärstudium betont in besonderer Weise transdisziplinäre Ansätze und damit die Verbindung verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen wie auch die Verbindung zur Praxis.

Das Komplementärstudium mit seinem dem Minor entsprechenden und damit nicht unerheblichen Anteil am Studium strebt künftig an, in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Profile innerhalb des Komplementärstudiums zu entwickeln, die jenseits der Inhalte der Major und Minor eine inhaltliche und strukturelle Bereicherung für die Studienprofile der Studierenden sein können. Aus den Fächern werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Lehrkapazitäten Studienangebote für das Komplementärstudium erwartet, mit denen das jeweilige Fachprofil der verschiedenen Studierenden durch überfachliche Reflexionen geschärft, ergänzt und weiterentwickelt werden soll.

3.3.2.3 Major und Minor

Die Weiterentwicklung der Major und Minor im College liegt in der Verantwortung der Fakultäten. Major und Minor sollen grundsätzlich „disziplinären“ Traditionen folgen. Die Minor sollen grundsätzlich keine nur durch einen Major anwählbare fachliche „Vertiefungen“ sein, sondern eigenständige fachliche Schwerpunkte setzen.

Die Lehrer_innenbildung an der Leuphana folgt in der Lehre einer besonderen Struktur. Diese ergibt sich aus den Besonderheiten der (rechtlichen) Anforderungen und zeigt sich beispielsweise in einer engen Verbindung zwischen Bachelor- und Masterstudium, einem hohen Grad der (inhaltlichen und organisatorischen) Koordination zwischen den Unterrichtsfächern und einer daher nur teilweisen Angleichung an das formale Studienmodelle im College.



Seit 2007 wurde das Angebot an Major- und Minorprogrammen im College schrittweise erweitert, so dass das College zwischenzeitlich 12 Majorprogramme (plus 3 Bachelorprogramme der Lehrerbildung) und 17 Minorprogramme anbietet. Auch in Zukunft kann das Angebot an Major und Minor weiter aus- bzw. umgebaut werden. So strebt beispielsweise die Fakultät Bildung an, ihr Lehrangebot weiter auszubauen, z.B. indem Angebote der Unterrichtsfächer daraufhin geprüft werden, ob sie einzelne Fächer auch als Minor angeboten werden können.

3.3.2.4 Lehrorganisation in Kooperation mit den Fakultäten

Ausgehend von der Vorstellung, dass das Studium an der Leuphana auf vier Säulen beruht (Major, Minor, Leuphana Semester und Komplementärstudium), wirkt das College als Organisationseinheit an der gesamtuniversitären Lehre mit. Dies erfordert die grundständige Mitwirkung aller Fakultäten an der Lehre im Leuphana Semester und Komplementärstudium.

Diesen Grundüberlegungen folgen die administrativen Verfahren gemeinsamer Lehrplanung zwischen College und Fakultäten. Sie berücksichtigen die überfachlichen Aufgaben des College ebenso wie die fachlichen Schwerpunkte der Fakultäten.

Die dem College gestellte Aufgabe, sich auch die Kooperation der Fakultäten untereinander zu unterstützen und weiterzuentwickeln, sollte sich an den vorhandenen Stärken der Universität orientieren und über diese gemeinsame inhaltliche Schnittmengen für die Lehre finden.

3.3.2.5 Internationalisierung

Das College strebt ein geeignetes Verhältnis zwischen deutsch- und englischsprachigen Major und Minorangeboten an. Das Leuphana Semester wird in deutscher Sprache angeboten, bietet jedoch für englischsprachige Studienprogramme äquivalente Angebote, so dass ein durchgängig englischsprachiges Studium gewährleistet werden kann. Im Komplementärstudium wird eine ausreichende Anzahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen angeboten. Die Leuphana will auch für internationale Studierende eine möglichst diskriminierungs- und barrierefreie Zulassung gewährleisten.

Um den Herausforderungen, die sich überfachlichen Studienprogrammen im europäischen Hochschulraum stellen, gemeinsam begegnen zu können, beteiligt sich das Leuphana College am Aufbau eines europäischen Netzwerkes. Gleichzeitig sollen aber auch attraktive Kooperationen mit Colleges deutscher Universitäten aufgebaut werden. Ziel ist eine breite Vernetzung des Colleges mit Partnerorganisationen, um fachlichen wie persönlichen Aus-



tausch zu fördern. Die Vernetzung mit Partnerorganisationen soll durch den weiteren Auf- und Ausbau von Austauschprogrammen und auch von Dual-Degree-Programmen auf Major- und Minorebene durch die Fakultäten gefördert werden.

Im College wird ein Semester als Mobilitätsfenster möglichst durch Wahlmodule so gestaltet, dass ein Auslandsaufenthalt der Studierenden unkompliziert ermöglicht wird. Die Leuphana strebt für das College einen substantiellen Anteil internationaler Studierender an, um Lernchancen durch verschiedene kulturelle und soziale Hintergründe zu ermöglichen.



3.4 Graduate School

3.4.1 Ausgangslage

Die Leuphana Graduate School wurde im Oktober 2008 mit der Idee gegründet, konsekutive Master- und Promotionsangebote aller Fakultäten unter einem organisatorischen Dach zu bündeln. Anglo-amerikanischen Vorbildern folgend steht die Graduate School für eine enge Verzahnung von Master- und Promotion und möchte so Studierende bereits in ihrem Masterstudium durch eine forschungs- und projektbasierte Didaktik und reflektierende Studienelemente mit wissenschaftlichen Theorien, Methoden und Praktiken vertraut machen. Das Studium an der Graduate School ist interdisziplinär und themenbezogen und möchte in den Schwerpunktfeldern der Leuphana zusammen mit Studierenden gesellschaftlich relevante Fragestellungen adressieren, kreative Lösungen suchen und diese vor dem jeweiligen wissenschaftlichen Forschungsstand bewerten und reflektieren. Angesichts ihrer universitätsweiten Koordinations-, Beratungs- und Unterstützungsaufgabe für die Master- und Promotionsprogramme sowie für Fördermaßnahmen des wissenschaftlichen Nachwuchses übernimmt die Graduate School zentrale Dienstleistungsfunktionen an der Leuphana.

Nach der Gründungsphase, die mit der Einrichtung von neuen Studienprogrammen in den Feldern „Management & Entrepreneurship“, „Arts & Science“ und „Education“ einher ging, wurden diese in einer zweiten Reformphase sukzessive umgestaltet und vor dem Hintergrund der Forschungsthemen der Fakultäten profiliert. Mittlerweile ist die Graduate School mit ihren Studienprogrammen und Unterstützungsfunktionen zu einem wesentlichen Profilmerkmal der Leuphana geworden und in der Mitte der Universität angekommen. Sie übernimmt organisatorische, administrative, beratende und impulsgebende Funktionen in den Kernarbeitsfeldern „Master“, „Promotion“ und „wissenschaftlicher Nachwuchs“ (siehe hierzu Extrakapital), die durch Studienberatung, Kommunikation und Qualitätsmanagement flankierend unterstützt werden.

3.4.2 Entwicklungsziele Master

3.4.2.1 Majorportfolio zukunftsfähig weiterentwickeln

Die Major greifen aktuelle und zukunftsweisende gesellschaftliche Themen auf, deren Lehrinhalte sich an Forschungsschwerpunkten der Leuphana orientieren. Das Majorportfolio soll inhaltlich und didaktisch entlang der Wissenschaftsinitiativen weiterentwickelt und vor dem Hintergrund bestehender Lehrkapazitäten und Studierendennachfragen kontinuierlich angepasst werden.



3.4.2.2 Komplementärstudium profilieren

Das Komplementärstudium schafft ergänzend zu dem vertieften fachlichen Studium in den Major ein Forum für den Erwerb eines grundlegenden wissenschaftsreflexiven Verständnisses im fachübergreifenden Austausch. Die Veranstaltungen des Komplementärstudiums bringen Studierende aller Major zusammen, um Wissen- und Wissenschaft im Kontext zu begreifen, die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern und sich mit ethischen Grundfragen der Gesellschaft sowie mit komplexen Gegenwartsfragen auseinanderzusetzen. Die Leuphana sieht in dem Komplementärstudium durch die fachübergreifende Reflektion ein wesentliches Profilmerkmal der Graduate School, welches in Zukunft weiter vor dem Hintergrund der Studienprogramme zielgruppenspezifisch geschärft werden sollte.

3.4.2.3 Internationalisierung stärken

Die Einbindung der Graduate School in internationale Netzwerke, die Internationalisierung der Studienprogramme und der Aufbau der dafür notwendigen Unterstützungsprozesse stellen weitere Entwicklungsziele der Graduate School dar. Je nach Studienprogramm sollen unterschiedliche Wege der Internationalisierung beschritten werden. Ein Schwerpunktthema ist die Internationalisierung bestehender bzw. die Neuentwicklung von Studienprogrammen. Im Fokus stehen gemeinsame Studienprogramme mit attraktiven internationalen Partnerhochschulen. Es wird angestrebt, einen angemessenen Anteil der Angebote der Graduate School in englischer Sprache anzubieten und damit nicht nur die kulturelle Diversität des Studiums an der Graduate School zu erhöhen, sondern zugleich das Angebot an internationalen Austauschplätzen zu sichern und zu erweitern.

3.4.2.4 Doctoral Track ausbauen

Die Verbindung von Master mit Promotion wird durch die Organisation der Graduate School erleichtert. Besonders forschungsinteressierte und qualifizierte Studierende haben mit dem doctoral track die Möglichkeit, bereits ab dem 1. Semester ihres Masterstudiums sich gleichzeitig für das Promotionsstudium einzuschreiben, frühzeitig in die wissenschaftliche Forschung eingebunden zu werden und Master und Promotion aufeinander aufbauend zu planen. Die Graduate School möchte dieses Instrument des doctoral track in Abstimmung mit den Promotionskollegs weiter schärfen und ausbauen.

3.4.3 Entwicklungsziele Promotion

Die Graduate School unterstützt die Fakultäten durch ihre übergreifende Ausrichtung, dass alle Doktorandinnen und Doktoranden fachübergreifend auf der Basis verlässlicher und anerkannter Verfahrensstandards promovieren, ein vergleichbares Qualifizierungsniveau



erreichen und dadurch (inter)national wettbewerbsfähig sein können. Alle Promovierenden der Leuphana sind nicht nur immatrikuliert, sondern auch einem Promotionskolleg (derzeit 14) angehörig. Die individuelle Anfertigung der Dissertation steht im Mittelpunkt des Promotionsstudiums, welches unterstützend fachbezogene Veranstaltungen mit fachübergreifenden Angeboten verbindet. Fragen von Gender und Diversity werden integriert. Die Organisation berücksichtigt Anforderungen von Familien, da sich gerade Promovierende in der Phase der Familiengründung befinden können.

Für den Bereich der Promotion verfolgt die Graduate School die folgenden Entwicklungsziele (siehe auch Kapitel zum wissenschaftlichen Nachwuchs).

3.4.3.1 Promotionsstudium inhaltlich ausdifferenzieren

Ein wesentliches Entwicklungsziel besteht in der weiteren inhaltlichen Profilierung und Ausdifferenzierung des Promotionsstudiums. Im Vordergrund steht die quantitative Ausweitung und qualitative Verbesserung der angebotenen Veranstaltungen im Rahmen des Promotionsstudiums. Hierfür sollen einerseits weitere forschungsstarke Persönlichkeiten der Leuphana gewonnen werden; andererseits möchte die Graduate School über Kooperationsstrategien mit anderen nationalen und internationalen Graduate Schools, Hochschulen und Forschungseinrichtungen die Attraktivität des Angebots für die Promovierenden verbessern. Die Akkreditierung bzw. begutachtete, wettbewerbslich geförderte Graduiertenschulen erlauben in der Regel auch den Einsatz von Deputat im Promotionsstudium.

3.4.3.2 Promotionskollegs als wissenschaftliche Orte des Diskurses stärken

Die fachnahen Module „Forschungsmethoden“ und „Fachbezogenes Forschungskolloquium“ werden von den Promotionskollegs organisiert; sie stehen im Zusammenhang mit dem jeweiligen Dissertationsvorhaben. Sie verschaffen vertiefte methodische Einblicke und bieten die Möglichkeit, aktuelle Forschungsprozesse mit Promovierenden sowie Betreuungspersonen des gleichen Fachgebiets kritisch zu diskutieren – die besten Voraussetzungen für zielgerichtetes, diskursorientiertes Promovieren. Die Graduate School möchte die Promotionskollegs in ihrer Rolle als fachbezogene Ausbildungsorte der Promovierenden stärken – verbunden mit den überfachlichen Modulen und weiteren Angeboten über die Graduate School – und eine weitere themenbezogene Ausdifferenzierung von Promotionskollegs beratend begleiten. Die Promotionskollegs sollen sich grundsätzlich an den in den Wissenschaftsinitiativen der Leuphana vertretenen Forschungsschwerpunkten orientieren.

3.4.3.3 Promotion internationalisieren

Englisch als *Lingua franca* in vielen wissenschaftlichen Fachdisziplinen und die zunehmende Anzahl von Doktorandinnen und Doktoranden aus dem Ausland rücken die Internationalisierung der Promotion als weiteres zentrales Entwicklungsziel in den Vordergrund. Neben



der Erhöhung englischsprachiger Veranstaltungen im Promotionsstudium auf ein angemessenes Verhältnis dienen Kooperationen und Summer Schools als wichtige Entwicklungsschritte. Dabei orientieren sich die Lehrangebote im Promotionsstudium an international anerkannten Standards. Dieses Ziel geht einher mit der Unterstützung bei der Einwerbung drittmittelfinanzierte Promotionsformate.



3.5 Professional School

3.5.1 Ausgangslage

Die Professional School blickt seit ihrer Gründung im Jahr 2009 auf einen umfangreichen Entwicklungs- und Wachstumsprozess zurück als inzwischen einer der etablierten Anbieter universitärer Weiterbildung in Deutschland. Sieben Jahre nach ihrer Gründung wird sie in Kürze einen umfassenden Evaluationsprozess einleiten, der darauf abzielt, die bestehenden Studienprogramme zu optimieren und neue Studienangebote auszuarbeiten bzw. anzubieten. Schon heute kann gesagt werden, dass es an der Leuphana Universität Lüneburg gelungen ist, akademische Weiterbildung als integralen Bestandteil des besonderen Lüneburger Universitätsmodells zu definieren. Die Professional School und ihre Studierenden haben ihren festen Platz in der universitären Gemeinschaft und tragen wesentlich zur Profilbildung der Universität als Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts bei. Gleichwohl bleibt die Vernetzung der Studierenden der Professional School untereinander wie mit den übrigen Mitgliedern der Leuphana eine besondere Aufgabe, gerade angesichts der häufig sehr anstrengenden Situation für die Studierenden, die berufliche, private und Studienanforderungen vereinen müssen. Diversität und Ungleichheiten stellen darüber hinaus weitere Anforderungen bei der Verwirklichung des Bildungsauftrags.

Die Entwicklungsplanung muss zum einen Bedacht auf diese erfolgreiche Entwicklung nehmen und zudem Perspektiven für weitere Aktivitäten der Professional School aufzeigen. Das Ziel der Professional School muss sein, sich dauerhaft als einem der führenden Anbieter von weiterbildenden Studiengängen in Norddeutschland weiter zu etablieren und hierbei auch Studiengänge zu entwickeln, die deutschlandweit Interesse auf sich ziehen. Daneben sollen weitere englischsprachige Angebote entwickelt werden.

3.5.2 Entwicklungsziele

3.5.2.1 Neue Studienprogramme entwickeln

Ein wesentliches Ziel der Arbeit der Professional School besteht in der Entwicklung neuer Studienprogramme. Gerade im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung müssen die sich rasant wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse zum Anlass genommen werden, passende Weiterbildungsangebote zu erarbeiten.

Eine Entwicklungslinie wird den Bereich der Bachelorstudiengänge in den Blick nehmen. In Frage kommen hier insbesondere Angebote mit hoher regionaler Relevanz, die bereits Be-



rufstätigen ein universitäres Erststudium im Wege eines berufsbegleitenden Studiums ermöglichen.

Eine zweite Entwicklungslinie betrifft den Ausbau der Masterstudiengänge. Bereits heute kann die Leuphana Professional School auf ein umfangreiches Angebot an Masterstudiengängen verweisen, die je nach Interesse und Engagement der Lehrenden an der Leuphana weiter ausgebaut werden können. Ein Ausbau der Programme soll insbesondere in den vier Wissenschaftsinitiativen und damit den fachlichen Schwerpunkten der Leuphana erfolgen.

3.5.2.2 Weitere Studienangebote verwirklichen

Neben der Entwicklung neuer Studiengänge wird die Professional School weitere Studien- und Bildungsangebote erarbeiten. Dies wird insbesondere weitere Zertifikatsangebote betreffen – auch hier abhängig von durch die Lehrenden der Leuphana in die Professional School eingebrachten Vorhaben. Zudem ist geplant, die überaus erfolgreichen Seminarreihen der Professional School weiter auszubauen, auch in Form von onlinebasierten „Webinaren“. Seminarreihen sollen zudem zu aktuellen Anlässen und ggf. in englischer Sprache angeboten werden.

3.5.2.3 Synergien zwischen bestehenden Studiengängen und dem Leuphana-Modell ausschöpfen

Ein weiteres strategisches Ziel der Professional School besteht in der engeren Verzahnung der bereits bestehenden Studiengänge. Zukünftig sollen auch jenseits der heutigen überfachlichen Module die Potentiale für eine noch stärker Zusammenarbeit besser erkannt und genutzt werden. Zu diesem Zwecke wurde bereits eine neue Runde der Studienprogrammverantwortlichen etabliert, die die nächsten Schritte beraten und umsetzen soll. Aus einer Gesamtperspektive der Leuphana Universität Lüneburg folgt hieraus auch, dass bestimmte Alleinstellungsmerkmale des Leuphana-Weiterbildungsmodells noch stärker in die Studiengänge der Professional School ausstrahlen müssen. So sollen etwa die sog. überfachlichen Module der Professional School auch in Komplementärstudium unbenannt werden.

3.5.2.4 Internationalisierung der akademischen Weiterbildung vorantreiben

Akademische Weiterbildung kann in unterschiedlichen Berufsphasen der Studierenden wichtige Akzente setzen. Angesichts der immer stärker werdenden Internationalisierung vieler Berufsbilder kommt auch der Internationalisierung der jeweiligen Studiengänge eine große Bedeutung zu. Zum einen wird die Professional School in absehbarer Zeit alle wesentlichen Informationen über die weiterbildenden Studienprogramme in englischer Sprache zur Verfügung stellen können. Zum anderen sollen neben den bereits bestehenden englischsprachigen Master-Studiengängen „Competition & Regulation“ sowie „Governance & Human Rights“ weitere englischsprachige Angebote erarbeitet werden, auch in Zusammenar-



beit mit Partnern im englischsprachigen Ausland. Dies ist in einzelnen Studienprogrammen, z.B. mit London City University oder der Universität Aarhus bereits gelungen. Künftig wird es darauf ankommen, diese Kooperationen mit Leben zu füllen und weitere Partner zu gewinnen.

3.5.2.5 Finanzierung der Studiengänge sicherstellen

Akademische Weiterbildung muss sich an den deutschen Universitäten durch Studiengebühren weitgehend selbst finanzieren. Insofern kommt einer stabilen Einnahmesituation im Bereich der Professional School überragende Bedeutung zu. Die Professional School wird im Bereich der Kommunikation weitere Initiativen entwickeln, um das Studienangebot deutschlandweit noch bekannter zu machen und die Vorzüge des besonderen Bildungsmodells der Leuphana zu unterstreichen. Darüber hinaus sollen weitere strategische Partner für die Professional School gewonnen werden, mit denen zusammen weitere Bildungsangebote entwickelt und finanziert werden können.

3.5.2.6 Stipendienprogramme entwickeln

Mit strategischen Partnern sollen nach Möglichkeit auch Stipendienprogramme entwickelt werden. Hierdurch soll erreicht werden, Studierenden trotz bestehender sozialer Ungleichheiten ein Studium an der Professional School zu ermöglichen.

3.5.2.7 Qualitätsmanagement abstimmen

Dem Qualitätsmanagement kommt im Bereich der akademischen Weiterbildung eine besondere Rolle zu. Bislang hat die Leuphana Professional School hier eigene Standards entwickelt und umgesetzt, die an den Vorgaben externer Akkreditierungsagenturen ausgerichtet sind. Nach erfolgreicher Systemakkreditierung der Leuphana sollen künftig auch die Studiengänge der Professional School in dieses System integriert werden, um die Vorteile der Systemakkreditierung auch für die Professional School nutzen zu können.

3.5.2.8 Die Professional School als Teil einer lebendigen Universitätsgemeinschaft

Die Professional School versteht sich als integraler Bestandteil der lebendigen Universitätsgemeinschaft der Leuphana. Vor diesem Hintergrund sollen in den nächsten Jahren weitere Entwicklungsschritte mit den verschiedenen Fakultäten und der Leuphana gegangen werden. Insbesondere in den Bereichen Nachhaltigkeit und Kulturwissenschaften liegt noch viel Potential, das in den nächsten Jahren gehoben werden soll und zu neuen Studiengängen führen wird. Darüber hinaus sind eigene Ringvorlesungen zu Themen der akademischen Weiterbildung sowie Onlineformate geplant. Die Teilnahme an zentralen Graduiertenfeiern und eigenen Veranstaltungen soll zur positiven Grundstimmung der Studierenden und zu einer langanhaltenden Verbindung zwischen Alumni und Professional School beitragen, um starke Bildungsnetzwerke für eine Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts prägen zu helfen.



3.6 Weitere zentrale Einrichtungen

3.6.1 Digital School

3.6.1.1 Ausgangslage

Die Leuphana geht davon aus, dass digitale Lehrangebote in Zukunft eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung universitärer Lehre einnehmen werden. Zur Entwicklung digitaler Lehr- und Lernformate hat die Leuphana daher die Digital School als eigenständige zentrale Einrichtung aufgebaut. In ersten Pilotkursen hat die Digital School seit 2012 umfangreiche Erfahrungen in der Durchführung sogenannter „Mentored Open Online Courses“ gesammelt und ist einer der wenigen in Deutschland wahrgenommenen und anerkannten Anbieter für digitale Lehrformate.

3.6.1.2 Entwicklungsziele

Die Digital School will dazu beitragen, die Diversität möglicher Studienerfahrungen durch die Integration von Partnerhochschulen, Praxispartnern oder internationalen Studierenden und Lehrenden zu erhöhen. Zugleich sollen Lehrende und Forschende der Leuphana mit Hilfe der Digital School neue Zielgruppen in Forschung und Lehre erreichen können.

Mit der Digital School zielt die Leuphana Universität Lüneburg konkret darauf,

- digitale Lehrformate für ihre grundständigen Studierenden in College und Graduate School zu entwickeln und anzubieten;
- ausgewählte fachliche Kurse und Studienprogramme für weiterbildungsinteressierte Studierende im Rahmen der Professional School zu entwickeln und anzubieten;
- digitale Lehr- und Lernformate auch mit Kooperationspartnern anzubieten.

Die Digital School ist ein Experimentierfeld für die praktische Entwicklung digitaler Lehrveranstaltungen wie auch zur Erforschung der Digitalisierung in der Lehre. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum für digitale Lehre, das seine fachliche Expertise interessierten Lehrenden der Leuphana wie auch ihren Schools und Fakultäten zur Verfügung stellt. Vorhandene Kompetenzen in Fakultäten und Schools (z.B. im Rahmen des Global Classrooms oder der Professional School) sollen mit genutzt und eingebunden werden.

Die Digital School will ihre Kompetenzen zur inhaltlichen Konzeption, medialen Produktion, didaktischen Umsetzung und praktischen Durchführung digitaler Lehrveranstaltungen in den kommenden Jahren nach Möglichkeit weiter ausbauen. Die Aktivitäten der Digital School sollen nicht an eine bestimmte technische Plattform gebunden sein.



3.6.2 Methodenzentrum

3.6.2.1 Ausgangslage

Das Methodenzentrum ist eine interfakultäre Einrichtung der Leuphana Universität Lüneburg, die in Lehre und Forschung disziplinäre wie auch inter- und transdisziplinäre Fragen zu Methodologie und Methoden behandelt. Das Spektrum der Methoden umfasst quantitative Methoden der Naturwissenschaften, der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung, angewandte Statistik, qualitative sozial- und kulturwissenschaftliche Methoden sowie Methoden der inter- und transdisziplinären Forschung.

Im Rahmen der Lehrveranstaltungen und Beratungsformate des Methodenzentrums erwerben Studierende Expertise, welche die Methodenausbildung in den Studiengängen ergänzt und vertieft. Das vielfältige Veranstaltungsangebot ermöglicht Studierenden aller Studiengänge und Ausbildungsstufen, ihr individuelles Profil durch Methodenkompetenzen zu stärken. In Seminaren, Schulungen und Werkstätten werden Methoden vermittelt, eingeübt und eigene Anwendungen in Qualifikations- und Forschungsarbeiten begleitet. Während des gesamten Studienverlaufes an der Leuphana Universität Lüneburg – vom Projektseminar im Leuphana Semester bis zur Promotion – wird diese Unterstützung und Begleitung gewährt. Ziel ist es, profunde Methodenkenntnisse zu erwerben und Sicherheit in der Anwendung zu erlangen. Das Methodenzentrum passt sein Lehr- und Beratungsangebot an bestehende Bedarfe von Studierenden und Forschenden an, etabliert sukzessive einen verlässlichen Kanon an Schulungsangeboten und Ansprechpartner_innen (auch durch die Assoziierung von Kolleg_innen aus den Fakultäten) und bietet somit ein dynamisches und zugleich verlässliches Angebot, das die gesamte, für die Arbeit an der Leuphana Universität notwendige Bandbreite methodischer und methodologischer Fragestellungen abdeckt.

Das Methodenzentrum baut seine engen Kooperationen mit den Fakultäten, Schools und zentralen Einrichtungen der Leuphana Universität Lüneburg aus. Beiträge im Leuphana College und in der Graduate School werden sowohl in den Komplementärstudien wie auch in fachspezifischen Studienprogrammen geleistet. Zur Qualitätsverbesserung der Methodenlehre und Forschung setzen die Mitglieder des Methodenzentrums auf Team-Teaching und regelmäßige Werkstattgespräche sowie auf kooperative Forschung mit Kolleg_innen der Fakultäten.

3.6.2.2 Entwicklungsziele und profilbildende Schwerpunkte

Das Methodenzentrum entwickelt sich über seine vielfältigen Lehr- und Beratungstätigkeiten hinaus zu einem Forschungszentrum, das im Hinblick auf die Anwendung und Weiterentwicklung Methodenlehre und -forschung miteinander verbindet. Das breite Spektrum vertretener Forschungsformen, Fächer und Disziplinen eröffnet am Methodenzentrum zu-



gleich einen Forschungsraum, in dem virulente Methodenfragen zu inter- und transdisziplinärer wie auch disziplinär nicht gebundener Forschung verhandelt werden und an der Weiterentwicklung von Methoden gearbeitet wird. Methodenforschung erfolgt aber auch im Horizont der disziplinären Wissenschaften der Mitglieder des Methodenzentrums. Durch die zunehmende – vor allem auch internationale – Vernetzung mit anderen interdisziplinären Methodenzentren werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen und für die Arbeit an der Leuphana fruchtbar gemacht.

Lehre Die aktuellen Schwerpunktbildungsprozesse in den Bereichen methodenunterstützende Softwareschulungen und Methoden der Wissensintegration/Integrationsmethoden sollen fortgeführt und ausgebaut werden. Mit den darin verankerten Lehr-, Schulungs-, Workshop- und Beratungsangeboten wird der Nachfrage seitens der Studierenden aller Schools und Fakultäten Rechnung getragen, die sich aus dem spezifischen Studienmodell der Leuphana Universität Lüneburg ergibt.

Die Ausgestaltung der Angebote seitens des Methodenzentrums wird kontinuierlich an den Bedarfen bestehender und neu auszugestaltender Studiengänge orientiert. Die Abstimmung mit den Studienprogrammverantwortlichen und Modulverantwortlichen wird dazu kontinuierlich ausgebaut.

Forschung In der Forschung zu Methodenlehre, Methodologie und Methoden disziplinärer Forschung werden balancierte Beiträge in allen Wissenschaftsfeldern angestrebt (naturwissenschaftliche Methoden, qualitative sozialwissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Methoden, quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung, wirtschaftswissenschaftliche Methoden). Die multidisziplinäre Struktur des Methodenzentrums erlaubt darüber hinaus den Aufbau eines Forschungsschwerpunktes für inter- und transdisziplinäre Methoden. Der Schwerpunktbildungsprozess reagiert damit auf einen internationalen Bedarf, der sich mit der Verbreitung inter- und transdisziplinärer Forschung entfaltet hat. Das Methodenzentrum der Leuphana Universität Lüneburg erarbeitet sich hier in der internationalen Institutionenlandschaft eine Pionierstellung.

Internationalisierung Zur stärkeren Anbindung des Konsolidierungsprozesses eines inter-fakultären Zentrums für Methodenlehre und -forschung an internationale Entwicklungen werden internationale Partnerschaften und der Aufbau sowie die Beteiligung an internationalen Netzwerken angestrebt.



3.6.3 Zentraleinrichtung Moderne Sprachen

Die Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZeMoS) versteht sich als zentrale Einrichtung der Leuphana für handlungsorientiertes und forschungsbasiertes Lehren und Lernen von Sprache und Kultur.

Die ZeMoS orientiert sich an der Sprachen- und Kulturpolitik der Europäischen Union und fördert in allen Studiengängen aktiv die Mehrsprachigkeit, die Aneignung interkultureller Kompetenzen und die Mobilität der Studierenden in einer Atmosphäre des lebenslangen Lernens. Ihre Lehre beruht auf dem neuesten Stand internationaler Forschungsergebnisse in Fremdsprachendidaktik und Angewandter Sprachwissenschaft sowie auf der sog. Aktionsforschung, die sich aus Ergebnissen der Seminare und eigenständiger Recherche speist.

3.6.3.1 *Lehrangebote*

Angeboten werden einerseits Sprachkurse in einem Bereich allgemeiner Spracherwerb (BASE). Hier finden Studierende ein breites Spektrum von Sprachen und Niveaus (A1-A2; für Englisch A2-C1) in einer großen Bandbreite unterschiedlicher Veranstaltungen. In einem nach neuesten digitalen und technologischen Standards eingerichteten Selbstlernzentrum wird die Möglichkeit angeboten, durch selbstgesteuertes (Online)-Lernen sowohl die in der ZeMoS vermittelten Sprachen zu vertiefen als auch neue, nicht in Präsenzveranstaltungen angebotene Sprachen zu erlernen.

Andererseits bietet die Zentraleinrichtung Moderne Sprachen Lehrveranstaltungen im Leuphana Semester und im Komplementärstudium des Colleges sowie in den englischsprachigen BA- und Master-Studiengängen (z.B. Lehramt, Kulturwissenschaften, International Economic Law) an. Im Komplementärstudium konzentrieren sich die handlungs- und problemorientierten Veranstaltungen – zusätzlich zu der sprachlichen Komponente – auf inhaltliche Schwerpunkte, die interdisziplinäre und transkulturelle Themen behandeln und reflektieren.

Das tutorisierte, selbstgesteuerte Online-Lernen im Spracherwerb sowie das Online-Angebot im Bereich DaF / Englisch (bedingt auch durch die gestiegene Zahl der Geflüchteten) sollen in Zukunft nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden.

3.6.3.2 *Transferprojekte*

Als Angebote für die interessierte universitäre und außeruniversitäre Öffentlichkeit organisiert die ZeMoS verschiedene Projekte, derzeit u.a. die jährliche Ringvorlesung „Maple Leaf & Stars and Stripes“, die Vorlesungsreihe PLURAL (Pluralität als Lernchance), den „American Studies Blog“, der sich an Studierende, Gymnasiasten sowie Lehrer_innen von Grund-



Haupt- und Realschulen wie Gymnasien richtet, den „Teachers' Workshop“ (kooperative Angebote für Lehrer_innen aller Schularten im Raum Lüneburg), internationale Konferenzen, eine Vielzahl von Gastvorträgen sowie Zertifikatsprüfungen (z.B. DELF/DALF, D.E.L.E., DSH-Prüfungen, Swedex, TOEIC). Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch auf der sowohl formellen als auch informellen Vermittlung von Sprachen (Deutsch und Englisch) für Geflüchtete.

3.6.3.3 Internationalisierung

Die ZeMoS stellt verschiedene Lehr- und Beratungsangebote bereit, um die Internationalisierung der Universität zu unterstützen. Hierzu gehören derzeit Angebote für immatrikulierte ausländische Studierende und Austausch-Studierende (Deutsch als Fremdsprache), das Writing Center for Academic English (WCAE), diverse Tandem-Projekte sowie neue Online- und/oder Blended-Learning-Seminare.

Wünschenswert wäre darüber hinaus der Ausbau des Writing Center of Academic English zu einem Writing Center for Academic Research in English (WCARE) für Angehörige der Leuphana (WiMis, Junior Professuren, Professuren). Dieser Ausbau würde nicht nur alle Teile der akademischen Gemeinschaft – Wissenschaftler_innen und Angehörige der Verwaltung – an der Leuphana unterstützen und somit die Internationalisierung der Universität vorantreiben, sondern auch die angestrebte stärkere Vernetzung mit und zwischen den englischsprachigen Studiengängen und –programmen befördern.

3.6.3.4 Akademisches Profil

Die ZeMoS legt großen Wert auf die Einbindung des Kollegiums in unterschiedliche akademische Gesellschaften mit einer Vielfalt von Themenschwerpunkten sowie den intensiven Austausch und die aktive Zusammenarbeit mit Institutionen, Organisationen und Netzwerken an und außerhalb der Leuphana Universität. Bei diesen Organisationen handelt es sich um nationale bzw. Organisationen im deutschsprachigen Raum, z.B. AKS (Arbeitskreis der Sprachenzentren), FaDaF (Fachverband für Deutsch als Fremdsprache), Dgfa (Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien), GKS (Gesellschaft für Kanadastudien) sowie internationale Organisationen: z.B. ASLE (Association for the Study of Literature and the Environment), CercleS, MLA (Modern Language Association) und Tandem Fundazio.

In den letzten Jahren haben sich zudem ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte im Bereich Nordamerikastudien (Kanada und die USA) entwickelt, wie z.B. Ethnic and Religious Minorities, Critical Animal Studies, La cultura chicana und Études québécoises. Hierzu wurden internationale Konferenzen veranstaltet, Vorträge gehalten und Publikationen in renommierten Fachzeitschriften vorgelegt. Die ZeMoS strebt an, diesen eingeschlagenen Weg thematisch noch fokussierter zu gestalten und ein Kompetenzprofil Nordamerikastudien zu entwickeln.



4 Wissenschaftlicher Nachwuchs

4.1 Ausgangslage

Durch die Förderpolitik der Wissenschaft durch EU, Bund und Länder an deutschen Hochschulen ist die Zahl qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die Zahl der Professuren und unbefristeten Stellen hat sich jedoch nicht entsprechend entwickelt. Ein verstärkter (internationaler) Wettbewerb um die Berufung auf Professuren ist die Folge. Dies führt zu veränderten Verbleibs- und Aufstiegschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und zu erhöhtem Beratungs- und Qualifizierungsbedarf. Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz weisen verstärkt auf die Notwendigkeit hin, klare Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland zu entwickeln sowie die Qualifikationen und Beschäftigungsmöglichkeiten auch außerhalb der akademischen Laufbahn bereits im Verlauf der Promovierendenausbildung in den Fokus zu nehmen.

Die Leuphana versteht sich als Bildungsinstitution für ambitionierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die sich für eine Karriere in der Wissenschaft oder für eine anspruchsvolle wissenschaftsbasierte Tätigkeit in Gesellschaftlichen Praxisfeldern qualifizieren wollen. Die Leuphana will zu einer verantwortlichen Nachwuchsförderung entscheidend beitragen und hat für den wissenschaftlichen Nachwuchs mit der Leuphana Graduate School eine institutionelle Heimat geschaffen (siehe auch Kapitel 7.3).

4.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

Um vorhandene Stärken in Forschung und Lehre auszubauen sowie die internationale Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, setzt die Leuphana auf eine wissenschaftliche Personalstruktur, die von dem deutschen Sonderweg im Wissenschaftssystem mit vergleichsweise wenigen Lehrstuhlinhaberinnen bzw. -inhabern und diesen zugeordneten weisungsgebundenen Mitarbeiterstäben bewusst abweicht. Alternativ folgt die Leuphana der außerhalb von Deutschland üblichen Struktur, welche auf einen hohen Anteil an unabhängig forschenden und lehrenden Personen mit überlappenden Wissensfeldern setzt. Damit möchte die Leuphana auch einen Beitrag zum reklamierten Flaschenhalsproblem im deutschen Wissenschaftssystem leisten. Im Gegensatz zum deutschen Lehrstuhlssystem setzt die Leuphana verstärkt auf Professuren unterschiedlicher Karrierestufen und will damit größere Berufungschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs ermöglichen. Gleichzeitig erwartet sie durch das breitere Fachkollegium eine höhere Dynamik eigenständiger



Forschung und eine intensivere (internationale) Vernetzung der Universität mit wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Institutionen.

Die Leuphana denkt den wissenschaftlichen Nachwuchs ganzheitlich. Die eigenständige Forschung, die Konturierung des wissenschaftlichen Profils und die Entwicklung einer akademischen Persönlichkeit stehen im Zentrum jedes Qualifikationsprozesses. Bereits Masterstudierende, die sich während ihres Studiums frühzeitig über den Doctoral Track für eine wissenschaftliche Karriere qualifizieren wollen, werden als Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ernst genommen und gefördert.

Ziel der Leuphana ist es, eigenständige Forschungsaktivitäten des wissenschaftlichen Nachwuchses in jeder Qualifikationsphase (s. Abbildung) zu ermöglichen und durch Beratungsangebote und unterschiedliche Unterstützungsformate zu fördern. Die Leuphana wird die Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen und des Wissenschaftsrats, die in Absprache mit der dienstvorgesehenen Professur für Postdoktoranden_innen die eigenständige Einwerbung und Leitung von Drittmittelprojekten vorsehen, in geeigneter Weise umsetzen. Dies bezieht sich nicht nur auf ausdrückliche Nachwuchsformate (z.B. DFG „eigene Stelle“), sondern auch auf offene Ausschreibungen, die die Gruppe der möglichen Antragssteller nicht ausdrücklich einschränken.



Abbildung: Qualifikationsstufen für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Leuphana

4.3 Promotionsphase

Um Promovierende in ihrem Qualifikationsprozess bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen, stellt die Leuphana verschiedene Formate bereit. Die Förderung der wissenschaftlichen Qualifikation von Promovierenden an der Leuphana beginnt punktuell bereits auf Masterebene (Doctoral Track) und erfolgt in der eigentlichen Promotionsphase im Wesentlichen durch die aufeinander abgestimmten Elemente des Promotionsstudiums, welches für alle Promovierenden der Leuphana verpflichtend ist, sowie durch die Mitgliedschaft in einem Promotionskolleg als wissenschaftliche Heimat für den akademischen Diskurs.



Promotionsstudium

Mit dem Leuphana-Promotionsstudium möchte die Graduate School Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler bereits während der Promotion auf zukünftige Aufgaben in Wissenschaft und Gesellschaft vorbereiten. Im Verlauf ihrer Qualifikationsphase müssen alle Promovierenden fachbezogene und überfachliche Module belegen sowie ihre Forschung in Kolloquien zur kritisch-konstruktiven Diskussion stellen. Durch die fachübergreifenden Lernzusammenhänge werden nicht nur neue Perspektiven auf Wissenschaft eröffnet und dadurch das Verständnis für die eigene disziplinäre Verortung gestärkt, sondern die Promovierenden auch für die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sensibilisiert. Diese fachübergreifenden Zusammenhänge werden durch fachnahe Module und Veranstaltungen der Promotionskollegs ergänzt. Sie verschaffen vertiefte Einblicke bzw. bieten die Möglichkeit, aktuelle Forschungsprozesse mit Promovierenden und Betreuungspersonen des gleichen Fachgebietes kritisch zu diskutieren – die besten Voraussetzungen für zielgerichtetes, diskursorientiertes Promovieren.

Durch das Promotionsstudium, das aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung und der flexiblen formalen Bedingungen auch unterschiedliche Bedarfe im Lebenszyklus der Promovierenden berücksichtigt, sind die Promovierenden in eine offene Forschungsumgebung eingebettet, wodurch eine produktive, interdisziplinäre Wissenschaftskultur entsteht, in der sich disziplinäre Verortung und das Verständnis für fachfremde Perspektiven und Weltansichten ergänzen und das diskursive Transzendieren traditioneller Fachgrenzen eingeübt wird. Wissenschaftlicher Weitblick, Urteilsfähigkeit und akademisches Selbstverständnis werden gefördert und damit die Perspektive auf Wissenschaft als System eröffnet.

Betreuungsbeziehung

Im Zentrum einer jeden Promotion steht die eigenständige Erarbeitung neuer Forschungsergebnisse. Dieser Prozess wird unterstützt, indem Professorinnen oder Professoren die Promovierenden fachlich begleiten, beraten und betreuen. Für ein erfolgreiches Betreuungsverhältnis sind sowohl Kontinuität als auch Qualität des Feedbacks entscheidende Faktoren. Zur Erhöhung der Verbindlichkeit und Verlässlichkeit auf beiden Seiten werden zu Beginn der Promotion in einem Gespräch die wesentlichen Aspekte besprochen, gegenseitige Rechte und Pflichten sowie Erwartungen definiert, Zuständigkeiten festgelegt und in einer Betreuungsvereinbarung schriftlich fixiert. Durch diese individuelle Ausgestaltungsmöglichkeit möchte die Leuphana die fachspezifisch unterschiedlichen Betreuungskulturen berücksichtigen und die Erwartungen beidseitig transparent machen. Die Kooperation zwischen Betreuenden und Promovierenden soll eigenverantwortlich so gestaltet werden können, dass das Vorhaben mit hoher Qualität innerhalb eines angemessenen Zeitraumes abgeschlossen werden kann.



Die Betreuung als genuine Aufgabe von Professorinnen und Professoren umfasst an der Leuphana neben der fachlichen Begleitung der Dissertation und der regelmäßigen, kontinuierlichen Leistungsbewertung auch weiterführende Aspekte wie z. B. das Hinführen zu Aufgaben in Forschung und Lehre, das Einführen in die scientific community, die Beratung zu Karrierewegen und -optionen innerhalb und außerhalb der Hochschulen sowie hinsichtlich des Erreichens eines angemessenen Qualifikationsprofils.

Promotionskollegs

Alle Promovierenden der Leuphana werden mit ihrer Zulassung einem Promotionskolleg zugeordnet. Mitglieder dieses Kollegs sind einander fachlich nahestehende Promovierende sowie mehrere im jeweiligen Fachgebiet ausgewiesene Betreuungspersonen. In den Kollegs stehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler regelmäßig miteinander im Diskurs. Durch die Promotionskollegs können die Forschungsvorhaben stärker inhaltlich begleitet werden und über die konkreten Betreuungspersonen hinaus zusätzliche Ansprechpartner_innen für die Promovierenden bieten. In dieser Form sind die Promotionskollegs ein wesentliches Element der Promovierendenausbildung an der Leuphana und bilden sich entlang der fachlichen Forschungsschwerpunkte aus. Darüber hinaus strebt die Leuphana nach drittmittelgeförderten, klassischen themenbezogenen Promotionskollegs, die das Forschungsprofil der Universität abrunden und stärken.

4.4 Post-Doc-Phase

Die Post-Doc-Phase bezeichnet die Phase nach Abschluss der Dissertation bis zu einer Berufung als Juniorprofessor_in bzw. Professor_in. Während dieser Phase arbeiten Post-Docs z.B. als Nachwuchsgruppenleiter_in bzw. auf einer selbst eingeworbenen Stelle als Teil eines Förderprogramms (z.B. DFG „eigene Stelle“), auf einer anderen Qualifikationsstelle in einem geeigneten Drittmittelprojekt oder als Mitarbeiter_in einer Professorin oder eines Professors. Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen muss mindestens ein Drittel der Arbeitszeit für die wissenschaftliche Weiterqualifikation zur Verfügung stehen. Die Leuphana folgt den Empfehlungen des Wissenschaftsrates (2001, 2014) und empfiehlt den Beginn einer nächsten Qualifikationsstufe (z.B. Juniorprofessur, Habilitation, Exzellenzformat für den Wissenschaftlichen Nachwuchs) nach maximal vier Jahren. Eine Befristung ist entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Regel für bis zu sechs Jahre möglich. Neben der Möglichkeit zur Publikation, zu wissenschaftlichen Vorträgen und zur Beteiligung an Drittmittelanträgen (vgl. Kapitel 4.2) sind in dieser Phase die Klärung der eigenen Potentiale, der Motivation sowie eine realistische Einschätzung der fachlichen Anforderungen und der Zukunftsperspektiven wesentlich. Entsprechende Bedeutung haben für die Leuphana offenes Feedback und vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten.



Die hiermit verbundene Verantwortung für individuelle Entwicklungschancen und Karrierewege will die Leuphana bewusster wahrnehmen, z.B. durch verpflichtende Jahresgespräche, durch Unterstützungsinfrastruktur für Familien (vgl. Kapitel 7) oder durch Mentoring für Wissenschaftler_innen. Die wichtigste Aufgabe liegt jedoch bei den Professorinnen und Professoren, weil diese die spezifischen fachlichen Arbeitskontexte kennen, Leistungen erkennen und Netzwerke zur Weiterentwicklung zur Verfügung stellen können.

Die Leuphana will vor diesem Hintergrund einerseits ein attraktiver Ort werden für Post Docs anderer Universitäten – ob im Rahmen von wissenschaftlichen Nachwuchsstellen, strukturierten Drittmittelprojekten oder Post Doc-Stipendien. Andererseits will die Universität diese Entwicklungsoption auch Wissenschaftler_innen, die an der Leuphana promoviert wurden, anbieten. Um möglichst vielen Postdoktorand_innen diese Option anbieten zu können, sind Post Doc-Nachwuchsstellen oder -Stipendien bewusst nur befristet angelegt. In der Post-Doc-Phase soll die Förderung über sozial abgesicherte Stellen gegenüber Stipendien Vorrang haben, abgesehen von der Förderung kurzzeitiger Auslandsaufenthalte. Erfüllen Postdoktoranden_innen der Leuphana die adäquaten fachlichen und rechtlichen Voraussetzungen, können sie sich im Sinne gleicher Chancen von internen wie externen Bewerber_innen auf ausgeschriebene (Junior-)Professuren auch an der Leuphana bewerben. Ein generelles Hausberufungsverbot für Juniorprofessuren gibt es nicht, auch dann nicht, wenn es sich – unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen – um Juniorprofessuren mit Tenure Track handelt.

Die Leuphana bekennt sich dazu, Karrierewege in der Wissenschaft berechenbar zu gestalten. Es ist daher ausdrückliches Ziel der Universität, Informationen über die verschiedenen erwartbaren Karrieremöglichkeiten klar und transparent zur Verfügung zu stellen, um Nachwuchswissenschaftler_innen die eigene Beurteilung von persönlichen Entwicklungsoptionen frühzeitig zu ermöglichen.

4.5 Juniorprofessur, tenure-track und Habilitation

Den Vorschlägen des Wissenschaftsrates folgend setzt sich die Leuphana das Ziel, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler nach einer orientierenden Post-doc-Phase u.a. durch Juniorprofessuren zu fördern. Diese Position schafft bestmögliche Voraussetzungen für wissenschaftliche Selbstständigkeit in Forschung und Lehre und liefert damit eine besonders geeignete Qualifikationsposition.



Die Leuphana strebt grundsätzlich an, die Zahl an Juniorprofessuren mit Tenure Track zu erhöhen sowie Juniorprofessuren auch ohne Tenure Track den Übergang auf eine dauerhafte Professur zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist neben dem notwendigen Leistungsausweis die Verfügbarkeit freiwerdender Stellen. Um diese Option anbieten zu können, wird vor jeder Ausschreibung einer W2/3 Professur deren Besetzung als W1 Professur mit Tenure Track geprüft. Um die Zahl an (Junior-)Professuren insgesamt zu erhöhen, wird in begründeten Fällen unter Berücksichtigung der erforderlichen Lehrkapazitäten geprüft, ob Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen in Juniorprofessuren oder Juniorprofessuren mit Tenure Track umgewandelt werden können.

Neben der Juniorprofessur werden auch andere Wege zur Professur z.B. über eine Habilitation auf Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, auf Stellen für drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte oder über Nachwuchsgruppenleitungen ermöglicht.

Für die Zielgruppe der Juniorprofessorinnen und -professoren ebenso wie für alle Habilitierenden bietet die Leuphana spezifische Unterstützungsformate an, die auf individuelles Coaching und spezifische Fördermaßnahmen setzen.

4.6 Förderformate für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Unabhängig von der Finanzierungsform ihrer Position steht allen Promovierenden, Post-Docs und Juniorprofessuren das Angebot von Qualifizierungsmaßnahmen (Workshops etc.) sowie eine Förderung durch den Nachwuchsförderfonds der Graduate School in gleicher Weise zur Verfügung.

4.6.1 Nachwuchsförderfonds

Im Rahmen des Nachwuchsförderfonds stellt die Graduate School finanzielle Unterstützung für die Teilnahme an Konferenzen oder anderen Maßnahmen für die Vernetzung in die (internationale) scientific community zur Verfügung. Dadurch wird die frühe Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Vernetzung über die Leuphana hinaus ermöglicht und das Agieren in der scientific community erfahrbar. Um Chancengleichheit zu fördern, haben alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die sich an der Leuphana weiter qualifizieren, unabhängig von der Finanzierungsform ihrer Nachwuchsposition die Möglichkeit, Anträge auf Fördermaßnahmen zu stellen. Damit bietet die Leuphana Graduate School ein einzigartiges Modell der finanziellen Unterstützung, das sich nicht nur positiv auf Qualifikationsprozess und -ergebnis auswirkt, indem es wissenschaftliche Kreativität und Engagement fördert, sondern auch das Berufsfeld Wissenschaft frühzeitig erlebbar werden lässt.



4.6.2 Überfachliche Qualifikation

Neben den obligatorischen fachlichen Qualifikationen zählt die Leuphana auch überfachliche Kompetenzen zum Anforderungsprofil von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Da jeweils nur ein kleiner Teil eine weitere akademische Qualifikationsstufe erreichen kann oder will und die überwiegende Mehrheit eine Karriere in außeruniversitären Arbeitsfeldern suchen muss bzw. anstrebt, setzt die Leuphana auf eine fundierte Qualifizierung für beide Karrierewege.

Eine Besonderheit aller Masterprogramme der Leuphana Graduate School ist das spezifische Studienmodell, das den fachlichen Modulen der Major fachübergreifende, grundlegend wissenschaftsreflexive Module im Komplementärstudium zur Seite stellt. Dadurch wird bei Studierenden mit hohem Forschungsinteresse frühzeitig die Wissenschaftsorientierung unterstützt und der Übergang in die Promotion gefördert.

Für Promovierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Postdocs bietet die Graduate School neben der Einzelberatung über die „GradSkills“ überfachliche Qualifikationen an, die über die Graduate School gebündelt werden. Die positiven Erfahrungen aus den unterschiedlichen, überfachlichen Qualifikationsfeldern Beratung, Lehre, Forschung, Management und außeruniversitärer Arbeitsmarkt sollen weiter qualitativ verbessert und ausgebaut werden.

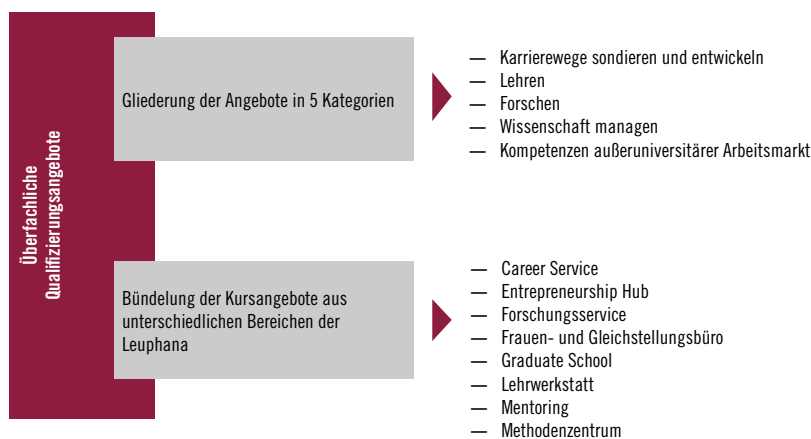


Abbildung: Bündelung der überfachlichen Qualifizierungsangebote im Portal „GradSkills“

4.6.3 Gleichstellung

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der **Förderung weiblicher Karriereverläufe**, um Chancengleichheit im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern. Über Mentoring-Angebote und Programme, die sich dezidiert an Wissenschaftlerinnen richten (z.B. „ProScience“), werden vor allem Frauen auf dem Weg in Spitzenpositionen begleitet und gefördert. Nachwuchswissenschaftler_innen stellen Rollenmodelle für weibliche Studierende dar, die diese für eine wissenschaftsbasierte oder wissenschaftliche Karriere motivieren.

- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen
am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -
- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen
am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -
- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



5 Transfer - Wissenstransfer, Gründung, Career und Alumni Service

5.1 Ausgangslage

Die Leuphana Universität Lüneburg versteht sich als Teil der Gesellschaft und Hochschule neuen Typs, die Persönlichkeiten ausbildet, welche selbstständig ihre Lebenschancen gestalten und einen positiven Beitrag zur zukunftsgerechten Entwicklung der Gesellschaft leisten. Ihr Ziel ist es, den Austausch zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie dem akademischen Umfeld aktiv zu gestalten und diesen Dialog als zentrale Aufgabe der modernen Wissensgesellschaft im Rahmen ihres institutionellen Profils wirkungsvoll zu verankern. Ihre inter- und transdisziplinären Aktivitäten sind in diesem Sinne Ausdruck von Dialogfähigkeit und der Übernahme von Verantwortung zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen im Rahmen einer transformativen Wissenschaft, welche handlungsorientierte Kompetenzen und gesellschaftliche sowie technologische Innovationen fördert.

Vor diesem Hintergrund will die Leuphana Universität Lüneburg in den kommenden Jahren die Kooperationen mit Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft als Querschnittsaufgabe in Forschung, Lehre und Wissenstransfer intensivieren und qualitativ fortentwickeln. Die Leuphana Universität Lüneburg übernimmt so eine aktive Rolle für die Entwicklung von Stadt und Region als ein wichtiger Kooperationspartner von Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Kooperationen sollen mit folgenden Entwicklungszielen aufgebaut und bereits bestehende Partnerschaften, u.a. aus dem EU-Großprojekt „Innovations-Inkubator“ sowie dem „EXIST IV-Programm“, im Interesse von Universität und Region intensiviert werden.

5.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

Ausbau des Umfangs von Kooperationsaktivitäten und -projekten

Die Leuphana will ihre Wissenschaftsinitiativen auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar durch Kooperationen mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft profilieren. Zu diesem Ausbau werden neue Kooperation erschlossen und mit Partnern aus Wissenschaft, Lehre, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zusammengearbeitet und kreative Wege der Entwicklung gegangen.



Festigung der regionalen, überregionalen und internationalen Vernetzung und Kooperation

Die Leuphana möchte langfristig ihre regionale, nationale und internationale Wirkung in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden als auch neuen Netzwerkpartnern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft festigen und ausbauen. Durch Forschung und Dienstleistungen eröffnet die Leuphana den Akteuren aus Wirtschaft und organisierter Zivilgesellschaft langfristige und stabile Möglichkeiten, forschungsbasiertes Wissen zur Lösung konkreter Praxisprobleme zu generieren.

Verankerung und Festigung der Gründungskultur

Die Universität pflegt Beratungsangebote für Existenzgründungen an der Leuphana, Bildungs- und Weiterbildungsangebote in diesem Bereich und eine umfassende Gründungskultur.

Weiterentwicklung der Kooperationskultur

Kooperationen zwischen externen (Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft) und internen (Forschende, Lehrende, Studierende) Akteurinnen und Akteuren sollen gepflegt sowie eine Profilierung der Kooperationskultur unterstützt werden. Die Leuphana trägt dazu bei, den Anforderungen für eine verantwortliche und effektive Zusammenarbeit gerecht zu werden. Damit trägt die Leuphana aktiv auch zur gesellschaftlichen Öffnung der Hochschule bei.

Stärkung des medialen und digitalen Wissenstransfers

Die Leuphana will den Dialog und die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft verstärken, indem sie digitalisierte Zugänge schafft und damit vor allem solche Zielgruppen erreicht, die sich mit dem digitalen Wandel der Gesellschaft auseinandersetzen.

Entwicklung und Erprobung neuer Formate für den Wissenstransfer mit der Zivilgesellschaft

Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreterinnen und Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft als Zielgruppen des universitären Wissenstransfers benötigen spezifische Formate und Strukturen zur Vermittlung von Ergebnissen sowie zur Partizipation an Forschungs- oder Entwicklungsprozessen. Zukünftig sollen an diese Bedürfnisse angepasste Kommunikationsmodi und -mittel ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen das Ko-Design, die Ko-Produktion sowie die partizipative Kommunikation von Ergebnissen im Sinne einer Ko-Dissemination im Rahmen transdisziplinärer Aktivitäten der Leuphana wirkungsvoll unterstützt werden.

Ausbau der Maßnahmen des Personaltransfers

Die Universität strebt einen Ausbau der Maßnahmen zur Karriere- und Berufsunterstützung für Studierende und Alumni an. Angebote zur Unterstützung des Übergangs vom Studium in den Beruf für die Studierenden sollen gestärkt werden.



Weiterentwicklung der Bindung der Alumni

Die Universität will den Umfang und die Qualität der Angebote für ehemalige Studierende und Mitarbeitende sowie Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Zusammenarbeit mit dem Alumni- und Förderverein der Leuphana Universität Lüneburg e.V. (AFL) ausbauen. Die Alumni sollen langfristig auch als Unterstützer und Förderer an die Leuphana gebunden werden.

5.3 Aufgabenschwerpunkte

Diese angestrebte Intensivierung und Fortentwicklung von außerhochschulischen Kooperationen wird intern durch eine Bündelung der Serviceangebote der Bereiche Wissenstransfer, Gründung, Career und Alumni unterstützt. Hierzu wird ein Servicebereich für Kooperationen an der Leuphana aufgebaut, welcher die bisher teilweise separat arbeitenden Bereiche zusammenfasst, Synergien nutzt und damit integrierte Kooperationsleistungen möglich machen soll. Der Servicebereich für Kooperationen wird eine zentrale Anlaufstelle der Leuphana für kooperationsinteressierte Praxispartner und Förderer, die auf der Suche nach personen-, projekt- oder gründungsspezifischen Kooperationen sind. Angebote sollen für alle fachlichen Disziplinen der Leuphana gleichermaßen entwickelt werden.

Der Bereich **Wissenstransfer & Kooperationen** begleitet anwendungsorientierte Drittmittelprojekte in der Auftragsforschung und Kooperationsforschung mit Praxispartnern, die friedlichen Zwecken dienen sollen. Die Tätigkeiten umfassen die Unterstützung in der Antragsstellung, die Abwicklung sowie das Monitoring großer Projekte. Der Bereich entwickelt eigene drittmittelgeförderte Transferprojekte zur Unterstützung der Aufgaben im Wissenstransfer. Die Begleitung der Schutzrechtsberatung und -verwertung sowie die Vernetzung mit regionalen Akteuren und Multiplikatoren z.B. über Veranstaltungen, Konferenzen und Messen gehören zu den klassischen Aufgaben dieses Bereichs. Des Weiteren werden über diesen Arbeitsbereich neue innovative (digitale) Konferenz- und Veranstaltungsformate erarbeitet und durchgeführt, um den Dialog zwischen Wissenschaft und Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zu befördern.

Der **Gründungsservice** der Leuphana Universität unterstützt Gründungsinteressierte durch individuelle Beratung, Qualifizierung und Förderung. Darüber hinaus sorgt er für eine optimale Vernetzung mit Akteuren des regionalen Gründungsbereiches und hilft bei der Suche nach Kapitalgebern. Der Entrepreneurship Hub (EXIST IV) bildet eine Arbeitseinheit mit dem Gründungsservice und trägt schwerpunktmäßig zur Sensibilisierung und Verbesserung der



Gründungskultur sowie der Entwicklung von zusätzlichen Bildungs- und Weiterbildungsangeboten in der curricularen und extracurricularen Lehre bei.

Der **Career Service** bietet für Praxispartner_innen, Studierende sowie für den wissenschaftlichen Nachwuchs umfangreiche Angebote für Kontakte zu Arbeitgebern an. Zu den Recruiting-Angeboten gehören u.a. die Stellenbörse und Bewerberdatenbank, eine Unternehmenskontaktmesse, Recruiting Dinner, Mentoring-Angebote oder die Vermittlung von Projektstudien und Abschlussarbeiten, Unternehmenspräsentationen zur Vernetzung von Arbeitgebern mit potenziellen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen. Der Career Service berücksichtigt in seinen Angeboten die Anforderungen an Gleichstellung und Diversität.

Der **Alumni Service** ist verantwortlich für die praxisorientierte Unterstützung der Alumni Kultur und der Alumni-Organisation an der Leuphana. Der Servicebereich unterstützt die Leuphana in der langfristigen Bindung von ehemaligen Studierenden und Mitarbeitenden an der Leuphana - als mögliche Kooperations- und Praxispartner für die Hochschule. Durch die Zusammenarbeit mit dem Alumni- und Förderverein der Leuphana Universität Lüneburg e.V. (AFL) werden Synergien für die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen der Leuphana hergestellt, z. B. durch eine Teilhabe an individuellen Berufswegen und Erfahrungen der Alumni, Vorbildwirkung, das Erschließen von Netzwerken oder die Bereitstellung von Praktika und Stellen.



6 Internationalisierung

6.1 Ausgangslage

Im Jahr 2012 hat die Leuphana mit dem Internationalisierungs-Audit der Hochschulrektorenkonferenz einen wichtigen Entwicklungsschritt getätigt und ihre Strategie, Struktur, Programme und Ressourcen von einer internationalen Expertengruppen begutachten lassen. Die in diesem Zuge gewonnen Erkenntnisse und die dadurch ausgelösten Diskussionen in Fakultäten und unterstützenden Einheiten haben einen fruchtbaren Dialog in Gang gesetzt, der zahlreiche innovative Initiativen hervorgebracht hat. Diesen Weg möchte die Leuphana in Zukunft weiter gehen und an der Idee einer regional verankerten Universität mit internationaler Ausstrahlung arbeiten.

Internationalisierung ist für die Leuphana Universität Lüneburg kein Selbstzweck. Vielmehr wird Internationalisierung als ein Baustein für eine heterogene Universitätsgemeinschaft verstanden, die aufgrund ihrer Diversität besondere Lernchancen für Forschung, Lehre und Transfer zu ermöglichen in der Lage ist. Internationalisierung trägt in diesem Sinne zur Schaffung einer Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven und damit zur Generierung von Ideen und Bildungschancen bei.

6.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

6.2.1 Internationale Kooperationen und Partnerschaften

Die Leuphana setzt sich zum Ziel, einerseits bilaterale Einzelkooperationen entsprechend den Initiativen ihrer Mitglieder aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln. Langjährige erfolgreiche Kooperationen sollen sowohl auf europäischer Ebene wie mit außereuropäischen Partnern fortgesetzt und neue Kooperationen aufgebaut werden, um dem wachsenden Bedarf an Studien-, Lehr-, Aus- und Fortbildungsphasen im Ausland gerecht zu werden und zugleich Studierende, Lehrende und Verwaltungspersonal der Partner zu empfangen. Im Sinne des europäischen Gedankens legt die Universität auf den Aufbau und die Pflege von Partnerschaften mit Einrichtungen in allen europäischen Ländern besonderen Wert.

Über bilaterale Einzelkooperationen hinaus entwickelt die Leuphana internationale Netzwerke mit ausgewählten, ihren Wissenschaftsinitiativen entsprechenden und fachlich einschlägigen Partnern. Die Universität sieht Partnernetzwerke als besondere Chance, ihre Wissenschaftsinitiativen in Forschung, Lehre und Transfer zu stärken, z.B. durch eine ge-



gegenseitige Beteiligung an Instituten, Forschungsprojekten oder den Austausch von Forschenden, Lehrenden, Studierenden und Verwaltungsmitarbeitenden.

Die Leuphana übernimmt darüber hinaus Verantwortung für die Gestaltung einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung, indem sie in ihrer Internationalisierungsstrategie wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftliche Relevanz verbindet und insbesondere die Kooperationen mit Hochschulen aus Ländern des sogenannten Globalen Südens zu Themen einer nachhaltigen Entwicklung stärkt.

Alle Partnerschaften gründen auf Verlässlichkeit und der Bereitschaft zu einer wirkungsvollen Kooperation, um den Erfolg der Zusammenarbeit zu sichern. Passende akademische Profile und kompatible Studienangebote gewährleisten den qualitativ hochwertigen Austausch von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungspersonal einschließlich der gegenseitigen akademischen Anerkennung von Studien-, Lehr- und Fortbildungsphasen.

6.2.2 Studium und Lehre

Durch internationale Studienangebote schärft die Leuphana ihr fachliches Bildungsprofil in Studium und Lehre. Ihren Studierenden will sie ermöglichen, sich durch internationale Studienerfahrungen auf ein globales Wissenschafts- und Arbeitsumfeld vorzubereiten sowie internationale Erfahrungen im Studium zu reflektieren und als Lernerfahrungen nutzbar zu machen.

Um diese Ziele zu erreichen, strebt die Leuphana den weiteren Aufbau internationaler Studienangebote zusammen mit ihren Partnerorganisationen an, auch in Form von Double und Dual Degree-Abschlüssen. In allen Studienprogrammen soll ein Mobilitätsfenster mindestens ein integriertes Auslandssemester ermöglichen. Die Universität will Studierende anregen, sich Kenntnisse in mehreren Fremdsprachen anzueignen, um Mehrsprachigkeit zu erlangen.

6.2.3 Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Auch in der Forschung strebt die Leuphana eine Schärfung ihres Forschungsprofils durch ausgewählte internationale Kooperationen an. Durch die Zusammenarbeit soll auch eine Stärkung der Forschungskraft erreicht werden.

Hierzu wird die Leuphana in bilateralen Kooperationen und verstärkt auch in institutionellen Netzwerken (z.B. NEPS, ISCN, GBSN oder ESU) mit verschiedenen ausgewählten internationalen Partnern in gemeinsamen Forschungsprojekten zusammenarbeiten.



Die Leuphana bietet für ihren wissenschaftlichen Nachwuchs schrittweise auch englischsprachige Promovierendenprogramme und internationale Ph.D. Summer Schools an, um verstärkt internationale Promovierende gewinnen zu können.

6.2.4 Wissenstransfer und internationale Wissensallianzen

Basierend auf den Erfahrungen und den Ergebnissen des EU-Großprojekts Innovations-Inkubator wird die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und KMUs ausgebaut und die Vernetzung von KMUs und anderen Partnern auf europäischer und internationaler Ebene gefördert, um den Wissenstransfer und die internationale Zusammenarbeit in Bildung, Forschung und Wirtschaft zu stärken. Die Kooperationen mit der Wirtschaft, z.B. Projekte von Studierenden in KMUs und Austausch von Hochschul- und Unternehmensmitarbeitern, erhöht die Kompetenzen auf beiden Seiten und damit die Innovationsfähigkeit als Grundlage regionaler Entwicklung.

6.2.5 Mobilität von Studierenden

Die Universität gründet auf einem breiten Bildungsverständnis, nach dem nicht nur Fachkompetenzen sondern auch eine an humanistischen Werten orientierte Persönlichkeitsbildung gefördert wird. Sie strebt danach, durch eine hohe Qualität der Hochschulbildung das Bildungsniveau zu verbessern und ihre Absolventen für ein globales Wissenschafts- und Arbeitsumfeld zu befähigen. Ihr Bildungsprofil orientiert sich daher an den gesellschaftlichen Erfordernissen und denen eines globalen Arbeitsmarkts und ist gekennzeichnet durch interdisziplinär angelegte und international orientierte Curricula, ein Studium Individuale, die Vermittlung komplementärer Kompetenzen sowie eine kontinuierliche Lehrentwicklung als gemeinschaftliche universitäre Aufgabe. Aufbauend auf diesem Bildungsverständnis ist es vorrangiges Ziel der Universität, ihren Bachelor- und Masterstudierenden durch studienbezogene Mobilitätsphasen im Ausland interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, ihre interkulturellen Kompetenzen zu erweitern sowie den Erwerb zusätzlicher Fachkenntnisse und Qualifikationen zu befördern. Besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung der Mobilität von Lehramtsstudierenden, da diese als Multiplikatoren in die Schulen hineinwirken.

Der Etablierung integrierter Mobilitätsfenster in allen Studiengängen mit voller akademischer Anerkennung der Mobilitätsphasen der Entwicklung und der Implementierung gemeinsamer doppelter und/oder mehrfacher Studienabschlüsse mit internationalen Partnern, vor allem auf Masterebene, kommt besondere Bedeutung zu.

6.2.6 Mobilität von Wissenschaftler_innen sowie Verwaltungsmitarbeiter_innen

Die Universität will die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Mobilität von Wissenschaftler_innen und insbesondere auch Nachwuchswissenschaftler_innen ausbauen und fördern (z.B. durch den Nachwuchsförderfonds). Ziel ist über eine rein quantitative Steige-



rung der Mobilität hinaus der Aufbau internationaler Forschungsverbände und Forschergruppen sowie die Etablierung maßgeschneiderter, auch englischsprachiger Doktorandenprogramme und internationaler Ph.D. Summer Schools, um eine gute Integration der Auslandsphasen von Incoming und Outgoing Wissenschaftler_innen in die Lehr- und Forschungsverpflichtungen an der Leuphana Universität sowie die akademische Anerkennung der Auslandsphasen zu sichern.

Das Ziel einer modernen, weltoffenen und damit internationalen Universität wird schließlich auch erreicht durch die Förderung der Mobilität des Verwaltungspersonals, das im Austausch mit internationalen Kolleginnen und Kollegen interkulturelle und zusätzliche fachliche Kompetenzen erwirbt.

6.2.7 Internationalization at home

Als moderne und weltoffene Hochschule fühlt sich die Leuphana Universität Lüneburg einem umfassenden Gedanken von Diversität verpflichtet. Dazu gehört die Etablierung einer Willkommenskultur für alle Hochschulangehörigen, unabhängig von Herkunft, Ethnie, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, auch gemäß dem Nationalen Kodex für das Ausländerstudium, dem die Universität 2010 beigetreten ist, und der stetigen Weiterentwicklung ihres Betreuungsprogramms zur Integration internationaler Studierender und Wissenschaftler_innen.

Die Universität fördert die Internationalisierung der Universität durch die Gewinnung ausländischer Studierender in allen Studienphasen. Für Studierende wie für neue hauptberufliche Universitätsmitglieder bietet die Universität Orientierungs- und Serviceangebote, um die Integration ihrer Mitglieder mit internationaler Herkunft zu erleichtern. Die Entwicklung eines zweisprachigen Campus (Deutsch und Englisch) in Wort und Schrift ist explizites langfristiges Ziel der Universität. Betreuungs- und Mentoringprogramme für internationale Studierende und Wissenschaftler sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung der Verwaltungsmitarbeitenden sollen weiterentwickelt werden.

6.2.8 Internationale Universitätskommunikation

Webseite, Broschüren und Informationsmaterialien der Leuphana soll mittelfristig durchgehend zweisprachig auf Deutsch und Englisch entwickelt werden. In der Universitätskommunikation sollen internationale Bildungs- und Forschungsportale wie auch Social Media Angebote genutzt werden. Um Studien- und Forschungsangebote der Universität international bekannt zu machen, unterstützt die Universität ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre fachlich einschlägigen Netzwerke mit Informationen über die Forschungsschwerpunkte der Leuphana und ihre Angebote in Studium und Lehre zu versorgen.



7 Personalentwicklung

7.1 Ausgangslage

Die Leuphana Universität Lüneburg versteht Personalentwicklung als systematische Förderung und Weiterentwicklung ihrer Mitglieder. Die Universität setzt auf gute Rahmenbedingungen für alle ihre Mitglieder und schafft Voraussetzungen für deren berufliche und persönliche Entwicklung. Angebote zur Personalentwicklung zielen neben der beruflichen Weiterbildung und Professionalisierung auch auf die Entwicklung einer partizipativen, wertschätzenden und kollegialen Hochschulkultur.

7.2 Statusgruppenübergreifende Elemente der Personalentwicklung

Die Leuphana engagiert sich in der Realisierung einer familienfreundlichen Hochschulkultur und unterstützt mit unterschiedlichen Maßnahmen die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**. Die Leuphana ist mit dem FaMi-Siegel für Familienfreundliche Unternehmen in der Region Nordostniedersachsen zertifiziert und Mitglied im Netzwerk „Familie in der Hochschule“. Sie entwickelt familienfreundliche Arbeitsbedingungen und ihre achtsame Hochschulkultur in Wissenschaft und Verwaltung stetig weiter. Sie fördert diese im Einklang mit Gesundheitsförderung und Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung aller Hochschulangehörigen. Bei der Umsetzung von Maßnahmen werden unterschiedliche private, soziale, kulturelle und gesundheitliche Erfordernisse einbezogen. Die gesetzlich mögliche Verlängerung von Arbeitsverträgen aufgrund familiärer Verpflichtungen (Familienkomponente) wird von der Leuphana auf Wunsch der/des Mitarbeiter_in angewandt.

Angebotene Maßnahmen, die in diesem Sinne an der Universität umgesetzt werden, sind u.a. das **Teil- und Gleitzeitangebot** bzw. die Promotion in Teilzeit, durch die eine flexible Teilung zwischen Arbeitsaufgaben und privaten Verantwortungen ermöglicht wird. Zudem verfügt die Leuphana über Betreuungsoptionen für Kinder unter drei Jahren sowie ein Eltern-Kind-Zimmer, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt werden kann und berät zu Themen wie Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld.

Die Leuphana unterbreitet allen Beschäftigtengruppen ein bedarfsgerechtes Weiterbildungsangebot (Fortbildung, Qualifizierung, Führungskräfteentwicklung, Coaching, Mentoring). Dies beinhaltet gender- und diversitätssensible interne Fortbildungen und Qualifizierungsangebote für alle Mitarbeitenden in Forschung und Lehre sowie auch im Wissenschaftsmanagement und in Technik und Verwaltung.



Die Universität folgt den Prinzipien einer gender- und diversitätsorientierten Personalentwicklung. Ziele sind die Wertschätzung und Förderung der Heterogenität unter ihren Mitgliedern. Die Personalauswahl erfolgt diskriminierungsfrei, transparent und kriteriengeleitet. Alle internen Förderangebote sind geschlechtergerecht konzipiert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden unabhängig von Geschlecht, familiärem Status, Bildungshintergrund, körperlicher Beeinträchtigung, Nationalität, Religionszugehörigkeit, ethnischer oder kultureller Zugehörigkeit und sexueller Orientierung unterstützt.

Die **betriebliche Gesundheitsförderung** hat an der Leuphana einen hohen Stellenwert. Dies beinhaltet Weiterbildungen zu gesundheitsbezogenen Themen, regelmäßige Bewegungsangebote, betriebliches Eingliederungsmanagement, regelmäßige Arbeitsplatzbegehungen und Gefährdungsbeurteilungen einschließlich der psychosozialen Belastungen.

7.3 Personalentwicklung für Professor_innen

Auch die Weiterqualifizierung ihrer **Professor_innen** will die Leuphana unterstützen. Hierfür setzt sie sich zum Ziel, ihre Professorinnen und Professoren durch Angebote zur Förderung der Entwicklung von Forschungsprojekten, zur (Weiter-)Entwicklung von Lehrveranstaltungen und zur Entwicklung von Kooperationsprojekten mit externen Partnern zu unterstützen.

Für die Zielgruppe der **Juniorprofessor_innen** bietet die Leuphana Unterstützungsformate zur Lehrentwicklung und Forschungsentwicklung an, die auf individuelles Coaching und spezifische Fördermaßnahmen (vgl. Kapitel 4.6) setzen.

Die Leuphana setzt sich darüber hinaus zum Ziel, für alle Professor_innen regelmäßige Workshops anzubieten, in denen die eigene Verantwortung als Führungskraft, insbesondere bezogen auf Aufgaben zur Organisation und Personalführung, reflektiert, weiterentwickelt und eine gemeinsame Kultur der Führungsverantwortung weiter vertieft wird.

7.4 Personalentwicklung für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen

Die Leuphana übernimmt Verantwortung für die Weiterqualifizierung ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen. Die Universität fokussiert sich nicht nur auf die Förderung von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen auf Qualifizierungsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs (vgl. Kapitel 4), sondern bietet auch alternative Karrierewege als Mitarbeiter_innen für wissenschaftliche Dienstleistungen und für das Wissenschaftsmanagement.



Die Leuphana setzt damit nicht nur auf eine fundierte Qualifizierung für wissenschaftliche, sondern auch für außerwissenschaftliche Karrierewege. Die Leuphana will den Dialog zwischen Mitarbeiter_innen und den Vorgesetzten weiter fördern und Personalentwicklungsgespräche (Jahresgespräche) auch im wissenschaftlichen Bereich flächendeckend etablieren. Zur weiteren Detaillierung der Personalentwicklung für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen gibt sich die Universität einen Kodex für Regeln guter Praxis für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen.

Qualifikationsstellen für Nachwuchswissenschaftler_innen orientieren sich in ihrer Laufzeit bei einer Finanzierung aus Drittmitteln an der Dauer der Mittelbewilligung, bei einer Finanzierung aus Haushaltsmitteln an der Dauer der jeweiligen Qualifikationsphasen. Die Leuphana gewährleistet, dass die für die Qualifikation notwendige Arbeitszeit in der Arbeitsplatzbeschreibung Berücksichtigung findet und im Umfang von mindestens einem Drittel der vereinbarten Arbeitszeit gem. § 31 NHG die Gelegenheit zu einer selbständigen, vertieften wissenschaftlichen Arbeit besteht. Die Leuphana fördert die wissenschaftliche Qualifikation ihrer Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler darüber hinaus durch ein umfangreiches Angebot an Unterstützungsmaßnahmen, u.a. durch einen Nachwuchsförderfonds, Gleichstellungsmaßnahmen und das Portal GradSkills zur überfachlichen Qualifikation (vgl. Kapitel 4).

Stellen für wissenschaftliche Dienstleistungen sind vorgesehen für Personen, die wissenschaftlich qualifiziert sind und eine wissenschaftsbasierte Tätigkeit in einem Universitätskontext wahrnehmen möchten, i.d.R. im Umfeld der universitären Lehre. Im Sinne einer kontinuierlichen wissenschaftlichen Weiterentwicklung erwartet und fördert die Leuphana eine Einbindung dieser Stellen auch in die Forschung über die dienstvorgesetzte Professur. Eine wissenschaftliche Weiterqualifikation im engeren Sinne (vgl. Kapitel 4) ist auf diesen Stellen jedoch nicht als Teil der Dienstaufgaben möglich.

Stellen im **Wissenschaftsmanagement** sind vorgesehen für wissenschaftlich qualifizierte Personen, die Beschäftigungsmöglichkeiten im wissenschaftlichen Umfeld auf Verwaltungsstellen wahrnehmen möchten. Mit dieser Karriereoption begegnet die Leuphana auch dem steigenden Bedarf nach einem professionalisierten Hochschulmanagement auf den unterschiedlichen Ebenen.



Während Qualifikations- und Drittmittelstellen nur befristet besetzt werden, werden Stellen für wissenschaftliche Dienstleistungen oder im Wissenschaftsmanagement in Fakultäten und zentralen Einrichtungen bei begründetem und dauerhaftem Bedarf i.d.R. unbefristet besetzt. Die Einrichtung dieser Stellen erfolgt fachspezifisch auf Vorschlag der Dekanate und zentralen Einrichtungen auf Basis eines entsprechenden Konzeptes.

Stellen für wissenschaftliche Dienstleistungen werden je nach Aufgabenprofil als WD-Stelle oder als LfBA-Stelle mit einer an den jeweiligen fachlichen Bedarf angepassten Verteilung der Aufgaben in Lehre, Forschung und weiteren Dienstleistungen eingerichtet. Dies schließt auch die Möglichkeit einer ausgewogenen Aufgabenverteilung auf die Bereiche Forschung und Lehre mit ein.

Mit der Einrichtung dieser zahlenmäßig beschränkten unbefristeten Stellen für Daueraufgaben folgt die Leuphana den Empfehlungen der WKN (2014), des Wissenschaftsrates (2014) sowie der HRK (2013).

Für wissenschaftliche Mitarbeiter_innen eröffnen sich damit neben einer Karriere in der Wissenschaft bzw. der Berufung auf eine Professur oder einer Karriere in außerwissenschaftlichen Praxisfeldern zwei weitere, wenn auch quantitativ begrenzte Karrierefelder an der Leuphana, nämlich auf Stellen für wissenschaftliche Dienstleistungen sowie im Wissenschaftsmanagement. Für beide Karrierewege bietet die Leuphana Informations- und Weiterbildungsangebote an. Jahresgespräche unterstützen die Professionalisierung in diesen Aufgaben.

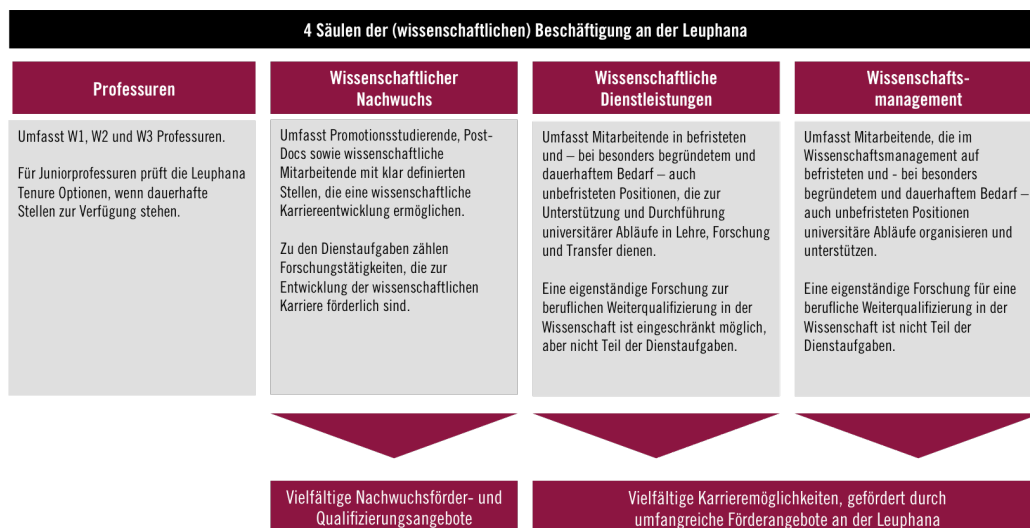


Abbildung: Vier Säulen der (wissenschaftlichen) Beschäftigung an der Leuphana

- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -
- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



7.5 Personalentwicklung für Mitarbeiter_innen in Technik und Verwaltung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung erbringen Serviceleistungen in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung und Transfer sowie im Management der Universität. Orientiert am Leitbild der Leuphana unterstützen sie Studierende, Lehrende und Forschende. Sie bilden Netzwerke und entwickeln – auch abteilungsübergreifend – Prozesse, die sowohl die Universität als Gemeinschaft als auch ihre verschiedenen Einrichtungen durch Zielorientierung und Klarheit fördern.

Die Leuphana bietet den Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung ein umfangreiches internes **Weiterbildungsangebot** an, welches jährlich neu konzipiert wird und an dem die Beschäftigten während ihrer Arbeitszeit teilnehmen können. Zudem werden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeitsplatzbezogene Fortbildungen angeboten, wie zum Beispiel Schulungen in SAP, Typo3 oder der Lehrveranstaltungsorganisations-Software (mystudy). Die Fort- und Weiterbildungsangebote der Leuphana Universität Lüneburg werden außerdem durch die Angebote der Hochschulübergreifenden Weiterbildung (HüW) und des Studieninstituts Niedersachsen ergänzt. Auch interne Stellenausschreibungen werden als Instrument der Personalentwicklung in geeigneten Fällen genutzt.

Mit dem demografischen Wandel und dem Ausscheiden geburtenstarker Jahrgänge aus dem Arbeitsleben wird die Auseinandersetzung mit dem Thema altersgerechtes Arbeiten deutlich wichtiger; zudem droht Wissen erfahrener Kolleginnen und Kollegen verloren zu gehen. Die Leuphana will daher die Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch individuelle Angebote wie auch durch strukturelle Maßnahmen fördern. Um die Innovationskraft der Hochschule zu stärken, soll die Motivation auch der älter werdenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Aneignung neuer Technologien sowie zur eigenen Fort- und Weiterbildung unterstützt werden. Die Universität will bei zudem einen strukturierten Wissenstransfer gewährleisten, zumal bei jüngeren Beschäftigten nicht selbstverständlich von einem (lebens-)langen Verbleib in der Hochschule ausgegangen werden kann. Hier gilt es, einen vorausschauenden Prozess der Nachbesetzung von Stellen aufzusetzen, gezielte Nachwuchsförderung und ggf. -einstellung zu betreiben und durch attraktive, gesundheitsförderliche und familienfreundliche Arbeitsbedingungen jüngere Beschäftigte an die Universität zu binden. Die Ausbildung von jungen Kolleginnen und Kollegen hat vor diesem Hintergrund eine besondere Bedeutung.

7.6 Geplante Maßnahmen

Zur weiteren Personalentwicklung werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen
am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -
- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



1. Regelmäßige Workshops zur Führungskräfte-Entwicklung im wissenschaftlichen wie im nichtwissenschaftlichen Bereich;
2. Einführung und Etablierung von Jahresgesprächen in Verwaltung, Technik und Wissenschaft;
3. Weiterentwicklung der Angebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs;
4. Kontinuierliche Prozessoptimierung in den zentralen und dezentralen Einrichtungen;
5. Bedarfsorientierte Anpassung des Weiterbildungsangebots nach Zielgruppen und aktuellen Anforderungen;
6. Zielgruppenspezifischer Ausbau der Mentoring-Angebote;
7. Flächendeckende Durchführung einer Mitarbeitendenbefragung zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen;
8. Entwicklung von Angeboten im Bereich Gesundheit und altersgerechte Arbeit.



8 Gleichstellung und Diversität

8.1 Ausgangslage

Die Leuphana Universität Lüneburg fühlt sich dem gesamtgesellschaftlichen Ziel verpflichtet, gute Lern-, Arbeits- und Forschungsbedingungen im Sinne einer familienfreundlichen, gender- und diversitätsgerechten und wertschätzenden Hochschulkultur zu schaffen. Das Konzept des *Integrativen Gendering und Diversity* als Querschnittsthema setzt sie konsequent um. Bei der Ausgestaltung struktureller Entwicklungen der Leuphana Universität Lüneburg werden Heterogenität, Antidiskriminierung, Geschlechtergerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit anerkannt und berücksichtigt. Im Sinne der Umsetzung der Menschenrechte soll Inklusion handlungsleitend realisiert werden.

8.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

Die Leuphana Universität Lüneburg versteht Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit als integralen Bestandteil der Umsetzungsstrategie des Leitbildes einer humanistischen, nachhaltigen und handlungsorientierten Universität. Die Entwicklung eines Bewusstseins für gesellschaftliche Diversität sowie für geschlechterbezogene Differenzen und Hierarchisierungen ist daher ein zentraler Baustein der Universitäts- und Personalentwicklung. Die strategische Ausrichtung der Gleichstellungsarbeit greift diesen Leitgedanken mit den Prinzipien des *Integrativen Gendering und Diversity-Konzeptes*, von *Heterogenität und Antidiskriminierung* im Sinne der Inklusion sowie von *Vereinbarkeit von Familie- und Pflegeaufgaben mit Berufstätigkeit bzw. Studium* auf.

8.2.1 Strategische und konzeptionelle Entwicklung von Gleichstellung und Diversität

Zur Realisierung von Gleichstellung sowie Anerkennung von Heterogenität und zur Erreichung weiterer Ziele setzt die Leuphana Universität Lüneburg das Gleichstellungskonzept um und schreibt die gleichstellungsorientierten Positionspapiere in den Fakultäten regelmäßig fort. Ergänzend wird ein Diversitätskonzept entwickelt und fortgeschrieben. Die Universität verfolgt das Ziel, eine geschlechter- und diversitätsgerechte Mittelverteilung einzuführen. Für die Verwirklichung des Gleichstellungsauftrages stellt die Universität jährlich finanzielle Mittel in einem „Gleichstellungsfonds“ zur Verfügung. Weiterhin dienen der Zielerreichung ein alle Bereiche umfassendes Gender-Monitoring und -Controlling, eine Qualitätskontrolle der Gleichstellungsziele im Rahmen der System-Akkreditierung/-Befragung, die Fortführung des Kaskadenmodells und die Realisierung familienfreundlicher Universi-



tätsstrukturen. Die Universität beteiligt sich am Professorinnen-Programm durch Antragsstellung und greift zur Realisierung oben genannter Ziele auf politische Programme zurück.

Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt am 2. Juli 2014 hat die Leuphana Universität Lüneburg ein Zeichen für eine wertschätzende, diversitätsgerechte und inklusive Hochschulkultur und gegen jegliche Form von Diskriminierung gesetzt. Der damit einhergehende Verständigungs-, Partizipations- und Umsetzungsprozess bezogen auf eine universitätsweite Diversitätsstrategie wird kontinuierlich auf die sich veränderten Anforderungen angepasst und evaluiert. Die Universität verpflichtet sich über die Prozessaktivitäten und den Fortschritt der Gleichstellungsaktivitäten jährlich hochschulöffentlich Auskunft zu geben.

8.2.2 Lehre und Studium

Die Leuphana Universität Lüneburg verfolgt das Ziel, die Studienangebote in College, Graduate School und Professional School geschlechter- und diversitätsgerecht zu gestalten. Sie folgt den Prinzipien einer gender- und diversitätssensiblen Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium. Ausgehend von intersektionalen Zugängen wird sich die Leuphana Universität Lüneburg zukünftig stärker mit Fragen einer heterogenen Universitätsgemeinschaft befassen. Analysen, beispielsweise in Bezug auf den Zugang zum und dem Verbleib im Universitätsstudium, bleiben nicht auf die Geschlechterfrage allein beschränkt. Weitere Diversitätsdimensionen sollen stärker in den Blick genommen werden.

Heterogenität von Studierenden und Lehrenden wird als (Lern-)Chance begriffen und durch gender- und diversitätssensible Maßnahmen gefördert. Dazu gehört auch die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für Studierende mit Fluchterfahrung, die auf Integration und Begleitung während des Studiums zielen.

Mit dem Konzept des *Integrativen Gendering und Diversity* erfolgt auf der inhaltlichen Ebene eine Integration von Gender- und Diversitätsaspekten in Lehre und Studium. Auf struktureller Ebene verstetigt die Universität das Angebot an Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechter- sowie der Diversitätsforschung durch Vergabe eines Gender-Diversity-Zertifikats an Studierende. Mit spezifischen hochschuldidaktischen Fortbildungsveranstaltungen schafft die Leuphana Universität Lüneburg verschiedene Angebote für Lehrende, für einen kollegialen Austausch über Erfahrungen mit einer heterogenen Studierendenschaft und für eine Professionalisierung hin zu einer diversitätsgerechten Lehre.

Der Leuphana Universität Lüneburg ist es ein wichtiges Anliegen, (potenzielle) Studierende aus sozial oder finanziell benachteiligten gesellschaftlichen Bereichen zu unterstützen, indem die Anzahl an Stipendiat_innen durch gezielte Werbung und das Vorschlagswesen für die Begabtenförderwerke ausgebaut wird. Bestehende Angebote der Schools, des Career



Services, des Methodenzentrums sowie des Frauen- und Gleichstellungsbüros für Studierende aus nicht-akademischen und/oder bildungsbenachteiligten Kreisen zur Erlangung von Schlüsselkompetenzen und Erleichterung des Übergangs von der Schule in die Universität, vom Studium in den Beruf oder die weitere wissenschaftliche Qualifizierung (Mentoring-Angebote, Studienreflexions-Programm, Lotsen-Programm etc.) werden gefestigt.

Die professionelle Beratung und Unterstützung von Lehrenden und Studierenden im Umgang mit Nachteilsausgleichen sowie in der individuellen Gestaltung von Studien- und Prüfungsbedingungen für Studierende wird weiterentwickelt.

Eltern von Kindern mit Behinderungen werden bei der Nutzung familiengerechter Angebote unterstützt. Eine Handreichung zum Thema „Barrierefreie Lehre und barrierefreies Studium“ wird allen Mitgliedern der Universität zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird die Teilhabe von Studierenden mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen an Lern- und Lehrsituationen ermöglicht: Dazu gehören die Sicherstellung eines barrierefreien Zuganges zur Homepage der Leuphana Universität Lüneburg, zu diversen Lernmanagementsystemen, den Studienorganisations-, Lehr-, Lern- und Informationsunterlagen und zu den Räumlichkeiten der Universität. Weitere Ziele sind der Abbau von Barrieren für unterrepräsentierte Gruppen (bezogen auf soziale Herkunft, Migrationsgeschichte und gesundheitliche Beeinträchtigungen) und die Eröffnung von Zugangsmöglichkeiten vor und während des Studiums sowie im Übergang vom Studium in den Beruf bzw. die weitere Qualifizierungsphase. Diese bereits erfolgreichen Maßnahmen werden fortgeführt und durch weitere Angebote zur Reduzierung der Studienabbruchsraten, zur Erhöhung der Anzahl der männlichen Studierenden in den Fächern der Kulturwissenschaften und des Lehramtes sowie der Studentinnen im MINT-Bereich und den Naturwissenschaften ergänzt.

Die Universität entwickelt Instrumente für eine stärkere Einbindung von Lehrenden aus unterrepräsentierten Gruppen, die als Vorbild für Studierende wirken können.

8.2.3 Forschung

Die Universität strebt eine Stärkung der Geschlechterforschung als integratives Element in Forschung und Lehre in den vier Wissenschaftsinitiativen Bildung, Kultur, Nachhaltigkeit sowie Management und unternehmerisches Handeln an. Hierzu entwickeln die Fakultäten Möglichkeiten für eine Förderung der Geschlechter- und Diversitätsforschung, bspw. indem sie im Bereich Geschlechter- und Diversitätsforschung (Teil-)Denominationen vergeben, entsprechende Forschungsschwerpunkte in die Profildokumente integrieren oder Anreizsysteme für Forschungs- und Publikationsleistungen implementieren. In den bestehenden Forschungsförderfonds werden Kategorien ergänzt, die geschlechtersensible Methoden und Vorgehensweisen in Forschungsvorhaben unterstützen. Zur Profilierung, Verstärkung und



weiteren Ausrichtung der Geschlechterforschung strebt die Universität die Zusammenarbeit mit der Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) sowie eine Mitgliedschaft im Netzwerk LAGEN an. Hierfür wird die Universität fakultätsübergreifend ein institutionelles Netzwerk zur Geschlechter- und Diversitätsforschung aufbauen. Des Weiteren wird ein Konzept des Genderconsulting für Forschung und forschendes Lernen entwickelt.

8.2.4 Personalentwicklung

Wie an vielen Universitäten zeigt sich auch an der Leuphana Universität Lüneburg ein deutlicher Verlust von Frauen aus dem Wissenschaftssystem nach der Promotionsphase. Das Personalentwicklungskonzept der Leuphana Universität Lüneburg zeichnet sich durch hohe Gender- und Diversitätssensibilität aus. Daher erfolgt eine gezielte Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in der Endphase von Promotionen sowie in der Postdoc-Phase. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses umfasst die Bereitstellung von Qualifizierungsstellen und -stipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen, von Mentoring-Programmen in der Promotionsend- und Postdoc-Phase, die verschiedene Karrierewege innerhalb und außerhalb von Wissenschaft und Universität in den Blick nehmen, Coaching- und Workshopangebote zur Karriereplanung, zur Erlangung von Schlüsselkompetenzen und Berufungsfähigkeit sowie zur Vorbereitung auf Spitzenpositionen in Wissenschaft, Oder gesellschaftlichen Praxisfeldern.

Die Leuphana Universität Lüneburg strebt eine deutliche Erhöhung ihres Professorinnenanteiles, insbesondere im Bereich der unbefristeten Professuren, an. Langfristiges Ziel ist es, eine paritätische Besetzung der Professuren zu erreichen. Die Universität strebt an, im Zeitraum dieser Entwicklungsplanung durch die anstehenden Berufungen einen Anteil von Frauen bei den unbefristeten Professuren von mindestens 30 Prozent und bei den Juniorprofessuren von 50 Prozent zu erreichen.

Die Universität bietet ihren neuberufenen Professor_innen gender- und diversitätssensible Führungfortbildungen an. Zur umfassenden Qualifizierung ihrer Führungskräfte wird eine Leitlinie für gleichstellungs-, diversitäts- und familiengerechte Führung erarbeitet.

Frauen sollen in ihrer Karriereentwicklung und Qualifizierung für leitende Positionen in Wissenschaftsmanagement, Technik und Verwaltung durch gezielte Maßnahmen unterstützt werden.

Die Leuphana Universität Lüneburg stellt sich der gesellschaftlichen Verantwortung, Menschen mit Fluchterfahrung Teilhabe an universitärer Qualifizierung zu ermöglichen, indem



sie diese als Zielgruppe von Studien-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten anspricht.

Die Universität unterstützt ihre Mitglieder im Erwerb von Gender- und Diversitätskompetenzen und verstetigt ihr Angebot an gleichstellungs- und diversitätsrelevanten Themen. Angebote zur Personalentwicklung richten sich an alle Hochschulmitglieder und zielen neben der beruflichen Weiterbildung und Professionalisierung auch auf die Entwicklung einer partizipativen, wertschätzenden und kollegialen Hochschulkultur. Im Bereich berufliche Weiterbildung (Fortbildung, Qualifizierung, Führungskräfteentwicklung, Coaching, Mentoring) werden gender- und diversitätssensible interne Fortbildungen und Qualifizierungsangebote für alle Mitarbeitenden in Forschung und Lehre sowie auch im Wissenschaftsmanagement und in Technik und Verwaltung realisiert und ausgebaut. Dazu zählen auch Sensibilisierungstrainings bezogen auf subtile Diskriminierungsformen, Privilegien sowie die verschiedensten Bedarfe von Menschen und ihren Lebenslagen. Referent_innen, die Qualifizierungsworkshops für Hochschulmitglieder durchführen, berücksichtigen vielfältige Lebens- und Erfahrungshintergründe, achten auf barrierefreie Zugänge, passen ihre Methodik und den Workload an Leistungsfähigkeit der Teilnehmer_innen an, zeigen diskriminierungsfreies Verhalten und verwenden wertschätzende und inklusive Sprache und Bilder. Die Mehrsprachigkeit von Lehrenden wird durch ein vielfältiges Sprachangebot und verschiedene Interaktionsmöglichkeiten im Universitätsalltag und in der Lehre gefördert.

Ausgehend von der Leitlinie des Senats zum Schutz vor Diskriminierung, Gewalt und sexueller Belästigung an der Leuphana Universität Lüneburg werden Verhaltenskodizes zum Diskriminierungsschutz erarbeitet. Diese Verhaltenskodizes sowie umfangreiche schriftliche Informationen über gesetzliche Regelungen, Benachteiligungsproblematiken und Sanktionen werden Beschäftigten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Instrumente zur Evaluation Guter Arbeit und psychischer Gesundheit entwickelt und eingesetzt. Informationsveranstaltungen und -materialien zur Verwendung einer inklusiven und damit diskriminierungsfernen Sprache sollen auf allen universitären Ebenen weiter ausgebaut werden. Es wird eine Anlaufstelle für alle Universitätsmitglieder initiiert und etabliert, die rassistische und diskriminierende Erfahrungen an der Universität gemacht haben und sich nicht integriert sehen. Ihre Arbeit wird stetig evaluiert und in einer jährlichen Berichterstattung hochschulöffentlich bekannt gegeben. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Thema Mehrfachdiskriminierung.

8.2.5 Familienfreundliche Hochschule

Familienfreundliche Hochschulstrukturen sind ein wichtiger Faktor, um Studierende und (Nachwuchs-)Wissenschaftler_innen sowie Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und zu halten. Die Universität führt bestehende Angebote zur Realisierung familienfreundlicher



Studien- und Arbeitsbedingungen fort. Sie strebt an, weiterführende Maßnahmen umzusetzen, u. a. für die Zielgruppen Alleinerziehende und Eltern mit Kindern mit Behinderung, um Beschäftigte und Studierende der Universität bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium, zur Vereinbarkeit von Pflegeaufgaben mit Berufstätigkeit bzw. Studium sowie zur Realisierung familienfreundlicher Gremienzeiten in den Fakultäten und in der Universität insgesamt zu beraten und zu unterstützen. Die Universität beabsichtigt, sich weiterhin am bundesweiten Netzwerk „Familie in der Hochschule“ zu beteiligen und an Fachtagungen und an Arbeitsgruppen teilzunehmen.



9 Infrastruktur und Services

9.1 Medien und Information

9.1.1 Ausgangslage

Im Medien- und Informationszentrum (MIZ) der Leuphana Universität Lüneburg sind die klassischen Einrichtungen Bibliothek, Rechenzentrum und Medienzentrum organisatorisch zu einer zentralen Einrichtung zusammengefasst, um das komplexe Thema „Informationsinfrastruktur“ integriert steuern und in allen Bereichen optimal aufeinander abstimmen zu können.

Das MIZ versorgt die Fakultäten, Institute, zentralen Einrichtungen und die Universitätsverwaltung mit effizient organisierten, bedarfsgerechten Medien- und IT-Diensten. Neben den lokalen Erfordernissen werden auch übergeordnete einschlägige Vorgaben und Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der DFG berücksichtigt.

Die unterschiedlichen Dienste des MIZ werden laufend aktualisiert und an neue technische Entwicklungen sowie neue Bedarfe der unterschiedlichen Akteure in der Hochschule angepasst. Eine zunehmend wichtige Rolle spielt die Zusammenarbeit in regionalen, überregionalen und internationalen Kooperationen, in die das MIZ sowie weitere Bereiche der Leuphana bereits jetzt gut integriert sind. Exemplarisch seien die Themen Erwerbungsconsortien, Forschungsdatenmanagement sowie cloudbasierte Services etwa im Bereich der Bibliotheksnetzwerke an dieser Stelle genannt, die nur noch in großen Kooperationen denkbar sind und realisiert werden können.

9.1.2 Entwicklungsziele

- *Ausbau des MIZ als Lern- und Arbeitsort:* Seit einigen Jahren steigt die Nutzung der Bibliothek von Studierenden und Forschenden als Lern- und Arbeitsort stetig. In der Zentralbibliothek sollen daher in den nächsten Jahren nach Möglichkeit zusätzliche Arbeitsplätze eingerichtet sowie Beratungs- und Serviceangebote unter einem Dach gebündelt werden. Die Universität strebt eine räumliche Zusammenführung aller öffentlich zugänglichen IT-Arbeitsplätze und der IT-Beratung in die Zentralbibliothek an. Mit besonderer Priorität sollen darüber hinaus digitale Lern- und Informationsangebote geschaffen werden, um auch digitale und dezentrale Arbeitsmöglichkeiten für Studierende und Forschende (weiter-) zu entwickeln.



- *Integration Teilbibliothek Rotes Feld:* Die räumliche Integration der Teilbibliothek Rotes Feld in die Zentralbibliothek auf dem Campus Scharnhorststraße soll im Rahmen der weiteren Campuserweiterung umgesetzt werden.
- *Discovery-Service für die Literaturrecherche:* Die Literatursuchmaschine LUX ist der wesentliche Einstiegspunkt für die Nutzung von digitalen Zeitschriften und Datenbanken und soll in den kommenden Jahren sowohl durch Arbeit an der dahinter liegenden sogenannten Discovery-Technologie als auch durch die Integration zusätzlicher, für die Leuphana relevanter Inhalte weiter entwickelt werden. Durch den künftig geplanten Einsatz von Open Source-Systemen in Kooperation mit weiteren Hochschulen soll eine größere Unabhängigkeit von einschlägigen kommerziellen Anbietern erlangt und größere Eigenständigkeit bei der weiteren technischen und konzeptionellen Entwicklung des Dienstes hergestellt werden.
- *Open Access:* Mit der Unterzeichnung der Berliner Erklärung und der Verabschiedung einer Open Access Strategie bekennt sich die Leuphana Universität Lüneburg zur Unterstützung der freien Verfügbarkeit von wissenschaftlicher Information. Ein Ausbau der vorhandenen Servicestrukturen für die Wissenschaftler_innen der Leuphana wird angestrebt.
- *Digitale Ressourcen:* In den nächsten Jahren wird der Erwerb von Informationsmaterialien aller Art (Zeitschriften, Bücher, Datenbanken etc.) weiterhin konsequent und in Kooperation mit anderen Bibliotheken soweit wie möglich auf digital verfügbare Ressourcen umgestellt.
- *Digitale Archivierung:* Informationen zu allen Arbeitsprozessen liegen zunehmend ausschließlich digital vor. Analog zu den gedruckten Materialien in Archiven soll technisch und organisatorisch sichergestellt werden, dass die digital verfügbaren Informationen (z.B. E-Mails, Textdateien, Tabellenkalkulationen, Präsentationen etc.) adäquat und längerfristig gesichert, erschlossen und archiviert werden.
- *Leuphana Card:* Die Einführung einer Leuphana-Card für integrierte studienbezogene Funktionen wie zum Beispiel dem Bibliotheksausweis, der Mensacard und einer Bezahlungsfunktion wird in den nächsten Jahren schrittweise eingeführt. Eine Erweiterung der Funktionen ist prinzipiell möglich.
- *Campus Management:* Das derzeitige Campus Management-System soll weiterentwickelt werden. Optionen zur Einführung eines Integrierten Systems oder zur schrittweisen Weiterentwicklung einzelner Module werden geprüft. Die Entwicklung eines Campus-



Management-Systems wird als Maßnahme einer übergreifenden Organisationsentwicklung verstanden.

- *IT-Service:* Der IT-Services im MIZ sichert und unterstützt effektiv mit geeigneter Technologie die Grundversorgung für die arbeitsplatzbezogenen IT-Dienstleistungen für alle Mitarbeiter_innen der Leuphana. Die langfristige Absicherung des zentralen IT-Services für die gesamte Hochschule wird gemeinsam mit den Fakultäten angestrebt.
- *Zentrales Identity Management System (IDM):* Zur Verwaltung der Identitäten und ihrer vielfältigen Rechte und Rollen ist ein integriertes IDM erforderlich. Um die große Zahl der Nutzerkennungen und -konten inklusive ihrer zeitlichen Dynamik zu verwalten, wird geprüft, die Daten aus den verschiedenen technischen Systemen der Leuphana automatisiert in die bereits existierenden zentralen Systeme zu übernehmen. Ziel ist die koordinierte Verwaltung und Pflege aller Konten, Rechte und Rollen in den zentralen Systemen.
- *IT-Sicherheit:* Die IT-Sicherheit – unterstützt durch technische und bauliche Maßnahmen sowie begleitet von organisatorisch festgelegten Richtlinien – wird kontinuierlich weiterentwickelt, um die Betriebssicherheit der Funktionen der Leuphana auch künftig optimal abzusichern.



9.2 Campusentwicklung

Die Leuphana Universität Lüneburg strebt eine räumliche Konzentration am Campus Scharnhorststraße und an ihrem Standort im Roten Feld an. Ein Meilenstein für die geplante räumliche Zusammenführung der Universitätsstandorte wird die für Anfang 2017 geplante Inbetriebnahme des neuen Zentralgebäudes sein. Mit Inbetriebnahme wird ein vollständiger Umzug der bisherigen Universitätsstandorte in Volgershall, im Wilschenbrucher Weg 69 und am Rotenbleicher Weg auf den Campus Scharnhorststraße angestrebt.

Neben der räumlichen Konzentration auf dem Campus Scharnhorststraße will die Universität mit der Inbetriebnahme des neuen Zentralgebäudes vor allem erreichen, dass ausreichende Flächen für in Aussicht stehende Drittmittelaktivitäten, Seminarräume, sowie Arbeitsräume für Studierende auf dem zentralen Campus zur Verfügung stehen.

Ein lebendiger Campus ist ein wichtiges Ziel der Universitätsentwicklung. Mittelfristig strebt die Universität daher die Etablierung weiterer Café- und Essensmöglichkeiten auf dem Campus, die Einrichtung weiterer Studierendenwohnheime in Campusnähe sowie weitere Freiräume für studentisches Engagement im Rahmen von studentischen Initiativen und der verfassten Studierendenschaft an. Auch die Sporteinrichtungen auf dem Campus sollen nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus strebt die Universität an, die vorhandenen Medien- und Informationsangebote zentral auf dem Campus Scharnhorststraße zusammenzuführen.

Für den Campus soll ein umfassendes Mobilitätskonzept entwickelt werden. Wichtige Aspekte sind u.a. ein autofreier und fahrradfreundlicher Campus, ein nachhaltiges Zufahrtskonzept sowie die Einbindung der Elektromobilität.

Aufbauend auf den Ideen des Gewinnerentwurfs im Wettbewerb „Gestaltung der Außenanlagen Campus“ von 2010 und des 3. Preises im Nachhaltigkeitswettbewerb zum Dies Academicus 2015 soll eine nachhaltige Freiflächengestaltung erfolgen. Kriterien und Aspekte zur Freiflächengestaltung sind Biodiversität, unterschiedliche Auffassungen über die Dienstleistungen der Flächen (bereitstellend, kulturell, ökologisch) und mögliche weitere Entsiegelungen. Die Anforderung des Bebauungsplans von 2010, dass zum Schutz der Hausenlerche bei Neuanlage von Grünflächen Magerrasen anzusäen ist und der Gehölzanteil nur maximal 5 % im ausgewachsenen Zustand betragen darf, wird berücksichtigt.

Die Universität will die Sicherheit auf dem Campus gewährleisten, insbesondere hinsichtlich der Verkehrssicherheit, des Schutzes vor Diebstählen und als sicher empfundener Ge-



bäudeinnenräume und Freiflächen, bspw. durch öffentliche Aufmerksamkeit und geeignete Beleuchtungskonzepte.

Aufbauend auf den in den vergangenen Jahren realisierten Maßnahmen an den Standorten der Universität werden weitere Vorhaben für barrierefreie Zugänglichkeiten umgesetzt sowie spezielle Ausstattungen eingesetzt. Durch gezielte Aufklärungsarbeit und Fortbildungsangebote wird für individuelle Belange betroffener Personen sensibilisiert und über die Rechte auf chancengleiche und selbstbestimmte Teilhabe informiert. Die Sicherstellung eines barrierefreien Zugangs zur Homepage der Leuphana Universität Lüneburg, zu diversen Lernmanagementsystemen, den Studienorganisations-, Lehr-, Lern- und Informationsunterlagen und zu den Räumlichkeiten der Universität wird angestrebt.



9.3 Hochschulsport

9.3.1 Ausgangslage

Das Hochschulsportangebot der Leuphana Universität Lüneburg ist mit ihren vielfältigen Angeboten im Breiten-, Gesundheits- und Wettkampfsport untrennbar mit der Universität und ihrer Nachhaltigkeitsorientierung verbunden. Die Sportangebote werden intensiv nachgefragt und derzeit durch rund 25 % der Hochschulangehörigen genutzt. Damit nimmt die Universität im Bundesdurchschnitt einen Spitzenplatz ein.

Der Hochschulsport der Leuphana bietet darüber hinaus regelmäßig für ca. 90 Studierende wertvolle Praxisfelder im Sportmanagement und in der Sportkursleitung. Im Bildungsranking des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes belegt die Leuphana Platz 3. Die Leuphana ist zudem Partnerhochschule des Spitzensports.

9.3.2 Entwicklungsziele

Gemessen an der bereits bestehenden Nachfrage erscheint es grundsätzlich möglich, den Anteil der Teilnehmenden auf 30% bis 35% der Universitätsmitglieder der Leuphana zu steigern. Für diese Steigerung wären zusätzliche Sportfläche auf dem Campus notwendig. Die Sportstätten (Außenflächen, Sporthalle, Fitness Studios) sollen daher langfristig ausgebaut und die Infrastruktur des Hochschulsports entsprechend weiterentwickelt werden.



9.4 Nachhaltige Universitätsentwicklung

9.4.1 Leitgedanken und strategische Kernziele

Die Leuphana Universität Lüneburg hat sich zum Ziel gesetzt, durch Bildung, Forschung und Transfer einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Zivilgesellschaft zu leisten. Das universitäre Leitbild zur Nachhaltigkeit ist Maßstab für Forschung, Lehre, Transfer sowie für die gesamte Universitätskultur. Die „Nachhaltigkeitsleitlinien“, die Ende 2013 vom Senat verabschiedet wurden, zeigen wie das Leitbild in die Universität hineinwirkt.

9.4.2 Lebenswelt Hochschule

Die Universität ist ein Ort, an dem die Studierenden und Beschäftigten viel Zeit verbringen. Alle gemeinsam gestalten und prägen diesen Ort als „Lebenswelt Hochschule“. Die Leuphana Universität Lüneburg will ihren Universitätsangehörigen vor diesem Hintergrund Orte und Gelegenheiten bieten, um auf die Gestaltung der Universität Einfluss zu nehmen und eigene Beiträge zu leisten. In diesen „Räumen“ können die Studierenden und Beschäftigten erfahren, wie Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit konkret aussehen kann und welche Möglichkeiten existieren, sich selbst in die nachhaltige Entwicklung der Universität einzubringen und sich zu engagieren. Damit schafft die Leuphana einen Gestaltungs- und Erfahrungsraum für ihre Mitglieder und fördert Kompetenzen, die auch außerhalb der Universität (u.a. in ihrem späteren Beruf) für nachhaltige Entwicklungen einzusetzen. Diese Förderung des informellen Lernens ist ein wichtiger Bestandteil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und wird weiterentwickelt. Auch den Bürger_innen der Region soll dieser Erfahrungsraum offenstehen.

9.4.3 Umweltmanagementsystem nach der EG-Öko-Auditverordnung (EMAS)

Seit dem Jahr 2000 kann die Universität erfolgreich auf ein Umweltmanagementsystem nach der EG-Öko-Audit-Verordnung blicken und hat seitdem ihre Umweltleistung kontinuierlich verbessert. Als eine der ersten Universitäten in Europa hat sie dieses implementiert und leistet damit freiwillig mehr Umweltschutz, als gesetzlich erforderlich ist. Das Umweltmanagementsystem soll in Zukunft beibehalten und die Umweltleistung der Leuphana Universität Lüneburg insbesondere in den Bereichen Ressourcenschutz, Energie, Materialeffizienz (u.a. Beschaffung), Verkehr, Emissionen und Abfall, Wasser sowie Biodiversität kontinuierlich verbessert werden.

9.4.4 Klimaneutrale Leuphana Universität Lüneburg

Die Leuphana Universität Lüneburg hat sich in 2007 das Ziel gesetzt klimaneutral zu werden. Dieses Ziel konnte Ende 2014 durch eine integrale Betrachtung der verschiedenen Bereiche und Ebenen mit neuen und innovativen Lösungen für die Bereiche Stromverbrauch, Wärmeverbrauch, Dienstreisen und Dienstfahrzeuge erreicht werden.



Die Themen Energieeffizienz und Einsatz regenerativer Energien v.a. am Zentralcampus wurden deutlich weiterentwickelt und sind mit dem deutschen Solarpreis 2015 ausgezeichnet worden. In den nächsten Jahren sollen nach Möglichkeit weitere Aspekte wie die Steigerung der baulichen Qualität der Bestandsgebäude im Rahmen der Bauunterhaltung, die Wärmespeicherung und eine stärkere Einbindung von Nutzerinnen und Nutzern durch Kommunikationsmaßnahmen vorangetrieben werden. Um weitere Einsparpotentiale zu heben, wird der Einsatz regenerativer Energien zur Wärmeversorgung sowie die Umsetzung einer Energieeffizienzstrategie v.a. am Standort Rotes Feld geprüft. Die Angebote zur nachhaltigen Mobilität werden weiterentwickelt. Hierdurch werden auch die Emissionen des indirekten Umweltaspekts der Pendelverkehre der Studierenden, Beschäftigten, Teilnehmer_innen an Konferenzen und Besucher_innen in das klimaneutrale Konzept einbezogen.

9.4.5 Leitlinien für ein nachhaltiges Bauen bei Neu- und Umbauten

In diesen Leitlinien aus dem Jahr 2010 werden Baustoffe, Energieeffizienz, Einsatz regenerativer Energie, technische Gebäudeausrüstung und Ausstattung geregelt. Sie dienen der internen Anwendung und werden bei externen Vergaben mitgegeben. Die Leitlinien werden alle 2 Jahre aktualisiert.

9.4.6 Nachhaltigkeitsberichtserstattung

Die Nachhaltigkeitsberichtserstattung wird in einem 2jährigen Rhythmus beibehalten, um über die Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens in allen Bereichen der Universität zu berichten.

9.4.7 Förderung des betrieblichen Gesundheitsschutzes

Die Leuphana Universität Lüneburg fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden ihrer Mitglieder und führt zielgruppenspezifische Maßnahmen für gesunde Arbeits- und Studienbedingungen durch. Dies wird durch ausreichende Bewegungs- und Sportangebote im Studien- und Berufsalltag unterstützt.

9.4.8 Nachhaltiger Konsum

Die Leuphana setzt sich zum Ziel, einen Beitrag zur Förderung eines nachhaltigen Konsums zu leisten. Dieses betrifft alle Phasen vom Konsumangebot über die Nutzung bis zur Vermeidung, Wiederverwendung, Weiterverwertung bzw. Entsorgung. So soll das Angebot der an der Universität offerierten Produkte nach ökologischen und sozialen Aspekten gestaltet werden. Im Bereich der Ernährung soll das Konsumangebot nach ökologischen, regionalen und saisonalen Kriterien zusammengesetzt sein und es sollen nach Möglichkeit FairTrade Produkte angeboten werden. Im Bereich des Ge- und Verbrauchs soll der Einsatz von Einweggeschirr und Einweg-To-Go-Becher minimiert werden. Zudem sollen Café- bzw. Mensa-



betreiber nach Möglichkeit ein generelles System zur Abfallvermeidung (u.a. Minimierung der Lebensmittelverpackungsabfälle) einführen. Daneben soll ein Konzept zur Minimierung von Lebensmittelresten entwickelt werden.

9.4.9 FairTrade University

Die Leuphana Universität Lüneburg bewirbt sich um den Titel „FairTrade University“ und führt Aktivitäten zu dieser Thematik weiter.



10 Qualitätsentwicklung

10.1 Ausgangslage

Universitäten handeln als gesellschaftliche Teilsysteme, die mit einem hohen Grad an Autonomie und Verantwortung ihren gesellschaftlichen Bildungsauftrag erfüllen und sich kontinuierlich weiterentwickeln. Eine Universität, die ihre Entwicklungslinien selbst gestaltet, muss die erzielten Ergebnisse regelmäßig reflektieren und gegenüber weiteren gesellschaftlichen Teilsystemen Transparenz herstellen. Das Qualitätsmanagement der Leuphana institutionalisiert dieses Verhältnis von Autonomie und Verantwortungsübernahme. In diesem Kontext, wie auch in der Folge des Bologna-Prozesses befindet sich die Hochschulbildung in einem dauernden Entwicklungsprozess. Qualitätssicherung und -entwicklung tragen dazu bei, dass sich verändernde Anforderungen aus verschiedenen Kontexten erkannt und bewältigt werden können.

Das Leuphana Qualitätsmanagement für Studium und Lehre spiegelt die inhaltlichen und konzeptionellen Besonderheiten der Universität und findet sich in der durch die Gliederung in Fakultäten und Schools vorgegebenen, geteilten und dadurch mehrfach gesicherten Zuständigkeit und Verantwortung statt. Auf den unterschiedlichen Ebenen der Universität unterstützt das Qualitätsmanagement die Reflexion, Umsetzung und Weiterentwicklung der zentralen inhaltlichen Zielsetzungen der Leuphana. Ihr Status als systemakkreditierte Hochschule stärkt ihre Autonomie und wirkt als ein umfassendes Entwicklungsprojekt. Aus diesem Grund ist das Qualitätsmanagement in Studium und Lehre Teil des strategischen Managements der Leuphana.

10.1.1 Verantwortung für das Leuphana Qualitätsmanagement

Das *Präsidium* ist für die strategische Entwicklung der Universität und somit für das *Qualitätsmanagement in Studium und Lehre* verantwortlich. In der Weiterentwicklung ihres Qualitätsmanagements wird das Präsidium durch einen mit internen und externen Mitgliedern besetzten *Qualitätsbeirat* unterstützt. Der Qualitätsbeirat fördert die Entwicklung einer Qualitätskultur in Studium und Lehre und gibt Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Leuphana Qualitätsmanagements, auch zur Einbindung weiterer Leistungsbereiche.

Für die Qualitätssicherung der Studienprogramme und die Implementierung von Qualitätssicherungsverfahren im Rahmen der Systemakkreditierung wurde das Interne Prüfverfahren für die Studienprogrammentwicklung eingeführt. Auch in diesem Kontext nutzt die Universität externe Expertise. Das Präsidium bestellt in Abstimmung mit der Dekanekonferenz die



Mitglieder der *Programmbeiräte*. Diese Beiräte unterstützen die Studienprogrammverantwortlichen bei der Weiterentwicklung der Studienprogramme.

Eine interne Agentur unterstützt das Präsidium bei der konzeptionellen und organisatorischen (Weiter)Entwicklung des Qualitätsmanagements. Diese Organisationseinheit zeichnet seit der erfolgreichen Systemakkreditierung für die Prüfverfahren der Studienprogramme verantwortlich und vernetzt sich zu diesem Zweck mit den Schools, Fakultäten und zentralen Einrichtungen. Gemäß den Standards des europäischen Hochschulraums (ESG) wird ihre Tätigkeit hinsichtlich Professionalität und Integrität regelmäßig intern und extern evaluiert. Im Jahr 2017 findet zudem eine Zwischenevaluation zur Vorbereitung der Systemreakkreditierung im Jahr 2020 statt.

10.1.2 Qualitätsprüfung für die Studienprogramme der Leuphana

Systemakkreditierte Hochschulen sind dazu befugt, die bisher von einer externen Agentur verantwortete Programmakkreditierung in eigener Regie durchzuführen bzw. die Sicherung der Qualitätsprüfung für jedes ihrer Studienprogramme zu garantieren.

Die Leuphana nutzt dafür ein Verfahren, mit dessen Hilfe in regelmäßigen Abständen von i.d.R. fünf bis sieben Jahren geprüft wird, inwieweit die Studienprogramme den Anforderungen der wissenschaftlichen Disziplin, den Zielen der Universität, nationalen formalen Kriterien sowie internationalen Standards entsprechen. Im Rahmen von sogenannten Internen Prüfverfahren findet ein Dialog zwischen Studierenden, Lehrenden, den Verantwortlichen für das Studienprogramm, den mit externen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Berufspraxis besetzten Programmbeiräten statt. Hierauf aufbauend führt die Hochschulleitung mit den Programmverantwortlichen, Studiendekanaten und Schools unter Einbindung der Gleichstellungsbeauftragten sogenannte Entwicklungsgespräche zum Studienprogramm durch. Für jedes einzelne Studienprogramm wird auf der Basis einer Selbstevaluation (incl. Auswertung von Modellstudienplänen, Kapazitätsverteilungen und Programm-Monitoring) erörtert, ob und an welcher Stelle Maßnahmen zur Verbesserung des Programms erforderlich sind. Sollte eine Einigung zur Qualitätsprüfung für ein Studienprogramm nicht zustande kommen, greifen definierte Eskalationsstufen.

Die Entscheidung über die Verleihung eines Qualitätssiegels der Leuphana trifft das Präsidium ggf. mit der Verpflichtung, Maßnahmen zur Verbesserung des Programms zu ergreifen. Über die Ergebnisse der o.g. Entwicklungsgespräche, die Präsidiumsentscheidung hierzu sowie die Nachverfolgung der Maßnahmen informiert die Universität auf ihrer Homepage.

Bei der Entwicklung des Prüfverfahrens waren die folgenden Zielvorstellungen maßgeblich:

- Vom Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium beschlossen
am 17. Februar 2016 mit einer Ergänzung vom 18. Mai 2016 -
- Vom Stiftungsrat genehmigt am 27. Mai 2016 -



- Die inhaltliche externe Expertise zu den Studienprogrammen steht im Mittelpunkt des Prüfprozesses.
- Die Motivation der Studienprogrammbeauftragten, ihr Programm kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln, wird gefördert.
- Konsensorientierte Prozesse ermöglichen breit geteilte und stabile Ergebnisse.
- Definierte Eskalationsstufen greifen in Konflikten und machen mögliche Folgen für alle Beteiligten transparent.
- Rollenkonflikten wird durch eine Trennung von Prüfung und Beratung – gerade auch in konfliktären Konstellationen – vorgebeugt.
- Transparente Bewertungskriterien, hohe Serviceorientierung und Bereitstellung differenzierter Vorgabedokumente erzeugen Handlungssicherheit und Akzeptanz bei den Beteiligten.

Für die kontinuierliche Qualitätsprüfung der Studienprogramme haben sich Qualitätszirkel als zentrales Instrument zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der Leuphana etabliert. Studierende und Lehrende kommen hierbei i.d.R. einmal jährlich zusammen und diskutieren mit der oder dem Studienprogrammbeauftragten sowie weiteren Lehrenden über Stärken und Schwächen des Programms. Die Qualitätszirkel sind als niedrighwelliges Feedback-Instrument konzipiert und sollen Studierende und Lehrende zusammenführen, um Studienprogramme gemeinsam weiterzuentwickeln und/oder über Lösungen zu aktuellen Problemen zu beraten. Um eine datenbasierte Diskussion in den Qualitätszirkeln zu ermöglichen, erhalten die Studienprogrammbeauftragten zweimal jährlich aktuelle Studierendenstatistiken sowie auf Studienprogrammebene aggregierte Ergebnisse der Lehrevaluation. Im sog. Lehrbericht werden die Ergebnisse des Qualitätszirkels und die hieraus abgeleiteten Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studienprogramms dokumentiert. Selbstverständlich fließen die Ergebnisse der Qualitätszirkel in die Weiterentwicklung der Curricula und damit in die mehrjährigen Internen Prüfverfahren ein.

Qualitätszirkel können auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt werden. Die inhaltliche Planung obliegt den Studienprogrammbeauftragten, wobei eine Beteiligung der Studierenden bei der thematischen Schwerpunktbildung empfohlen ist und auf unterschiedliche Weise stattfindet. Gemäß dem Leuphana Qualitätsmanagement orientieren sich Qualitätszirkel an einem geschlossenen Regelkreis, dem sogenannten P-D-C-A-Zirkel, und sehen einen Bericht zum Umsetzungsstand der Maßnahmen des Vorjahres, die Diskussion zur aktuellen Situation im Studienprogramm sowie zur Vernetzung bzw. Kohärenz des Studienprogramms (Major/Minor-Kombinationen etc.) und die Formulierung von Verbesserungsmaßnahmen vor.



Die Bandbreite der in den Qualitätszirkeln formulierten Maßnahmen ist über die verschiedenen Studienprogramme hinweg ausgesprochen groß. Teilweise werden Schritte formuliert, die von den Akteurinnen und Akteuren im Studienprogramm bzw. in der Fakultät direkt umgesetzt werden können. Andere Maßnahmen bedürfen ggf. übergreifender Gremienbeschlüsse. Die Jahresberichte der Schools informieren die Hochschulöffentlichkeit.

10.2 Leitgedanken und Entwicklungsziele

Die Qualitätsentwicklung für die Studienprogramme der Leuphana orientiert sich klar am Leitbild und an den strategischen Zielen der Universität, der Fakultäten und ihren Schools. Die zentrale Funktion liegt in der Entwicklung und Verbesserung von Studium und Lehre und damit verbunden einer internen Selbstvergewisserung sowie externen Rechenschaftslegung. Vor diesem Hintergrund fördert das Leuphana Qualitätsmanagement die Kommunikation und das vernetzte Agieren der Stakeholder im Bereich Studium und Lehre untereinander und bindet für den „Blick von außen“ externe Expertinnen und Experten systematisch in die Qualitätsprüfung ein. Die Prozesse der Qualitätsentwicklung machen Entscheidungswege transparent und gewährleisten geschlossene Regelkreise. Sie werden durch den kollegialen Austausch mit anderen Universitäten systematisch weiterentwickelt.

Die Weiterentwicklung und Sichtbarkeit des Leuphana Qualitätsmanagements für Studium und Lehre wird im Rahmen des Projektes „Leuphana... auf dem Weg!“ sowie durch das hochschulübergreifende „Netzwerk Quality Audit“ gefördert. Beide Projekte erhalten im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre des Bundes und Länder seit 2011 eine finanzielle Unterstützung. Eine weitere Förderung der Projekte bis Ende 2020 ist gesichert.

„Leuphana auf dem Weg“ ist ein internes Netzwerk aus Fakultäten, Schools und zentralen Einrichtungen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklung im Bereich Studium und Lehre. Im Laufe der ersten Förderperiode konnten u.a. regelmäßige Qualitätszirkel für alle Studienprogramme etabliert, die didaktische Fortbildung von Lehrenden verbessert und neben übergreifenden Themen vielfältige Instrumente und Dialogformate entwickelt und erprobt werden. Die zweite Förderperiode fokussiert auf eine systematische Studienprogrammentwicklung. Fakultäten und Schools erhalten durch einen Förderfonds und Fachexpertise im Netzwerk konkrete Ressourcen und Unterstützung, um innovative Projekte in den Bereichen Inter- und Transdisziplinarität, Erfahrungsorientierung, Diversität, Dialog in der Präsenzlehre sowie digitale Lehrformate zu entwickeln.



Das Verbundprojekt „Quality Audit“ der Universitäten in Kaiserslautern, Lüneburg, Potsdam und Saarbrücken¹ fördert die eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium durch peer-gestützte Verfahren (Beratung, Benchlearning, Audit). In Austausch- bzw. Lern-Formaten entwickeln die Hochschulen Lösungsideen für ihre spezifischen Fragen und Problemstellungen zum Qualitätsmanagement in Studium und Lehre. Nachhaltige Lerneffekte zur Organisationsentwicklung der Hochschulen werden durch die Einbindung aller Stakeholder der Universität (Lehrende, Studierende, Verwaltung, Hochschulleitung) in die Lernzyklen erreicht. Externe Expertinnen und Experten, u.a. aus Akkreditierungsagenturen, begleiten und beraten das Netzwerk. Das Netzwerk plant, die Kooperation um weitere Hochschulen, u.a. dem Netzwerk der Mittelgroßen Universitäten (MGU), zu erweitern. Die Leuphana erprobt mit diesem Projekt ein Modell der Evaluation und Beratung, das auch auf andere Leistungsbereiche übertragen werden kann.

Künftig soll das bestehende Qualitätsmanagement für Studium und Lehre weiterentwickelt werden und die Beziehung zwischen Forschung sowie Studium und Lehre sichtbar machen. In der gegenseitigen Spiegelung von Forschung und Studium und Lehre sieht die Leuphana eine wirksame Strategie einer ganzheitlichen Qualitätsentwicklung.

Die Universität strebt an, Erfahrungen aus ihrem Qualitätsmanagement (Systemakkreditierung) auch für andere Einheiten, z.B. aus der Forschung oder der Verwaltung, nutzbar zu machen und durch die Förderung einer übergreifenden Qualitätskultur zu einem ganzheitlichen Qualitätsmanagement zusammenwachsen zu lassen. In diesem Kontext werden Projekte zur Verbesserung der Führungskultur einschließlich einer produktiven Feedback-Kultur sowohl auf der institutionellen Ebene als auch für einzelne Universitätsmitglieder initiiert und durchgeführt. Zentrale und für die Qualitätsverbesserung nutzbare Daten zu allen Leistungsbereichen, z.B. zur Kompetenzentwicklung der Studierenden, sind in diesem Kontext von besonderer Bedeutung.

10.2.1 Ausblick

Eine Zwischenevaluation zur Systemakkreditierung wird 2017 in Zusammenarbeit mit einer Agentur (vorauss. ACQUIN) sowie mit Unterstützung des Netzwerkes Quality Audit (s.o.) stattfinden. Für die Lehrerbildung ist im Kontext der Systemakkreditierung sowie im Rahmen der Einführung der viersemestrigen Master für die Lehrämter an Grund-, Haupt- und Realschulen – kurz: Einführung GHR 300 – in den Jahren 2013 bis 2015 eine vollständige externe Reakkreditierung aller Studienprogramme und Fächer erfolgt. Hierdurch wurde eine gute Grundlage dafür geschaffen, auch die Fächer der Lehrerbildung künftig im Rahmen der internen Qualitätsprüfung zu akkreditieren.

¹ assoziierte Hochschulen: Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Universität Kassel, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universität Osnabrück



Das Format der Jahresberichte und deren Auswertung werden laufend weiterentwickelt.

Die Leuphana will als lernende Universität auch weiterhin für ein Qualitätsmanagement Anerkennung gewinnen, das den akademischen Belangen dient und hierbei innovative Wege geht. Feedbackkultur und Lösungsorientierung sind dabei die Basis für durchdachte Entwicklungsprozesse. In diese Prozesse werden insbesondere auch die Studierenden einbezogen.